Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung: Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Käuferblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrifte. 11/14 und Hildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht Der junge Mensch / Feld u. Garten / Heimatbilder / Bauen u. Wohnen / Schriftrum der Zeit Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Modeberichte

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 40.44 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustr. Hall. Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24180.

Nummer 86 — **Mittwoch, den 14. April 1937** — **49. Jahrgang**

Soziale Krise in England

Metallarbeiterstreik in Schottland — Streikdrohung der Bergarbeiter

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 14. April.

Die Streiklage in den schottischen Industriegebieten am Clyde hat sich nunmehr soweit zugespitzt, daß für Freitag mit dem Ausstand von 150 000 Metallarbeitern gerechnet wird. Hierbei handelt es sich um einen 24stündigen Sympathiestreik für die seit Wochen im Ausstand befindlichen 13 000 Lehrlinge. Außerdem werden die Metallarbeiter alle Ueberstunden verweigern, bis die Forderungen der Lehrlinge erfüllt sind. Die Arbeitgeber weigern sich nach wie vor, über diese Forderungen zu verhandeln, ehe die Lehrlinge die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben.

Sie erließen gestern abend eine Erklärung, in der betont wird, daß die Lehrlinge von den Metallarbeitern zur Niederlegung der Arbeit gezwungen wurden und die Krise überhaupt nicht entstanden wäre, wenn die Lehrlinge ihre Forderungen vorgebracht hätten, ehe sie die Fabriken verließen. Diese Darstellung entspricht nach Angaben der Gewerkschaften nicht den Tatsachen und hat die Streikstimmung noch verschärft. Angesichts der auf beiden Seiten herrschenden Stimmung scheinen alle Ausgleichsversuche zum Scheitern verurteilt zu sein und England steht zum erstenmal seit den Tagen vor der großen Wirtschaftskrise wieder vor einem Streik größten Ausmaßes, der nicht nur die Durchführung des Rüstungsprogramms erschweren muß, sondern auch die soziale Struktur des Landes erschüttern dürfte. Das Rüstungsprogramm und die sich daraus ergebende hohe Beschäftigung der Industrie auf der einen Seite und die ständig steigenden Preise auf der anderen Seite ergeben Reibungen, die zu sozialen Spannungen führen müssen, zumal trotz aller Warnungen aus dem Regierungslager zahlreiche Arbeitgeber gegenüber allen Lohnforderungen eine ablehnende Haltung einnehmen, während andererseits die Kommunisten und andere radikale Kreise die unzufriedene Stimmung im Lande mit allen Mitteln anfachen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß England im Zeichen der Krönungsfeierlichkeiten in eine soziale Krise hineintreibt. Das wird sich auch zeigen, wenn die Ergebnisse der morgen in sämtlichen Kohlenrevieren beginnenden Streikabstimmung vorliegen. Selbst in Regierungskreisen rechnet man damit, daß die Abstimmung eine überwältigende Mehrheit für den Streik ergeben wird. Zwar handelt es sich bei diesem Streik nicht um Lohnfragen, sondern um die Anerkennung der Bergarbeitergewerkschaft in verschiedenen Revieren. Nichtsdestoweniger würde ein positives Ergebnis der Abstimmung ein weiterer Beweis für die allgemeine Unruhe sein. Allerdings dürfte es zum Streik in diesem Falle kaum kommen. Abgesehen davon, daß die Regierung alles tun würde, um vermittelnd einzugreifen, will auch die Führung der Bergarbeitergewerkschaft keinen Streik, sondern benutzt die Stimmung nur als Druckmittel, um die Grubenverwaltungen auf ihre Linie zu zwingen. Ueberhaupt sind die Londoner Gewerkschaftsleitungen im allgemeinen noch ziemlich konservativ eingestellt, verlieren aber, wie der Fall des schottischen Industriereviers zeigt, immer mehr die Führung.

Ein Erfolg Roosevelts

ep. **Paris**, 14. April.

Nach Blättermeldungen aus Washington hat der amerikanische Oberste Gerichtshof am Montag das mit großer Spannung erwartete Urteil über die Rechtsgültigkeit des sogenannten Wagnergesetzes gefällt. Mit 5 gegen 4 Stimmen hat der Gerichtshof die Gesetzmäßigkeit dieses Gesetzes bestätigt. Durch das Wagnergesetz sind bekanntlich den Arbeitern die Kollektivverträge und die Nichteinmischung der Arbeitgeber in die Angelegenheiten der Gewerkschaften garantiert worden. Gleichzeitig sichert das Wagnergesetz aber auch den gewerkschaftlich zusammengeschlossenen Arbeitern seinen Schutz zu.

Die Entscheidung des obersten Bundesgerichts über einen der wichtigsten Grundsätze des New Deal, und zwar über die Frage, ob sich die Arbeitnehmer organisieren dürfen und ob der Arbeiter gezwungen ist, mit der Vertretung zu verhandeln, die ihm von der Mehrheit seiner Arbeitnehmer als solche bezeichnet wird, hat im Weißen Haus große Befriedigung ausgelöst. Das schwere Trommelfeuer, das seit Jahren gegen dieses Gesetz geführt wurde, und der erneute und verschärfte Massenangriff gegen Roosevelts neuen Kurs anläßlich seiner Forderung nach einer Reform des Bundesgerichts hatten bei Freund und Feind die immer wieder verzögerte Entscheidung über das Koalitionsgesetz mit größter Spannung erwarten lassen. Nunmehr hat das Gericht in allen Fällen zugunsten Roosevelts entschieden. Es handelt sich bei der Entscheidung nicht nur darum, daß diejenigen Arbeitnehmer, die wegen Koalitionsbetätigung entlassen worden waren, wieder eingestellt werden müssen und für die ganze Zeit seit ihrer Entlassung das Gehalt nachgezahlt erhalten, sondern in erster Linie um die Ermächtigung für Roosevelt, das Koalitionsgesetz jetzt endlich durchzuführen.

Kronenorden für Dr. Ley

Rom, 14. April.

Dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Ley, ist vom König von Italien das Großkreuz des italienischen Kronenordens verliehen worden, das ihm am Dienstag vom Parteisekretär Starace bei seinem Besuch im Parteihaus mit außerordentlich herzlichen Worten überreicht worden ist.

Die Berichte der römischen Abendpresse über die Ankunft Dr. Leys und seiner Begleitung in Rom sind sympathisch gehalten und mit Bildern ergänzt. Der erste Nachmittag des Aufenthalts des Reichsorganisationsleiters in der Hauptstadt des Faschismus war im wesentlichen offiziellen Besuchen beim Außenminister Grafen Ciano, beim Parteisekretär Starace und beim Korporationsminister Lantini gewidmet, bei denen der Leiter der Deutschen Arbeitsfront die herzlichste Aufnahme fand.

„Streiks nur nach Anmeldung"

Die Krise in Frankreich — Weltausstellung erst ab 23. Mai?

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 14. April.

Nachdem die soziale Unordnung in Frankreich in den letzten Wochen wieder einen Hochgrad erreicht hatte, hat es der Ministerpräsident Léon Blum doch wieder verstanden, in seiner bekannten „leisen Art" diesem Unwesen ein Ende zu bereiten. Dieses Mal ließ er nicht durch den kommunistischen Parteiführer Thorez ankündigen, daß „man es verstehen muß, einen Streik auch zu beenden", nein, diesmal ließ er gleich durch den Gewerkschaftsring der CGT. eine förmliche „Streikordnung" ausarbeiten. In der gestrigen Vorstandssitzung der CGT. verkündete der Generalsekretär Jouhaux diese neue Streikregelung, die in der Hauptsache darin besteht, daß künftig jeder Streik den Gewerkschaftsbehörden angemeldet werden muß. Nur die „amtlich genehmigten" Streiks werden künftig aus der Gewerkschaftskasse unterstützt. „Der Streik kann manchmal notwendig sein", erklärte Jouhaux, „aber er darf nicht grundlos, disziplinlos und in Unordnung entfesselt werden."

In der Begründung zu der Neuregelung sagte Léon Blum den Unruhestiftern unter der Arbeiterschaft noch weiter einige Wahrheiten. Die Arbeiterschaft habe das Gesetz über die Schlichtungsordnung seit Jahren gefordert. Sie dürfe nun dieses Gesetz nicht selbst durch wilde Streiks und Fabrikbesetzungen durchlöchern. Sie müsse immer bedenken, daß sie ohne dieses Gesetz keine Waffe gegen unsozial denkende Arbeitgeber in der Hand habe. Die Arbeiterschaft dürfe sich überhaupt nicht den Anschein geben, als stünde sie in Opposition zu der Regierung. Die Gewerkschaftler hätten sich bereit erklärt, die von der Regierung verkündete Pause anzunehmen, denn die Wirtschaft müsse die so schnell eingeführten sozialen Reformen erst verdauen. Aber diese Pause sei kein Stillstand, sondern sie werde benutzt, um neue Reformen vorzubereiten. So forderten die Gewerkschaften zunächst eine Weiterführung der Verstaatlichung in der Wirtschaft. Es genüge nicht, nur die Rüstungsindustrie zu verstaatlichen. Man müsse auch die Schlüsselindustrien, die Kohlengruben, die Eisenbahnen, die Elektrizitätswerke verstaatlichen. Auch das Kreditwesen müsse verstaatlicht werden, ebenso das Versicherungsgewerbe. Alle diese Wirtschaftszweige seien reif dazu, und alle diese Reformen fänden auch auf dem Programm der Volksfront. In der internationalen Politik verlangten die Gewerkschaften die sofortige Stabilisierung der Währungen und die Erweiterung des Währungsabkommens mit England und Amerika zu einem umfassenden internationalen Wirtschaftsabkommen.

Der Flaggenskandal

ck. **Paris**, 14. April.

Wie der „Intransigeant" zu berichten weiß, hat sich der Oberkommissar für die Internationale Weltausstellung endlich davon überzeugen müssen, daß die Ausstellungsarbeiten nicht zu dem vorgesehenen Datum vom 1. Mai zu Ende geführt sein können. Deshalb habe sich der Oberkommissar, begleitet von sämtlichen übrigen Kommissaren, gestern abend zum Handelsminister Bastid begeben, um ihn zu ersuchen, den Besuch des Präsidenten der Republik in der Ausstellung und die Eröffnungsfeier selbst vom 2. Mai auf den 23. Mai zu verlegen. Der Handelsminister Bastid hat noch keine Entscheidung getroffen.

Der ewige Skandal, daß auf dem Gelände der Weltausstellung immer die Trikolore mit den Emblemen des Bürgerkrieges oder gar die rote Fahne flattert, hat nun eine merkwürdige bürokratische Lösung gefunden. Trotz aller Proteste hat sich die französische Regierung selbst bisher nicht gerührt. Die Polizei ihrerseits entschuldigt sich, daß sie nicht das Recht habe, auf dem Ausstellungsgelände einzuschreiten, wenn sie nicht vom Generalkommissariat dazu aufgefordert sei. Der Generalkommissar aber hat es für besser gehalten, die Verantwortung auf die Unternehmer abzuschieben. Er hat ein Rundschreiben an alle Bauunternehmer auf der Ausstellung erlassen, worin er sie auffordert, alle unzulässigen Fahnen auf der Baustelle sofort herabzunehmen.

Ein Skandal in New York

Deutschfeindlicher Hetzfilm in einer Kirche vorgeführt

dnb. **New York**, 14. April.

Der Satz „Es ist alles schon dagewesen" hat sich wieder einmal nicht bewahrheit. Die neuen Methoden der jüdischen Propaganda in Amerika stellen nach dem neuesten Beispiel alles bisher Bekannte in den Schatten. In der baptistischen Riverside-Kirche zu New York fand vor 1500 Zuschauern die Vorführung eines „Werbefilms" statt, der sich, begleitet von aufpeitschenden, rührseligen Hetzreden gegen Deutschland, mit dem Schicksal aus Deutschland ausgewiesener Emigranten beschäftigt. Der Film, der den bezeichnenden Titel trägt: „Moderne christliche deutsche Märtyrer" soll womöglich in jeder Kirche der Vereinigten Staaten unentgeltlich vorgeführt werden. Der Erlös dieses unsrommen Unternehmens, bei dem Kollekten veranstaltet werden, ist für Emigranten aus Deutschland bestimmt.

Der Film enthüllt mit erschreckender Deutlichkeit die in ein christliches Gewand gekleideten unchristlichen Methoden, mit denen offenbar ein neuer großangelegter antideutscher Propagandafeldzug durch alle Kirchen der Vereinigten Staaten eingeleitet werden soll. Eine kleine Clique bemüht sich unter dem Einfluß landfremder Elemente, die Frömmigkeit amerikanischer Kreise für ihre Zwecke auszunutzen. Die wahren politischen Absichten werden durch fromme Aeußerungen christlicher Nächstenliebe verschleiert, und es wird der Versuch gemacht, den wertvollsten bodenständigen Teil der Bevölkerung der Vereinigten Staaten durch einen Appell an ihre religiösen Gefühle zu erfassen. Der inhaltlich äußerst dürftige Film besteht im wesentlichen aus einem Aufruf des ehemaligen Völkerbundskommissars für die Emigranten aus Deutschland, MacDonald, und des Pastors der Riverside-Kirche, Fosick. Auch Erika Mann, die sattsam bekannte Tochter ihres noch „rühmlicher" bekannten Vaters Thomas Mann, ist, ebenso wie andere deutsche Emigranten, an der Darstellung beteiligt.

Die nationalsozialistische Regierung wird von den Rednern als Feind jeder christlichen Kultur hingestellt. Aeußerungen von Alfred Rosenberg, Baldur von Schirach und aus dem Buch des Führers „Mein Kampf" werden angeführt und der Absicht entsprechend gefälscht. Der Film, der charakteristischerweise mit dem Abspingen eines Lutherchorals beginnt, ist somit eine Mischung kirchlicher Lieder und Gebete mit hetzerischen Gemeinheiten. Er ist ein hoffentlich zum Mißerfolg bestimmter Versuch, eine freche jüdische Hetze in die einflußreichen Kirchen der Vereinigten Staaten hineinzutragen.

Soziale Kämpfe

Das Bundesgericht für Roosevelt

Das Oberste Bundesgericht der Vereinigten Staaten, das in den letzten Jahren wiederholt Pläne Roosevelts durchkreuzte und recht oft zumindest ihre Durchführung hemmte, hat nun in der Frage des Koalitionsrechtes der Arbeiter im Sinne des Präsidenten entschieden. Die Entscheidung ist schon darum sehr bedeutungsvoll, weil sie ein außerordentlich wichtiges Gebiet betrifft und in einer besonders heftig umstrittenen Angelegenheit erfolgt. Außerdem hatte sich gerade in der Gewerkschaftsfrage die Alternative, vor die Roosevelt sein Land geführt hat, die Alternative zwischen Tradition und New Deal, zwischen den alten Normen für Leben und Recht und einer neuen Auffassung von Staat und Wirtschaft, zwischen schrankenlosem Liberalismus und staatlicher Aufsicht besonders deutlich ausgeprägt. Der Oberste Gerichtshof hatte während der ersten Präsidentschaft Roosevelts die Rolle übernommen oder sich in sie hineindrängen lassen, die Tradition gegen all das Neue, das dieser ungewöhnliche Präsident unternahm und versuchte, zu verteidigen. Jetzt hat es sich in einer Angelegenheit von größter Tragweite mit dem Präsidenten gegen die Tradition gestellt.

Viele Amerikaner, vielleicht das ganze amerikanische Volk, haben die letzten Präsidentschaftswahlen über die Personenfrage hinaus als grundsätzliche Entscheidung gerade in dieser Alternative betrachtet. Soweit eine solche Betrachtung berechtigt war, ist die Entscheidung eindeutig geweisen. Sie fiel gegen die Tradition. Und das Oberste Gericht hat nun im Sinne dieses Volksentscheids Recht gesprochen. Es hat zum erstenmal „Hosianna" gerufen, wo es noch vor nicht langer Zeit unzugänglich auf dem „Kreuzige!" verharrte.

In Amerika hatte der Liberalismus am kräftigsten sich entfaltet und seine reinsten, wenn man so will, seine unbedingten Formen entwickelt. Hier, in dem jungen Erdteil, fehlten die Hemmungen, die in dem alten Europa, so oder so, sehr oft mehr unbewußt, aus dem Ueberkommenen sich ergaben. Es fehlte die Erinnerung an eine alte ständische Gebundenheit, es fehlten die Auffassung und Empfindung der Menschen, die von den alten Ordnungen weit über deren praktische Wirksamkeit hinaus beeinflußt blieben. Das Prinzip der Freiheit des Individuums war ein heiliger und unantastbarer Grundsatz geworden, gegen den niemand in Gedanken, Worten und Werken sündigen durfte. Das Individuum war in den Auseinandersetzungen mit den übrigen Individuen frei, und es war weitgehend unabhängig von staatlicher Aufsicht und Bevormundung. Roosevelt hat diesen Liberalismus eingeengt und, soweit es ihm möglich war, in das Kreditwesen, in die Regelung der Produktion und in die sozialen Verhältnisse ordnend und leitend eingegriffen. Die Einrichtung einer Arbeitslosenunterstützung war, um nur an eine seiner wesentlichen Maßnahmen, aber an die vielleicht sinnfälligste zu erinnern, eine schlechthin umstürzlerische Tat für amerikanisches Empfinden. Der Oberste Gerichtshof hat den Präsidenten bei zu weitgehenden Vorstößen in sozialpolitisches und „planwirtschaftliches" Neuland mehrfach, grob gesagt, zurückgepfiffen. Und Roosevelt wiederum hat mit Rücksicht auf die Auffassungen des Gerichts auf manches verzichtet, das anzugreifen und zu verwirklichen ihm am Herzen lag. Jetzt hat das maßgebende Gericht zum erstenmal in einem entscheidenden Fall im Sinne Roosevelts entschieden. Sein Urteil ist also über die Bedeutung des Gegenstandes, für den es wirksam wird, hinaus auch grundsätzlich außerordentlich wichtig. Der Durchbruch der neuen Aera in die Sphäre des Rechts hat begonnen. Dem Bestreben Roosevelts, den grundlegenden Gedanken seiner Politik, seinem politischen System über einzelne Maßnahmen und über seine Amtsdauer hinaus allgemein gewissermaßen verfassungsmäßige Gültigkeit zu verschaffen, ist ein großer Erfolg zuteilgeworden.

In der amerikanischen Oeffentlichkeit ist die Entscheidung je nach Temperament und Partei mit Jubel, mit offenbarer Verzweiflung und mit Resignation aufgenommen worden. Das Gewerkschaftsgesetz Roosevelts kann nun durchgeführt werden. Ob es die Hoffnungen erfüllt, die seine Verfasser und Befürworter in das Gesetz setzen, wird freilich erst die Zukunft erweisen. Es handelt sich vorerst lediglich um einen Akt, der neue gesetzliche Normen schafft. Das heißt in diesem Fall, der dem Kampf zwischen Arbeitern und Unternehmern, der das innere amerikanische Leben seit fünf Jahren bestimmt, neue Formen gibt, der ihn aber nicht entscheidet oder beendet. Die Auseinandersetzung zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft wird auf einer neuen Plattform weitergehen. Aber sie wird weitergehen. Es steht auch dahin, ob man ohne weiteres von einer Verstärkung der Stellung der Arbeiterschaft sprechen darf. Das wird in der Hauptsache von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Ein Kräutlein, gewachsen gegen eine Wirtschaftskrise und ihre Auswirkungen auf die arbeitenden Menschen, ist gewiß auch das Koalitionsrecht nicht.

Die soziale Entwicklung ist einem so großen und daher allgemein bedeutsamen Wirtschaftsorganismus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704149/fragment/page=0001

wie dem amerikanischen wird natürlich allenthalben mit Aufmerksamkeit und Interesse beobachtet. Auch von uns. Aber uns Deutschen scheint es, als ob wir in eine verworrene Welt schauen. Wir haben die Epoche des wirtschaftlichen und sozialen Liberalismus, den Amerika gerade zu überwinden sich anschickt, bereits hinter uns, wobei der Ausgang dieses amerikanischen Bemühens vorerst noch zweifelhaft bleibt. Unsere Sozialordnung ruht auf anderen Gesetzen und lebt aus einer anderen Gesinnung. Ja, wir sind, nachdem der Nationalsozialismus den Liberalismus ausgelöscht hat, zu sozialer Ordnung schlechthin vorgedrungen. In Deutschland gibt es keine Klassen mehr. Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder sind keine Gegner mehr. Alle schaffenden Kräfte, an welchem Platz sie auch stehen, sind zu einer Front, der Deutschen Arbeitsfront, geeint worden. Vom Reich bestellte Treuhänder wachen über den Arbeitsfrieden und wachen darüber, daß keiner das gute Recht des anderen mißachtet oder schmälert. Es ist daher nützlich, immer wieder nach draußen zu sehen. In dem Geräusch der erbitterten leidenschaftlichen sozialen Kämpfe, die anderswo geführt werden, hören wir die Segnungen des Friedens noch deutlicher, in dem die deutsche Arbeit lebt.

K. B.

Der 1. Mai

Tag der Freude und Volksgemeinschaft

Berlin, 14. April.

Zur Feier des 1. Mai hat der Reichsinnenminister einen Erlaß an die nachgeordneten Behörden gerichtet, worin er bestimmt, daß seine Anweisungen aus dem Vorjahr für die Begehung des Tages in der öffentlichen Verwaltung sinngemäß Anwendung zu finden haben. Danach sind, abgesehen von der Beflaggung, die Dienstgebäude auch mit frischem Birkengrün und sonstigem Grün zu schmücken. Es ist dringend erwünscht, daß die Gemeinden an geeigneten großen Plätzen Lautsprecher aufstellen, um der gesamten Bevölkerung die Teilnahme an den Feiern zu ermöglichen. In den kleineren leistungsschwachen Landgemeinden wird sich eine Persönlichkeit finden, die bereit ist, ein Rundfunkgerät zur Verfügung zu stellen. Die Vorbereitung und Ausgestaltung der örtlichen Feiern des 1. Mai liegt im übrigen in den Händen der zuständigen Landesstellen des Reichspropagandaministeriums. Der nationale Feiertag am 1. Mai soll, so sagt der Minister, ein Tag der Freude und der Volksgemeinschaft sein. Er ersucht deshalb, die Polizeistunde für Gast- und Schaustätten am 1. Mai aufzuheben.

Wir gehen nicht nach Moskau

b. **Berlin,** 14. April.

Die Preußische Geologische Landesanstalt hat die Einladung der sowjetrussischen Regierung, an dem internationalen geologischen Kongreß in Moskau teilzunehmen, abgelehnt. Deutschland hat sich grundsätzlich von jeher zur internationalen Zusammenarbeit wie auf anderem, so ganz besonders auch auf wissenschaftlichem Gebiet bekannt. Deutschland ist sehr oft sogar Anreger und Bannerträger dieser Gemeinschaftsarbeit gewesen, die die Völker verbindet. Die Ablehnung der sowjetrussischen Einladung bedeutet daher auch in keiner Weise eine Absage an die internationale Zusammenarbeit in geologischen Fragen. Man kann uns indes nicht zumuten, eine Delegation in einen Staat zu entsenden, der wiederholt Reichsdeutsche unter unwahren Anschuldigungen von der GPU. hat verhaften, einkerkern und in komödienhaften Schauprozessen hat aburteilen lassen. Auch heute noch schmachten Reichsdeutsche in den bolschewistischen Gefängnissen. Es verträgt sich nicht mit unserer Ehre, unter diesen Umständen Abordnungen im Dienste internationaler geistiger Gemeinschaftsarbeit in die Sowjetunion zu entsenden.

Sturm an Indiens Nordwestgrenze

ep. **London,** 14. April.

Berichten aus Neu-Delhi zufolge werden für die Strafexpedition gegen den Fakir von Ipi und seine fanatischen Anhänger etwa 20 000 Mann englisch-indische Truppen an der Grenze von Waziristan zusammengezogen. Aus allen Teilen Indiens sind Truppen, Artillerie, Panzerwagen, Verbindungstruppen und Sanitätspersonal nach der Nordwestgrenze in Marsch gesetzt worden.

Inzwischen breiten sich die Unruhen in Waziristan täglich weiter aus. Anscheinend ist der Fakir durch

Bis zum Herbst Sammlungsruhe

Der Begriff der Oeffentlichkeit bei Sammlungen

Berlin, 14. April.

Der Reichsinnenminister hat dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen für den 17. und 18. April, wie gemeldet, die Genehmigung zur Sammlung von Geldspenden durch Sammelbüchsen oder Sammellisten und durch den Verkauf von Abzeichen erteilt. Er gibt dies jetzt durch besonderen Runderlaß bekannt.

Darüber hinaus erklärt der Minister, daß nach dem Willen des Führers die Sammlungen und sammlungsähnlichen Veranstaltungen während der Sommermonate mit Rücksicht auf die großen Leistungen der Volksgenossen für das WHW. weitgehendst eingeschränkt werden sollen. Abgesehen von der genehmigten Sammlung für Jugendherbergen ordnet der Minister an, daß von den staatlichen Genehmigungsbehörden für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1937 keine Genehmigung für Sammlungen zu erteilen ist.

Das Verbot bezieht sich auch auf Verbreitung von Sammellisten Werbeschreiben oder Aufrufen und den Vertrieb von Eintrittskarten und Waren gemäß dem Sammlungsgesetz. Dagegen gilt das Verbot nicht für die Genehmigung zur Durchführung öffentlicher Veranstaltungen zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken nach § 4 des Sammlungsgesetzes und für die Genehmigung von Blindenkonzerten. Gleichzeitig gibt der Minister zum Vollzug des Sammlungsgesetzes vom 5. November 1934 Bestimmungen bekannt, die den Begriff der Oeffentlichkeit klären. Demnach ist eine Sammlung u. a. nur dann nicht öffentlich und daher nicht genehmigungspflichtig, wenn sie innerhalb eines eng begrenzten zahlenmäßig kleinen Personenkreises durchgeführt wird, dessen Mitglieder in einem näheren, ihnen bewußten inneren Zusammenhang zueinander stehen, und wenn auch der Veranstalter der Sammlung zu diesem Personenkreis gehört. Steht der Veranstalter außerhalb des Personenkreises, dann liegt eine öffentliche Sammlung im Sinne des Sammlungsgesetzes vor.

Nach § 15, Ziffer 4 des Sammlungsgesetzes sind die sogenannten Kirchenkollekten von der Genehmigungspflicht frei. Der Minister erklärt, es sei davon auszugehen, daß die Kirchenkollekte üblicherweise eine Geldsammlung ist. Sachspenden usw. kämen nur in Betracht, wenn dies bei Inkrafttreten des Sammlungsgesetzes als Sammlung bei Gottesdiensten in Kirchen oder kirchlichen Versammlungsräumen ortsüblich war und tatsächlich durchgeführt wurde.

27 Häuser niedergebrannt

Feuersbrunst im Eichsfelddorf Kreuzeber — 23 Familien heimgesucht

In Kreuzeber, einem Eichsfelddorfe, das rund 25 Kilometer nordwestlich von Mühlhausen (Thüringen) liegt, kam gestern mittag ein Brand aus, der sich innerhalb kurzer Zeit zu einer gewaltigen Feuersbrunst entwickelte. Der halbe Ort ist dieser Brandkatastrophe zum Opfer gefallen. 27 Gebäude, darunter drei Wohnhäuser, sind eingeäschert worden und 23 Familien haben Hab und Gut verloren.

Das Feuer brach mittags um 12.30 Uhr aus und wurde durch starken Wind von dem Gehöft, in dem es ausgekommen war, schnell in die Nachbarschaft weitergetragen. Innerhalb kurzer Zeit stand das halbe Eichsfelddorf in Flammen. Die Löscharbeiten gestalteten sich auch deshalb außerordentlich schwierig, weil Wassermangel bestand und eine Motorspritze nicht eingesetzt werden konnte. Zufällig kam eine auf einer Uebungsfahrt befindliche Wehrmachtabteilung aus Mühlhausen durch das Dorf, die sofort eingriff und bald nahmen auch SA., SS., NSKK., Technische Nothilfe die aus allen umliegenden Ortschaften herbeigerufen worden waren, mit den Feuerwehren aus Mühlhausen, Heiligenstadt und Dingelstädt sowie der Ortswehr die Rettungsarbeiten auf.

Nur diesem gewaltigen Einsatz von Hilfskräften ist es zu verdanken, daß wenigstens der übrige Teil des Dorfes vor dem Uebergreifen des Brandes bewahrt und daß unter ungewöhnlichen Anstrengungen auch das Großvieh in Sicherheit gebracht werden konnte. Erst um 16 Uhr war die Gewalt des Feuers gebrochen. Insgesamt haben 23 Familien ihren gesamten Besitz verloren. Große Vorräte an Futtermitteln, viele landwirtschaftliche Maschinen sowie Schweine, Schafe und Hühner kamen in den Flammen um.

Am Nachmittag traf Gauleiter Reichsstatthalter Sauckel in Begleitung von Regierungspräsidenten Staatsminister Dr. Weber an der Unglücksstätte ein und leitete die Hilfsmaßnahmen ein. Die Gauamtsleitung der NSV. stellte vorerst 25 000 RM. für die betroffenen Familien zur Verfügung. Auch für die Unterkunft der obdachlos Gewordenen sowie für Ställe und Futter für das Vieh wurde Sorge getragen; ebenso sind alle Maßnahmen zur Fortführung der landwirtschaftlichen Erzeugung getroffen.

Am Abend trafen noch 120 Mann vom Reichsarbeitsdienst ein, die mit den Aufräumungsarbeiten begannen. — Die Brandursache ist noch nicht festgestellt, die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen.

Seine Orden . . .

Die Feddersen waren ein altes Geschlecht. Es ist keine Kleinigkeit, 80 Hektar Land, fetten Marschboden, mit Vieh zu bestücken, wenn das Bargeld so knapp ist wie 1864. Wenn Karl Feddersen auf den Dachboden stieg, dann konnte er sein ganzes Reich übersehen. Weit, weit zog sich der dunkelgrüne Teppich der Weiden vor seinem Auge hahin. Bunte Blumen sprengelten die grüne Fläche, und es wäre wohl nicht allein eines Malers wert gewesen, diese ganze Schönheit und den Frieden dieses Landes — das sich hart an der nordfriesischen Küste entlangzieht — darzustellen. Ist es nicht oft so, daß das härteste und wahrste Lied der Heimat nicht Poeten oder Maler gestalten, sondern der Bauer selber mit dem Schwerte in der Hand. So auch Anno 1864. Die friesischen Bauern hatten den Kopenhagenern so gepfiffen, wie es jeder Schleswig-Holsteiner tat, als sie den König zum Herzog ihres Landes kürten. „Up ewig ungedeelt" war die Parole gewesen. Schleswig-Holstein sollte eins bleiben. Nun hatte man in Kopenhagen das Wort gebrochen. Fremde Beamte waren im Lande. Die Söhne des freien Geschlechts mußten die dänische Kokarde an der Mütze, Soldat im dänischen Heere sein. Mancher, der das Zeichen der Freiheit 1848, die blauweißrote Schleife, an der Brust getragen hatte, saß jetzt in der Festung Rendsburg als Gefangener. So konnte es denn kommen, daß Karl Feddersen von seiner Warte aus fast nur leere Marschweiden und verlassene Höfe sah. Plötzlich stieg er langsam die Treppe nach unten, ging in den Hof und rief: „Anspannen!" Dann ging er in die Kammer und zog umständlich den langen Rock mit den Silberknöpfen an, nahm aus der Schublade die letzten Banknoten, verabschiedete sich kurz und wortkarg von seiner Frau und dem Buben und fuhr nach Süden. Tagelang war er unterwegs. Hier und dort rastete er, bis er die Stadt Altona erreicht hatte. Hier gingen schwere Gerüchte um. Es hieß, die Preußen und Oesterreicher hätten den Dänen ein Ultimatum gestellt; es ginge jetzt los um die Freiheit des Landes. Der Friese lachte bitter, als er das hörte. So war er eben recht gekommen. Er hatte nicht vergessen wie tausend und aber tausend andere, daß man sie dort oben 1848, als es darum ging, die fremden Eroberer aus dem Lande zu treiben, schmählich im Stich gelassen hatte.

Als er dann aber noch weiter südlich gefahren war, da wußte er, daß das Gerücht mehr war als ein solches, und er vergaß den Zweck seiner Erkundungsfahrt. Er kaufte kein Vieh ein, um seine leeren Weiden zu füllen, sondern eines Tages stand er vor einem preußischen Offizier. „Ich bin Karl Feddersen aus Haetstedt", sagte er. „Mein Pferd und Wagen scheute ich euch und diesen Beutel Geldes dazu. Nehmt mich gleichfalls, wenn Ihr mich brauchen könnt. Aber macht uns die Heimat frei! Treibt Ihr jedoch ein schlechtes Spiel mit uns, weiß Gott, es wäre nicht der erste Unterdrücker, der dann in einem friesischen Marschgraben sich zur Ruhe legen müßte!" Der Preuße sah dem Friesen lange fest in die Augen. Dann lachte er und reichte dem Bauer dabei die Hand: „Ich danke Ihnen; Sie werden nicht enttäuscht sein!" Mit einem preußischen Landwehrregiment ist Karl Feddersen erst nach vielen Wochen wieder in sein Heimatdorf eingerückt. Da waren die Marschen gänzlich leer. Alles Vieh war nach dem Norden getrieben, und noch lange nach jenem Gureichen 18. April, an dem Feddersen in seinem Regiment die Düppeler Schanzen stürmen half, stand sein Stall ohne Vieh. Aber es kam die Zeit, da er — den verwundeten Arm in der Binde — wieder heim kam. Abermals stieg er auf den Dachboden und sah über sein Feld. Da liefen die Rotbunten bereits durch die blühenden Fennen. Schritt für Schritt stieg er nach unten, ging in die Scheune, holte die Axt und hieb so viel Keile in den Türpfosten, wie Stücke Vieh auf seinem Besitze weideten. Ich habe diese Keile, als ich ein Kind war, noch selber gesehen. Karl Feddersen aber, dessen Haar um diese Zeit längst weiß geworden war, trat dann zu uns und sagte: „Das sind meine Orden, die ich mir 1864 verdiente!"

H. H.

Der Führer und Reichskanzler hat den Ministerialrat Karl Hanke im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zum Ministerialdirektor ernannt.

In allen deutschen Gauen sollen neue Jugendherbergen entstehen. Auch Du mußt als Mitarbeiter in den vordersten Reihen stehen.

Opfere am 17. und 18. April zum Sammeltag der deutschen Jugend!

Wir gehen nach Moskau

b. **Berlin,** 14. April.

Die Preußische Geologische Landesanstalt hat die Einladung der sowjetrussischen Regierung, an dem internationalen geologischen Kongreß in Moskau teilzunehmen, abgelehnt. Deutschland hat sich grundsätzlich von jeher zur internationalen Zusammenarbeit wie auf anderem, so ganz besonders auch auf wissenschaftlichem Gebiet bekannt. Deutschland ist sehr oft sogar Anreger und Bannerträger dieser Gemeinschaftsarbeit gewesen, die die Völker verbindet. Die Ablehnung der sowjetrussischen Einladung bedeutet daher auch in keiner Weise eine Absage an die internationale Zusammenarbeit in geologischen Fragen. Man kann uns indes nicht zumuten, eine Delegation in einen Staat zu entsenden, der wiederholt Reichsdeutsche unter unwahren Anschuldigungen von der GPU. hat verhaften, einkerkern und in komödienhaften Schauprozessen hat aburteilen lassen. Auch heute noch schmachten Reichsdeutsche in den bolschewistischen Gefängnissen. Es verträgt sich nicht mit unserer Ehre, unter diesen Umständen Abordnungen im Dienste internationaler geistiger Gemeinschaftsarbeit in die Sowjetunion zu entsenden.

Der spanische Heeresbericht

Bolschewistische Angriffe abgeschlagen

dnb. **Salamanka,** 14. April.

In dem Heeresbericht des Hauptquartiers von General Franco in Salamanka vom 13. April heißt es: Nordarmee: Der Feind versuchte bei Santa Fidelia, in die nationalen Linien einzudringen, was durch einen Gegenangriff verhindert werden konnte. Der Gegner verlor hierbei zahlreiche Tote und Gefangene sowie Kriegsmaterial. An anderer Stelle versuchte der Gegner zwei Angriffe, die von den nationalen Truppen zurückgeschlagen wurden. An der Front von Asturien leichtes Geschützfeuer ohne Bedeutung, ebenso im Abschnitt Soria.

An der Madrider Front hat der Feind auch im Laufe des Dienstags seine Angriffe im Abschnitt zwischen Cuesta de los Perdices und der Universitätsstadt wiederholt. Die gegnerischen Kräfte bestanden aus ausgeleuchteten, ausländischen Kolonnen, die Flugzeuge, die von sowjetrussischen, tschechischen und französischen Offizieren geführt wurden. Sechs feindliche Tanks wurden an der Cuesta de los Perdices und zwei an der Universitätsstadt von den nationalen Truppen außer Gefecht gesetzt. Ein Panzerzug der Bolschewisten wurde durch die nationale Artillerie in der Nähe der Francisco-Brücke zerstört. Die Bolschewisten haben viele Tote verloren, darunter einen tschechischen Oberstleutnant und zwei französische Hauptleute. Ein fast ausschließlich aus Tschechen zusammengesetztes Bataillon der Bolschewisten wurde zur Hälfte vernichtet.

Südarmee: An der Front von Cordoba konnten mehrere bolschewistische Angriffe mit Erfolg zurückgewiesen werden.

Im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Sicherung der Lebensmittelversorgung Englands für den Fall eines Krieges plant die englische Regierung, dem „Daily Express" zufolge, eine Erhöhung der Prämie für Weizenanbau, die eine erhebliche Erweiterung der Anbauflächen bringen soll. Gleichzeitig sind große Pläne für die Aufspeicherung von Nahrungsmitteln und ihre Verteilung im Kriegsfalle in Vorbereitung.

Das Herz in den Dingen

Zum 60. Geburtstag Georg Kolbes am 15. April / Von Werner Fuchs-Hartmann

Im Besitz der National-Galerie zu Berlin befindet sich die lebensgroße Bronzestatue einer Tänzerin. Mit schwebend ausgebreiteten Armen und träumend zurückgelehntem Kopf scheint sie sich, von innerer Musik bewegt, auf weichen Sohlen im Augenblick um sich selbst drehen zu wollen. Der noch mädchenhafte Körper, vom Nacken bis zur Ferse von zitterndem Leben erfüllt, vereint Lässigkeit und Grazie. Keiner der vielen Besucher vermag teilnahmslos an diesem Werk vorüberzugehen — doch nur wenige wissen, daß sie der Meisterschaft eines knapp Bjährigen huldigen.

Im Jahre 1912 hat Georg Kolbe diese Arbeit vollendet — der gleiche Künstler, der inzwischen durch die Verleihung des Goethe-Preises einer der höchsten Ehren teilhaftig geworden ist, die Deutschland seinen schöpferischen Kräften zu geben hat, und dessen Schaffen uns schon heute ein würdiges Vermächtnis bedeutet.

Seine Formensprache bedarf keiner Deutung. Sie ist klar, bezwingend und beseelt von dem Geist edelster Vorbilder in der Geschichte der Plastik, ohne daß diese Anknüpfung, die hier nur gleichsam organische Verbindung ewiger Lebensströme ist, das Persönliche in irgendeiner Art beeinträchtigt.

Die Merkmale, die der „Tänzerin" in der Reihe zeitgenössischer Werke eine überragende Bedeutung zuweisen, ergeben sich aus den selbständig fortentwickelten Grundgesetzen der Hochrenaissance, die ebenfalls in der Drehung des Körpers um die eigene Achse, entgegen dem apollinischen Ideal der Antike, eine Erhöhung der plastischen Wirkung erkannt haben. Jede Linie, im Umriß wie in der Innenfläche, leitet uns so um die Figur herum und erweckt ein gesteigertes Gefühl von Bewegung und Leben.

Dieses Einfangen des Raumes, diese Einbeziehung des Beschauers in das Lebensbereich seiner Gestalten, macht eine der Eigentümlichkeiten von Kolbes Kunst aus und zählt gewiß nicht zu ihren geringsten Reizen. Sie geht in diesem Bestreben noch über Michelangelo hinaus und nähert sich den leidenschaftlich bewegten Formen des Barock, freilich unter Verzicht auf jedes allegorische Beiwerk. Alle Kraft des Ausdrucks beschränkt sich auf den Menschen selbst.

Vor der Formenentwicklung der nächsten Jahrzehnte hat Kolbe nicht die Augen verschlossen. Wenn wir sein Schaffen überblicken, spüren wir diese Spiegelung deutlich. Betrachten wir etwa im Vergleich zu der „Tänzerin", die im Jahre 1921 entstandene „Atlanta", so entdecken wir an Stelle der Gelöstheit eine fast asketische, weltentgewandte Strafftheit der Linienführung. Auch die charakterisierende Zeichnung des Gesichtes hat sich verändert. Alles erscheint abgeklärt und geläutert — ja, im Verhältnis zu den früheren Arbeiten mit ihrer Beschwingtheit und Gefühlsoffenbarung können wir uns sogar einer gewissen Kühle nicht verschließen. Wie die „Tänzerin", so steht auch die „Atlanta" nicht als Einzelerscheinung. Zu der Gruppe verwandter Skulpturen gehören Arbeiten wie der „Auflblickende", die „Auferstehung" und der „Adam".

Die Zeitströmungen und die Jahre der Experimentierlust sind zwar nicht ganz spurlos vorübergegangen, aber die Arbeiten aus ihnen stehen doch erhaben über jeder Neigung zu haltloser Formenzertrümmerung. Stets ist sein Lebensgefühl unbeirrt und wahrt die Einheit des Werkes vor jeder Versuchung. Was verbleibt, ist eine noch verstärkte Klärung, ein Betonen des Wesentlichen. Es gibt keine Gewaltsamkeiten, kein Abreißen und Tasten. Auch zwischen der „Tänzerin" und der „Atlanta" steht in der Gesamtschau keine fremde Welt, vielmehr schlägt die Macht der Persönlichkeit auch da eine Brücke, wenn nur oberflächliches Urteil kann glauben, hier Widersprüche feststellen zu müssen.

Die Kurve der künstlerischen Entwicklung folgt nicht mathematischen Gesetzen, sie hat nicht die Regeln der Vernunft zum Gebot, sondern die Triebkräfte des schöpferischen Zwanges, die nicht erst eine Form reflös auswerten und dann verlassen, sondern sprunghaft bald vor- und bald zurückgreifen und eben hieraus jene Spannungen beschwören, aus denen die Eingebungen einer begnadeten Stunde das Werk zur Erfüllung leisten.

So nimmt Kolbe nach der Askese der starren Formen der Atlantagruppe bald wieder den beredten Ausdruck körperlich-seelischer Stimmungen an. Die im Jahre 1925 entstandene Frauenstatue für den Ceciliengarten in Berlin weist bereits wieder jene Elemente des Schwebenden, Hingebungsvollen und Gelösten auf, die sich uns in der „Tänzerin" zum einmaligen Erlebnis gesteigert haben. In der „Fliegenden" tritt diese Beziehung noch stärker hervor, aber es geht hier nicht lediglich um eine Rückwandlung — deutlich ist die Vergeistigung und Ausreifung durch die dazwischenliegenden anderthalb Jahrzehnte zu spüren. Herrlich in diesem Ausgleich zwischen dem unmittelbaren Bekenntnis der Geste und der charakterlichen Vertiefung des Ausdrucks ist die „Knieende". Ueberhaupt zeigt die Kunst Kolbes trotz der Erneuerung der Beseelthheit seiner früheren Werke eine große Schlichtheit der Mittel. Sie beschränkt sich fast ganz auf die nackte Einzelfigur und läßt die Funktionen jedes Körperteils vom Rumpf bis zu den Fingerspitzen deutlich hervortreten. Auf jedes Beiwerk, das eine absichtliche Raumwirkung neben der sich organisch ergebenden zu erzielen sucht, wird bewußt verzichtet.

Zwar hat Kolbe gelegentlich auch Gruppen gestaltet, wie etwa bei seinen Entwürfen zu einem Beethovendenkmal, aber nie Bild für Bild in Massen zusammengeballt wie bei Rodin, unter dessen Einfluß er zeitweilig stand. Auch das bewußt wieder Kolbes Ruhen im Schwergewicht der persönlichen Eigenart. Hat er auch während seines Pariser Aufenthaltes sich zunächst nicht dem Reiz der Rodinschen Verschlingungen ganz entziehen können, so fand er doch später zu einem von dieser Auffassung durchaus gelösten plastischen Empfinden, das die Gruppe rhythmisch und harmonisch in leiser Berührung und schöner Ausgewogenheit zu gliedern weiß.

Gerade an diesem Beispiel erweist sich das typisch-deutsche Wesenselement von Kolbes künstlerischem Bekenntnis: Während Rodin, gemäß seinem französischen Temperament, in einem dramatischen Elan schuf, formt er als Lyriker zarter Gefühlsabstufungen, dem es nicht gegeben ist, sich ausbrechenden Anwandlungen zu überlassen, und der auch ein exstatisches Moment mit fast scheuer Zurückhaltung vor den letzten Abgründen des Menschlichen behandelt.

So verschlingt sich bei Kolbe das formale Problem stets mit einer geistigen Offenbarung, die seinen Werken in ihren schönsten Zeugnissen die Weihe des Gleichnishaften und damit Ueberzeitlichen gibt.

Jugend, Kunst und Kunstbetrachtung

Von den Reichstheatertagen der HJ.

Die Arbeit des dritten Tages der Reichstheatertage der HJ. in Bochum erreichte ihren Höhepunkt mit einer Rede des Geschäftsführers der Reichstheaterkammer, Gauleiter Frauenfeld. Die Ausführungen behandelten die praktische und organisatorische Arbeit der Reichstheaterkammer. Darüber hinaus gaben sie den zahlreichen Mitgliedern der Bochumer Tagung einen interessanten und mit vielen praktischen Beispielen belegten Einblick in die Durchführung der Nachwuchserziehung in den Bühnenberufen. Schließlich betonte Gauleiter Frauenfeld, daß der Schauspieler nicht nur die sachlichen Voraussetzungen seiner Rollen kennen, sondern auch auf geistigem und weltanschaulichem Gebiet seinen Mann stellen müsse. — Jugend und Kunst, so sagte Frauenfeld weiter, bilden eine Frage, die besonders betrachtet werden muß. Es ist nicht richtig, wenn zwischen diesen beiden ein Kompromiß geschlossen wird. Alter ist Weltbetrachtung, Jugend aber ist Weltgestaltung! Das Alter will auf der Bühne eine Ergänzung seines alltäglichen Lebens, die Jugend will aber die Steigerung ihrer Begeisterung. In unser Volk muß Kunst, Freude und Sang hineingetragen werden von denen, denen das Schicksal die Fähigkeiten dazu gegeben hat.

Ueber das Prinzip der Kunstbetrachtung im Sinne des ministeriellen Erlasses sprach Mg-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704149/fragment/page=0002

Eine Erklärung Rossaints

Er wollte Kommunisten „bekehren"

dnb. **Berlin**, 14. April.

Zu Beginn der Dienstagverhandlung im Hochverratsprozeß gegen die katholischen Priester vor dem Volksgerichtshof erstattete ein aus Düsseldorf kommender medizinischer Sachverständiger, der Rossaint seit dem vergangenen Jahre laufend beobachtet und untersucht hat, sein Gutachten über den Hauptangeklagten.

Nach einer eingehenden Schilderung des Lebenslaufes Rossaints kam der Sachverständige zu dem Urteil, daß bei Rossaint eine angeborene reizbare Nervenschwäche vorliege, die sich körperlich in Müdigkeit und Schlaffosigkeit und geistig in herabgesetztem Konzentrationsvermögen und Willensschwäche äußere. Mit einem Wort: Er sei eine „nervöse Persönlichkeit". Der Sachverständige stellt abschließend fest, daß eine verminderte geistige Zurechnungsfähigkeit im Sinne von § 51 Absatz 1 oder 2 StGB. nicht vorliege, so daß der Angeklagte als strafrechtlich voll verantwortlich anzusehen sei.

Vor Abschluß der Verhandlung meldete sich der Verteidiger Rossaints und bat, dem Angeklagten zu gestatten, eine grundsätzliche Erklärung abzugeben. Rossaint verlas darauf eine schriftlich festgelegte Erklärung, in der er sein Vorgehen zu entschuldigen versucht. Er habe nicht beabsichtigt, die hochverräterischen Bestrebungen der Kommunisten zu unterstützen und mit ihnen eine Einheitsfront aufzurichten. Er nimmt dann seine alte, durch nichts bewiesene These der Missionstätigkeit unter den Kommunisten auf, indem er wörtlich sagt: „Ich habe vielmehr ein Stück meiner Lebensarbeit darin gesehen, den Kommunismus in der von mir für richtig gehaltenen Form zu bekämpfen." Er müsse allerdings zugeben, daß er aus persönlicher Schwäche weit er damals den Nationalsozialismus abgelehnt, sich zu falschen Handlungen habe treiben lassen, die er bedauere!

Bereits während der Vernehmung des Hauptangeklagten Rossaint hatten die übrigen Angeklagten bei den einzelnen Anklagepunkten zu Protokoll gegeben, daß sie gegen die Stellung genommen. Ihre früheren Bekundungen werden jetzt durch ihre gesonderte Vernehmung noch ergänzt. Bemerkt sei jedoch, daß die Mitangeklagten nach dem Umfang und der Dauer ihre Betätigung weit hinter Rossaint zurückstehen. Der Angeklagte Schäfer hat von Rossaint kommunistische Hefschriften entgegengenommen und bei sich aufbewahrt. Er will diese Schriften sofort beiseitegelegt und schließlich vergessen haben, zumal er die Angelegenheit keineswegs als schwerwiegend angesehen habe. Ihm wird Unterlassung, der nach den gesetzlichen Vorschriften gebotenen Anzeige zur Last gelegt.

Der Kaplan Kremer verteidigte sich mit den in solchen Fällen typischen Redewendungen, daß er „nicht gegen den Nationalsozialismus als solchen" eingestellt gewesen sei, sondern nur gegen bestimmte, ihm als Diener der Kirche gefährlich erscheinende „weltanschauliche Strömungen" innerhalb der Partei. „Im Grunde seines Herzens" will er ein Gegner des Kommunismus gewesen sein. Der Generalsekretär des katholischen Jungmännerverbandes, Clemens, erklärte, Kommunismus bedeute Anarchie und völlige Zerstörung des Christentum. Er, Clemens, sei nicht Vorgesetzter Rossaints gewesen. Der Staatsanwalt fragte ihn, ob er nicht im Rahmen der Tagung des katholischen Jungmännerverbandes eine Aufsichtspflicht gegenüber Rossaint gehabt habe. Der Angeklagte verneinte dies und fügte hinzu, daß ihm Klagen über die Tätigkeit Rossaints nicht zu Ohren gekommen seien. Wenn das der Fall gewesen wäre, hätte er selbstverständlich eingegriffen.

Die Vernehmung wird fortgesetzt.

Die Personalreform der Reichspost

19 000 alte Kämpfer eingestellt

Eine Uebersicht über vier Jahre Personalpolitik der Reichspost, die M. Niederer in der „Deutschen Postzeitung" gibt, stellt als das Hauptmerkmal dieser Personalpolitik im Dritten Reich die Zielsetzung fest, den nationalsozialistischen Leitungsgedanken zu verwirklichen. Insgesamt sind etwa 19 000 alte Kämpfer neu in den Dienst der DRP. eingestellt worden. 1900 verdiente alte Kämpfer wurden bevorzugt in das Beamtenverhältnis übernommen. Um die nationalsozialistische Erhebung verdiente Beamte wurden in 1100 Fällen durch Vorrang-Behandlung befördert. Durch die Einrichtung von Personalbüros bei den einzelnen Reichspostdirektionen, deren Vorsteherstellen mit bewährten Nationalsozialisten besetzt sind, ist sichergestellt, daß bei allen personalpolitischen Maßnahmen nationalsozialistische Grundsätze beachtet werden. In Durchführung der Verordnung des Führers über die Unterbringung von Parteigenossen, die ihren Eintritt bis zum 14. September 1930 erklärt haben, wurden bisher 900 alte Kämpfer planmäßig als Beamte angestellt, ferner sind 855 alte Kämpfer als außerplanmäßige Beamte und 367 als Hilfskräfte beschäftigt. Von den neueingestellten Postsuperumeraren haben sich 63,8 v. H. bereits vor 1933 aktiv für die nationalsozialistische Bewegung betätigt.

Schulz-Kampfhenkels großer Erfolg

Erste Südnord-Durchquerung Brasilianisch-Guyanas gelungen

Die deutsche Amazonas-Jary-Expedition hat einen großen Erfolg errungen. Schulz-Kampfhenkel ist aus dem Forschungsgebiet des oberen Jary zurückgekehrt und hat den Amazonas-Strom wieder erreicht. Damit ist die erste Südnord-Durchquerung Brasilianisch-Guyanas auf dem Jary-Strom, vom Amazonas bis zur Grenze von Cayenne, gelungen.

In 33tägiger Kanufreise durch menschenleeres Urwald-Flußgebiet erreichten die Forscher die Jagdgründe der Oayama-Indianer. Mächtige Stromschnellen waren dabei zu überwinden, was nur durch die außergewöhnliche Trockenzeit des vergangenen Jahres und das dadurch bewirkte starke Sinken des Wasserstandes im Dezember möglich war. Oberhalb des Nebenflusses Curuapi trafen sie mit Oayama-Indianern zusammen, die sie zu Begleitern gewannen. Mit 35 Oayama-Indianern drangen sie zum Flusse Ku vor, in dessen Quellgebieten man auf Pfahlbaudörfer der Oaapi-Indianer stieß. Von diesem primitiven Stamm der zur Tupi-Sprachgruppe gehörenden Indianer wurden umfassende Sammlungen angelegt. Begehrteste Tauschwaren waren Salz, Glasperlen, Angelhaken, Messer. Die Quellen des Oaapock wurden an der Grenze Französisch-Guyanas passiert.

Beim Aufbruch zur Rückreise erkrankte Schulz-Kampfhenkel schwer an Ruhr und Fieber. Indianer geleiteten die Bootsflotte durch die Stromschnellen stromab. Nach dem äußerst schwerer Tagfahrt war der Amazonas erreicht. Alle Sammlungen, die Filme und Photos, die ersten aus dieser Gegend, die Karten und Tagebuchaufzeichnungen sind wohlerhalten. Der Gesundheitszustand Schulz-Kampfhenkels hat sich gebessert, der gleichfalls erkrankte Gert Kahle ist bereits ganz wiederhergestellt. Die Forscher sind zur Zeit mit der Vorbereitung ihrer bevorstehenden Heimreise beschäftigt.

Verbrecherischer „Frauenarzt"

Am 1. März war der Jude Walter Baer, der sich in Düsseldorf als „Frauenarzt" betätigte, wegen Rassenschändung von der Großen Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Bei diesem Verfahren hatte die Unterfuchung ergeben, daß sich der Jude seit mehreren Jahren in einer Reihe von Fällen des Verbrechens gegen das keimende Leben im Sinne des § 218 StrGB. (Abtreibung) schuldig gemacht hatte. Er hatte sich nun deshalb vor dem Düsseldorfer Schwurgericht zu verantworten. Nach einer zweitägigen Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, konnten dem Angeklagten sieben Abtreibungsfälle nachgewiesen werden. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis. Diese Strafe wurde in eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren umgewandelt und mit der am 1. März wegen Rassenschande verhängten Strafe zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren und drei Monaten zusammengezogen.

Jude vergeht sich an 14jähriger arischer Stieftochter

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Frankenthal (Pfalz) hatte sich der verheiratete 49 Jahre alte Jude Salomon (genannt Sally) Weil aus Ludwigshafen am Rhein wegen fortgesetzter Rassenschande, Unzucht, Blutschande und Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte ist Volljude. Er verheiratete sich im August 1931 mit einer Staatsangehörigen deutschen Blutes. Diese brachte ein neunjähriges Mädchen mit in die Ehe, als dessen Vater sich ein Mann deutschen Blutes bekannte. Im Herbst 1936 verging sich Weil an dieser Stieftochter in schamlosester Weise. Bis zu seiner Verhaftung am 14. Dezember v. J. mißbrauchte er das Kind in weiteren neun Fällen.

In der Gerichtsverhandlung legte der verbrecherische Jude unter dem Druck des Beweismaterials ein Geständnis ab. Der Vorsitzende geißelte scharf die moralische Verkommenheit des Angeklagten, der das minderjährige Mädchen nicht allein mißbrauchte, sondern es auch sadistisch mißhandelte. Die Zeugin bekundete, daß sie in ihrer Verzweiflung versucht habe, sich einmal mit Leuchtgas, ein andermal mit Tabletten zu vergiften, weil sie sich anders den Nachstellungen des jüdischen „Pflegevaters" nicht mehr zu entziehen wußte.

Das Urteil lautete wegen eines fortgesetzten Verbrechens gemäß dem Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre in Tateinheit mit einem fortgesetzten Verbrechen der Unzucht mit Pflegebefohlenen und einem fortgesetzten Verbrechen der Blutschande, sachlich zusammentreffend mit einem Vergehen der Körperverletzung, auf eine Gesamt-Zuchthausstrafe von sechs Jahren und Aberkennung der Ehrenrechte auf sechs Jahre.

Die Urteilsbegründung betont, daß dem Angeklagten die Nürnberger Gesetze nach seinem eigenen Geständnis bekannt waren, wie er sich auch seiner jüdischen Abstammung und der rein arischen Abstammung der Pflegetochter vollauf bewußt war.

Fernseh-Operette

In wenigen Jahren wird das Fernsehen dem akustischen Rundfunk zur Seite stehen. In stiller Laboratoriumsarbeit reift die Entwicklung heran. Wir werden dann am Fernsehapparat politische Kundgebungen und aktuelle Ereignisse aus aller Welt zur gleichen Zeit miterleben können. Aber auch für den reinen Unterhaltungszweck wird Sorge getragen werden müssen. Schon jetzt zeigt dazu die Vorarbeit der Reichsrundfunkgesellschaft ein. Aus fernsehmäßigen Gesichtspunkten ist im Auftrage der Reichssendeleitung eine Fernseh-Operette entstanden, zu deren Aufführung am Fernsehgerät die Presse geladen war. Es ist ein erster Versuch, der naturgemäß neben den schon heute erkennbaren Vorzügen auch Mängel aufzuweisen hat. Einstweilen sind die Darsteller noch gezwungen, im Dunkel zu spielen, da sie nur von vorn vom Bildstatter erfaßt werden können. Das zuweilen starke Flimmern soll durch Erhöhungen der Bildpunktzahl noch in diesem Jahr völlig behoben sein. Die heute noch notwendigen Kleinheit des Bildformats ist eine deutliche Wiedergabe von Massenszenen noch nicht darstellbar. „Erika im Schwalbennest" betitelt sich diese Fernseh-Operette, für deren Text Lore Weth und deren Musik Paul Noack-Ihlenfeld verantwortlich zeichnet. Eine einfache, sinnfällige Handlung für nur fünf Personen, dazu eine knappe und leicht überschitzliche Musik — zumächst nur mit Klavier dargestellt — mit eingestreuten Schlagerliedern, zeigten deutlich die Möglichkeiten auf, die bereits bis jetzt gegeben sind. Einfach gehaltene Bühnenbilder unterstrichen den beabsichtigten Zweck dieses Spiels, für das Mitli Bei verantwortlich zeichnete. Oswald Schrenk.

„Graf Zeppelin" unterwegs

Erste diesjährige Südamerika-Fahrt

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Dienstag um 20.47 Uhr bei günstigem Wetter unter Führung des Kapitäns Wittemann zu seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. An Bord befinden sich 21 Fahrgäste, darunter Prof. Kempff, der bekannte Klaviervirtuose aus Potsdam, und große Mengen Post und Fracht. Die jüngsten Zeppelinreisenden bei der jetzigen Fahrt sind das dreijährige Töchterchen und der 13jährige Sohn des brasilianischen Handelsattaches in Berlin. Die Route wird voraussichtlich durch das Rhône-Tal über das Mittelmeer zum Südatlantik führen.

Massenflug Kalifornien–Hawai

Der erste Massenflug amerikanischer Marineflugzeuge von Kalifornien nach Hawai ist am Dienstag erfolgreich beendet worden. Zwölf Maschinen mit 78 Mann Besatzung an Bord trafen, von San Diego kommend, um 12.15 Uhr Ortszeit in Honolulu ein. Die 2553 Meilen lange Strecke wurde in 21 Stunden 25 Minuten zurückgelegt.

Die „Söhne der Freiheit"

Furchtbare Verbrechen einer Sekte in Kanada

Die Polizeibehörden in Nelson (Kanada) haben sich gezwungen, umfangreiche Schutz- und Vorbeugungsmaßnahmen gegen das Treiben der „Söhne der Freiheit" zu ergreifen, eine Sekte, die seit einigen Tagen in Britisch-Kolumbien durch Terrorakte hervortut. Nachdem diese Sekte in den letzten Tagen fünf Schulen und vier öffentliche Gebäude durch Brandbomben eingeäschert hat, drohte sie jetzt, die Brücken der kanadischen Paßstiftbahn zu sprengen. Diese Terrorakte sind angeblich Protestmaßnahmen der Sekte gegen die kanadischen Erziehungsmethoden. Die „Söhne der Freiheit" sind die bekannte Sekte der „Duchoborzen" („Geisteskämpfer"), die sich 1740 in Rußland gebildet hat und gegen Ende des 19. Jahrhunderts nach Kanada ausgewandert ist.

Schürzenjäger als Ausstellungsobjekt

Die originelle Art, wie sich ein Ehemann im Ungarischen von einem Vorwurf, der ihn schwer kränkte, zu reinigen verstand, hat überall befreiendes Lachen ausgelöst. Vor dem Szegediner Gericht erfuhr man Näheres von dem seltsamen Umzug, der da ein Schürzenjäger kürzlich durch die Straßen seiner Heimatgemeinde veranstaltet hatte. Der Grundbesitzer Andreas P. hatte seine teure Gattin schon einige Zeit im Verdacht, daß es mit der ehelichen Treue bei ihr nicht weit her sei, was ihn aber am meisten ärgerte, war, daß alle Verwandten ihm die Schuld an der Zerrüttung der Ehe gaben. Als P. nun eines Tages erfahren hatte, daß seine Frau in seiner Abwesenheit unerwünschten Besuch empfing, drang er überraschend in das Haus ein, um das verräterische Paar zu überrumpeln. Die Verblüffung war so groß, daß der Besucher sich widerstandslos — allerdings unter dem Zwange eines Revolvers, den P. schußbereit hielt — die Hände auf den Rücken fesseln ließ. Wie einen Ochsen trieb der Ehemann seinen Nebenbuhler nun vor sich her durch den ganzen Ort, und mit dem donnernden Ruf „Hier sehen Sie einen Schürzenjäger!" befriedigte er die begreiflich Neugierde aller Interessenten. Zuerst ging es zur Schwiegermutter, um dieser den Tatbestand zu schildern, dann zum Schwager und so in elf Besuchen nach und nach zu allen Verwandten. Jeder sollte erfahren, wie unschuldig er, der Ehemann, tatsächlich an den ehelichen Zerwürfnissen in seinem Hause war. Schließlich lieferte P. sein Opfer an die Polizei ab. Diese war nun nicht ganz mit der eigenmächtigen Ehrenrettungsaktion des Ehemannes einverstanden. Es gab eine Gerichtsverhandlung, in der der bestrafte Schürzenjäger sich ehrlich empörte über die beschämende Art, wie er jahrmarktmäßig ausgestellt worden sei. P. wurde zu einer Geldstraße von 100 Pengö verurteilt.

Wie aus Grenada (Mississippi) gemeldet wird, holte eine aufgeregte Volksmenge zwei Neger, die des Mordes an einem weißen Geschäftsmann angeklagt waren, aus dem Gefängnis heraus und lynchte sie in der Nähe der Mordstelle. Die Neger wurden an einen Holzpflock gebunden und verbrannt.

Lichtscheues Gesindel sind sie, die zahlosen Bakterien, die an unseren Zähnen ihr Zerstörungswerk treiben. Zunächst ganz unmerklich. Bis dann Schmerzen kommen und die Untersuchung ergibt: „Zahnlücke!" (Karies). Rechtzeitige tägliche Zahnpflege, morgens und vor allem abends mit Chlorodont, der Qualitäts-Zahnpaste von Weitmuf, ist ein zuverlässiger Schutz. Die Zähne bleiben weiß und gesund bis ins Alter.

Koerber vom Propagandaministerium. Der kulturelle Rahmen, innerhalb dessen sich die nationalsozialistische Kunstbetrachtung vollziehen müsse, sei durch die allmählich einkehrende Besinnung auf das wirkliche Kunstwerk gegeben. Durch die Stellung des Kunstbetrachters zwischen Volk und Kulturstand sei er ein Propagandist für die deutsche Kultur geworden. Diese Entwicklung von dem unter der liberalistischen Pressefreiheit oft würdelosen Zustand bis zur heutigen Berufung des Schriftleiters habe mit der Schaffung einer zeitgemäßen, die Kunst fördernden Kunstkritik einen Schlußstein erhalten. Kunstbetrachtung sei eine Angelegenheit des Könnens, des Charakters und der inneren Berufung, nicht ein Kampf gegen, sondern für und mit dem Künstler. Wie sie beschaffen sein soll, dafür könne eine Norm nicht aufgestellt werden, hier gelte das Wort: „Wenn Ihr's nicht fühlt, Ihr werdet's nicht erjagen".

An die Referate schloß sich eine rege Aussprache, in der Gauleiter Eberhard Cerff grundsätzlich erklärte, die HJ. suche ihre Forderung, an der Gestaltung der deutschen Kultur mitzuwirken, weder mit machtpolitischen Ansprüchen noch rein organisatorisch zu begründen, sondern mit der leidenschaftlichen Hingabe, mit dem Zuführen neuer Kräfte in das große Werk der deutschen Kultur. Abschließend wandte sich Cerff dagegen, daß bei gelegentlich von einer SL., SS. oder HJ.-Kultur gesprochen werde. Er bekannte sich unter stürmischem Beifall der Anwesenden zu dem Grundsatz einer einheitlich deutschen Kultur.

* **Der Adlerschild für Prof. Dr. Köppen.** Der Führer und Reichskanzler hat dem seit vielen Jahren in Graz lebenden berühmten Meteorologen Geheimen Admiralitätsrat Prof. Dr. Wladimir Köppen den Adlerschild des Deutschen Reiches verliehen. Prof. Köppen, der Reichsdeutscher ist, wurde 1846 in Petersburg geboren. Die 1888 erfolgte Gründung der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft ist sein Verdienst. Mehr als 44 Jahre hat er der Deutschen Seewarte in Hamburg in hervorragendem Maße gedient. Zur Zeit gibt er mit einer Reihe von in- und ausländischen Forschern das große Handbuch der Klimatographie in fünf Bänden heraus.

Kleists Amphitryon

Berliner Theater

Das Staatstheater brachte nach einer Pause von mehr als zehn Jahren, in der das Werk nicht auf der Szene erschien, Kleists „Amphitryon" neu einstudiert unter der Regie Müthels heraus. Wenn der Vorhang aufrollt, tobt Sosias furchtsam durch pechschwarze Nacht unter funkelnden Sternen dahin, bis auf einmal weiß, klassizistisch einfach und zugleich ein bißchen barock zopfig Amphitryons Palast in Theben, erbaut von Rochus Gliese, in der Sonne steht. Oben hängen blaue, breite, glatte Soffitten, zur Rechten zieht sich, wie aus Wappe geschnitten, die glatte Wellenlinie eines Höhenzugs an der blauen Seitenwand der Bühne bis hinter das Schloß. Das ist im zweiten Akt langsam bis zur Mitte der Bühne entwichen; ein kleiner Gartenausschnitt mit barocken Biedermeier-Blütenbäumchen ist zur Rechten ins Blickfeld vorgerückt: im dritten steht das Haus ganz weit in der Tiefe, der weiteste Raum hat sich aufs Dreifache verlängert, der Raum hat gesiegt und Platz gemacht für den Götterkönig, der am Ende nach seinem Ausflug in Amphitryons Ehe aus einer barocken Wolkengalerie über dem Schloß mit Hermes gen Himmel entschwindet.

Zu Beginn, wenn Sosias seine Botschaft an Alkmene probt, erscheint hinten sehr elegant und schlank vor dem Schlößchen der Götterbote Merkur in Silber und kostbarem Seidenmantel. Wenn er sein Spiel mit Amphitryons Diener beginnen will, tritt er in einen kleinen Vorbau des Palasts und erscheint sofort auf der anderen Seite aus einer zweiten Tür wieder in der Tracht und im Aussehen des zweiten Sosias. Am Schluß verwandelt er sich beim Eintritt in die Glorie Jupiters auf ganz ähnliche Weise wieder zurück.

Der Einfall ist reizend und zeigt die Richtung der ganzen Aufführung. Müthel betont die Komödie, den barocken Anteil. Er hält das Kleistsche Element im Hintergrund und spielt den Anteil Molières nach vorne. Die Alkmene des Fräulein Wessner ist eine schöne Fürstin aus der Welt des französischen Ludwig, die thebanischen Heerführer sind leicht komische Kumpane eines thebanischen Generals, dem Jupiter die Gnade einer leichten Seelenaufrüttelung zuteil werden läßt. Jupiter von Hartmann elegant und überlegen gespielt, laß sich selbst ein bißchen als Erzieher an und lächelte leicht über die Bockspränge der versetzten Mannesgefühle, bevor er gnädig und majestätisch alles wieder in Ordnung bringt.

Der Erfolg, den die Aufführung fand, zeigte, daß dieser Weg durchaus gangbar ist. Der Erfolg wurde getragen von den beiden Sosias, den echten des Herrn Dohm und dem falschen des Herrn Wäscher; das geistige Element wurde hochgehalten von Herrn Hartmann, der die Verse Kleists zum Teil sehr schön sprach. — Großer Beifall. Paul Fechter.

* **Stadttheater.** Das Stadttheater bringt am Freitag in neuer Einstudierung die Oper „Tiefland" von Eugen d'Albert heraus. Die musikalische Leitung hat Walter Trolldenier, die szenische Leitung Fritz Wolf-Ferrari; es wirken ferner mit die Damen Eglhofer, Kölblin, Kraus, Milberg, Sadowska sowie die Herren Bonneval, Heimbach, Löffler, Riggemeier, Vogler.

* **Zur Tagung der Röntgengesellschaft in Breslau.** Im Rahmen der 28. Tagung der Deutschen Röntgengesellschaft fand gestern eine Mitgliederversammlung statt, auf der die Errichtung eines Röntgenamtes in München bekanntgemacht wurde. Der Leiter, Dr. Becker, hat die Aufgabe, eine die gesamte Strahlungswissenschaft umfassende Bücherei aufzubauen. In einem Museum sollen außerdem die Röntgenapparaturen in ihrer historischen Entwicklung aufgebaut werden. Die wissenschaftliche Sitzung des ersten Tages brachte von Schmidt-Rostock einen Vortrag über die Erkennung der Lungentuberkulose und die Bedeutung der röntgenologischen Untersuchung für Erkennung und Behandlung dieser Krankheit unter Betonung der modernen Methodik des röntgenologischen Bewegungsbildes (Kymographie) und der Schichtaufnahme (Stratigraphie). Großes Interesse erweckte u. a. ein von Böhme-Rostock vorgeführter Film, der durch Einführung von schattengebenden Mitteln in die Blutbahn die in der Erschlaffungszeit des Herzens erfolgende Auffüllung desselben und die Blutbewegungen in den Zentralvenen demonstrierte.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gabisch, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Stachler; für Handel: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Zungbauer; für Sport und amtliches Nachrichtenblatt: Werner Stick; für unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Melcher; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Sprecht. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Nachdruck unverlangter Beiträge nur nach Rücksprache. D.-A. 3/1937: über 43 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten

Erdal ist sehr gut! Schuhcreme

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704149/fragment/page=0003

Europäische Fürstenhöfe-damals

Ein Stück Zeitgeschichte — von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Weltkrieges / Von Paul Sethe / 67. Fortsetzung

Im Rathaus zu Sarajevo

Zehn Minuten später springt der Erzherzog vor dem Rathaus aus seinem Wagen und geht eilig auf die große Freitreppe zu. Die Menge, die den weiten Platz umsäumt, hat schüchtern die Hüte abgenommen. Aber als der Erzherzog dann erscheint, bringen die Leute keinen Laut aus ihrer Kehle. Barmherziger Himmel, wie eisern und streng schaut der Mann aus! Fürchten muß man sich vor ihm! Ach, sicher wird er es nun die arme Stadt und alle Menschen in Bosnien entgelten lassen, daß hier einer eine Bombe auf ihn und seine Frau geworfen hat.

Oben auf der großen Freitreppe steht inmitten der Abgeordneten der Bürgermeister mit seinem roten Fes. Er ist vorausgefahren mit seinem schnellen Auto, aber er hat immer noch nicht recht Zeit gehabt nachzudenken, zu begreifen, was eigentlich geschehen ist, neue Entschlüsse zu fassen, irgendein Wort des Bedauerns, der Entschuldigung zu finden. Jetzt steht der Erzherzog vor ihm mit böse funkelnden Augen; was soll Fehim Effendi sagen? In seiner Not und Verzweiflung weiß er nichts anderes, als seinen Spruch herzusagen, seine eingelernte Rede, und während ihn der Erzherzog noch böse ansieht, beginnt er zu reden, auf kroatisch: „Eure Kaiserliche Hoheiten! Die ganze Stadt Sarajevo ist auf das tiefste beglückt durch die hohe Huld, mit der Eure Kaiserlichen Hoheiten die Gnade hatten, auch unsere Stadt besuchen zu wollen . . .“ Aber wie der Erzherzog diese Sätze hört, die so aufreizend töricht in dieser Lage klingen, übermannt ihn erst recht der Zorn, er vermag sich nicht mehr zu beherrschen, und nun donnert er Fehim Effendi an: „Herr Bürgermeister! Es ist empörend! Es wurden Bomben geworfen. Man kommt nach Sarajevo, und man wird so empfangen . . .“

Da fühlt er eine beschwichtigende Hand auf seiner Schulter, und leise hört er die Stimme der Herzogin: „Bitte, Franzi! Er kann doch nicht dafür! Sei still!“

Noch sind die Wangen des Erzherzogs rot vor Zorn, noch fliegt sein Atem, aber er schweigt. Einen Augenblick scheint es, als wolle er auch seiner Frau eine heftige Antwort geben, aber dann sagt er nur leicht zum Bürgermeister: „Es ist gut. Sie können weiterreden.“ Und dann stottert Fehim Effendi seine arme Rede zu Ende, und dann findet auch der Erzherzog plötzlich den Sinn des grausigen Humors, in dieser Situation, da sein Offizier und Kameraden blutend im Hospital liegt, weil ihn selbst eine Bombe hat treffen sollen — in dieser Situation also das offizielle Zeremoniell weitergehen zu lassen, als sei nichts geschehen, und so vielleicht am ehesten den bösen Eindruck abzuschwächen. Und nun sucht Franz Ferdinand nach dem Baron Rumerskirch, der das Konzept der Antwortrede hat. Aber Rumerskirch muß erst gesucht werden, er war in dem Wagen, den die Bombe traf, und erst nach zehn Minuten kommt eine Ordonnanz eilig gelaufen und bringt das Manuskript, zwei kleine Päckchen, das erste in deutscher, das zweite in kroatischer Sprache. Der Erzherzog hat sich wieder gefaßt, er verliest den deutschen Text mit weithin hallender und wohltönender Stimme, dann greift er nach dem zweiten Päckchen, aber dann wird er noch einmal bleich. Ueber und über ist das Manuskript mit Blut befleckt: mit dem Blut des Grafen Merizzi, der nun im Hospital liegt. Aber dann überwindet Franz Ferdinand auch dieses Stocken, er liest weiter vor, und seine Stimme wird fast drohend dabei: „Ich nehme den Ausdruck des Gefühls der Loyalität von Sarajevo gegenüber unserem habsburgischen Hause mit Freuden zur Kenntnis und ermächtige Sie, Herr Bürgermeister, meine Zuneigung für die Sarajevoer Bevölkerung zur Kenntnis zu nehmen und ihr meinen Dank zu entbieten.“

Der Bürgermeister hebt langsam und seltsam schwächlich den Arm, hinter ihm die mohammedanischen Gemeinderäte folgen ihm, die katholischen nehmen den Zylinder ab, und dann ertönt über den weiten Platz ein seltsam dünnes und armseliges Zivio.

Mit finsterem Gesicht steigt der Erzherzog die Freitreppe hinauf.

Im Rathaus begibt sich die Herzogin in einen Sonderraum, wo sie die islamischen Frauen von Sarajevo begrüßt. In schweren Gedanken sieht der Erzherzog für noch, wie sie durch die Flucht der Gänge verschwindet. Dann wendet er sich an den Landeskommandanten, den Generalfeldzeugmeister Potiorek, und aus seinem mühsam unterdrückten Spott vermag man seine Erregung zu spüren: „Wird das mit den Bomben nun so weitergehen heute, wie?“ Den General würgt es am Halse, er stammelt: „Kaiserliche Hoheit, ich meine . . . ich denke . . .“ Schneidend fällt die Stimme des Erzherzogs ein: „Keine Ausflüchte: Ja oder Nein?“ Potiorek fühlt, daß er etwas sagen muß: „Nein, Kaiserliche Hoheit, ich glaube nicht, daß heute noch etwas geschehen wird.“ Der Erzherzog faßt ihn scharf ins Auge: „So, Sie glauben? Das ist ja hübsch von Ihnen. Also ich verlasse mich auf Sie, ich werde gleich den armen Merizzi besuchen. Ich werde in einer Stunde weiterfahren und bitte die Herren, mich zu begleiten.“

In dem Saal herrscht lähmende Stille, als der Erzherzog gesprochen hat. Die Vertreter der örtlichen Behörden blicken sich ratlos an. Jetzt, nach diesen Vorfällen, will der Erzherzog wieder los, fast ohne Aufenthalt? Einen der Attentäter hat man ermittelt, aber können nicht zwei, drei in der Nähe sein? Was soll man tun? Aber schon hört man dessen Stimme wieder, und noch unbekümmerter klingt diesmal sein Spott: „Nun, meine Herren von der Landesverwaltung, Sie schweigen ja so beharrlich. Wollen Sie mich etwa allein fahren lassen?“

„Kaiserliche Hoheit“, sagt der Regierungskommissär zögernd, „der Weg ist lang bis zum Militärhospital . . .“

„Weiß ich, weiß ich“, fällt Franz Ferdinand ein. „Aber vergessen Sie nicht, daß Merizzi sich eine Kugel für mich geholt hat. Soll ich mich um die Länge des Weges kümmern?“ Oder —“ und scharf faßte er noch einmal die Herren von Sarajevo ins Auge — „oder ist der Weg doch am Ende nicht mehr sicher?“

„Ich glaube — doch.“

„Ich glaube, ich glaube . . .“ spricht der Erzherzog ihm wütend nach. „Der Herr Landeskommandant glaubt, der Herr Kommissär glaubt — ganz so sicher scheint eure Stadt doch jetzt immer noch nicht zu sein, nachdem man den einen erwischt hat. Mir scheint, es wird noch ein paar Kugeln geben heute, wie?“

Jetzt antwortet der Feldzeugmeister, schnell, geschmeidig: „Wir werden auf jeden Fall rasch fahren und gleich, Kaiserliche Hoheit. Da ist die Möglichkeit irgendwelcher Vorkommnisse fast ausgeschlossen.“

Der Erzherzog denkt: Sehr sicher klingt das auch gerade nicht. Aber soll ich mich mit ihnen noch herumstreiten? Schließlich werden die Serben doch wohl nicht gleich am selben Tage zwei Attentate verüben. Und zu Merizzi muß ich doch. Laut sagt er: „Ich gehe jetzt zu Ihrer Hoheit der Herzogin. In einer Stunde hoffe ich Sie bereit zu finden.“ Und dann, in einem plötzlichen Sprung der Gedanken: „Und passen Sie auf, meine Herren: der, den man gefaßt hat, der wird noch das österreichische Verdienstkreuz bekommen nach den Methoden, die bei uns üblich sind.“ Und er lacht auf, schallend und böse, über seinen eigenen grimmigen Witz, und dann geht er mit seinem wiegenden Schritt aus dem Zimmer.

Drinnen bleiben die Beamten und die Offiziere zurück. Plötzlich bricht ein Offizier aus dem Stabe Franz Ferdinands los: „Aber das ist doch heller Wahnsinn. Verzeihung, Exzellenz, aber man kann doch Seine Kaiserliche Hoheit jetzt nicht einfach loslassen. Draußen vor der Stadt stehen doch noch vom Manöver her die Soldaten von Ihrem Korps, Exzellenz. Der Erzherzog muß eben warten, bis die Soldaten in der Stadt sind. Dann können sie Spalier bilden, dann ist alles in Ordnung. Ich verstehe überhaupt nicht, daß sie nicht schon vorher Spalier gestanden haben, wo doch Kaiserliche Hoheit Armeekommandant ist.“

Zornig mustert Potiorek den Vorlauten. „Sie täten besser, mit Ihrer Kritik zurückzuhalten, Herr Oberst. Die Soldaten sind noch in ihrer gewöhnlichen Manöveradjustierung. Sollen wir sie vielleicht bei einem feierlichen Einzug in ihren verdreckten Grabenuniformen Spalier stehen lassen, zwischen Fahnen und Grün und farbigen Blumen?“

„Verdammte Bürokratenseele, diese Exzellenz“, flüstert im Hintergrunde ein junger Oberleutnant seinem Kameraden zu. „Da geht es um das Leben des Erzherzogs, nicht darum, daß das schöne Straßenbild verlaut wird.“ „Wenn es nur so wäre“, flüstert der andere zurück. „Ich hab' da bloß das fatale Gefühl, daß kaiserliche Soldaten hier nicht vor einer Frau paradieren sollten, die als Hofdame einmal die abgelegten Kleider einer Erzherzogin getragen hat . . .“

Der Oberleutnant pfeift durch die Zähne. Aufmerksam, prüfend, argwöhnisch, sieht er sich die Gesichtszüge Potiorekes an, diese seltsam kühne Nase und diesen weichen verschwommenen Mund mit dem fliehenden Kinn darunter. „Gott sei seiner Seele gnädig“, sagt er leise, „und uns allen. Wenn wir bloß mit dem Erzherzog wieder aus dieser Geschichte heraus wären — in meinem ganzen Leben habe ich nicht so viel Sorge gehabt wie heute . . .“

Zwanzig Minuten vor dem Attentat — Franz Ferdinand im Rathaus zu Sarajevo im Gespräch mit Vertretern der Bürgerschaft. Unmittelbar danach trat er die Fahrt an, die ihn in den Tod führte. (Handke.)

„Sie fahren ja falsch! Wir wollen doch geradeaus über den Appelkai!“

Hätte er den Chauffeur doch fahren lassen! Hätte er doch nicht gerufen!

Denn jetzt bremst der Chauffeur, er fährt langsamer, um zu wenden und zurück in die Kreuzung zu kommen und dann den Appelkai geradeaus weiterzufahren, und gerade wie er in der Wendung am langsamsten fährt, springt aus der Menge ein junger Mensch dicht bis an den Wagen heran — gerade an der Seite, an der Graf Harrach nicht steht —, er reißt den Revolver aus der Tasche, er richtet ihn auf das Auto, und dann peitschen in den sonnenhellen Mittag zwei Schüsse.

In jähem Schreck sieht Potiorek hinter sich, wie Franz Ferdinand und seine Frau im Polster sitzen. Ist die Herzogin ohnmächtig geworden? Langsam und lautlos sinkt sie zur Seite; während ihre Füße den Boden des Wagens berühren, fällt ihr Haupt in den Schoß Franz Ferdinands.

Einen Augenblick ist noch Stille auf der Straße, die Stille des Grauens und der Furcht, dann zerreißt ein einziger tausendstimmiger Schrei das Schweigen, dann sprengen die Dragoner heran, dann blitzen die Säbel und hauen auf den jungen Menschen, dann hört man, seltsam unwirklich, die Bremsen der nachfolgenden Wagen knirschen, stürmen sie von allen Seiten herbei, die Polizisten und die Menge, und in einem furchtbaren Aufruhr der Menge, die sich nun auf den Verhafteten stürzt, fährt das Auto des Erzherzogs zurück, diesmal in das Regierungsgebäude. Noch drei Offiziere springen auf die Trittbretter, um sich um die Insassen zu kümmern, vielleicht sie vor neuen Schüssen zu schützen. Zu spät! Zu spät!

In den Augen des Erzherzogs ist eine hilflose Angst. Er beugt sich nieder zu der Frau, die ihm am innersten ist auf der Erde und die nun vor ihm kniet, er streichelt leise und mit einer schwachen Zärtlichkeit ihre Wange, er stammelt, ängstlich, hilflos flehend, verzweifelt: „Stirb doch nicht, Sopherl, stirb nicht, du mußt am Leben bleiben für unsere Kinder.“

Die Augen Franz Ferdinands werden ganz starr, blicklos suchen sie das Weite, aber noch immer streicheln seine Hände seine Frau. Er spricht nicht mehr, auf seinem Munde steht ein schmaler Streifen Blut. Angstvoll beugt sich Graf Harrach zu ihm herüber: „Kaiserliche Hoheit, schmerzt etwas? Sind Kaiserliche Hoheit getroffen?“

Der Erzherzog sieht ihn nicht an, der Erzherzog starrt immer nur ins Weite, aber er schüttelt leise den Kopf: „Nein, Graf Harrach, es ist nichts“, sagt er leise, „es ist gar nichts“. Und dann sickert der schmale Streifen Blut langsam das Kinn herunter, über das edle Metall des Goldenen Vließes, und bringt sein Funkeln zum Verstummen, und dann tropft es schwer und rot auf die lichtblaue Uniform. Immer größer wird der breite Fleck auf seiner Brust. Noch einmal beugt sich der Graf Harrach zu ihm: „Kaiserliche Hoheit, Kaiserliche Hoheit . . .“ Er kann es nur noch stammeln vor Angst, die ihm das Herz zerfrißt, aber er erhält keine Antwort, und da trifft ihn ein Spritzer des Blutes mitten ins Gesicht. Und nun fragt der Graf Harrach nicht mehr, nun weiß er genug.

Der Wagen fährt durch die Stadt, um ihn die schreiende, entsetzte Menge, auf den Trittbrettern die düsteren, verstörten Gesichter der Offiziere, im Wagen selbst immer noch aufrecht der Generalstabschef mit den grünen Papageienfedern. Die Hand Franz Ferdinands ruht auf dem Haupte seiner Frau er bewegt sie nicht mehr, sein Mund ist verstummt, nie mehr wird er einen Befehl geben, aber immer noch sitzt Franz Ferdinand aufrecht. Noch im Sterben beugt sich der Erste nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schüsse, die den Weltkrieg auslösten

Vor dem Rathaus von Sarajevo stehen die fünf Kraftwagen des Erzherzogs Franz Ferdinand und seines Gefolges. Der Erzherzog will gleich in das Militärhospital fahren, wo Graf Merizzi liegt, und von da aus weiter ins Landesmuseum. Aber die Wagenführer wissen, daß sie jetzt schneller fahren sollen als heute morgen, und bei der Durchfahrt sollen sie die innere Stadt vermeiden, wo die Straße am schmalsten ist und die Bevölkerung am dichtesten steht. Deshalb steht das Auto des Bürgermeisters an der Spitze. Er kennt den Weg am besten, er wird für die anderen die Führer sein.

In dem großen Portal erscheinen der Erzherzog und seine Frau. Lichtblau ist seine Generalsuniform, auf seiner Brust funkelt in der Sonne das edle Metall des Goldenen Vließes, der Wind spielt mit den grünen Papageienfedern seines Hutes. Stattlich, kraftvoll und männlich sieht er da, jeder Zoll der geborene Fürst, hoheitsvoll und anmutig neben ihm die Herzogin von Hohenberg, mit ihren 46 Jahren noch immer eine schöne Frau. Die Bürger von Sarajevo sind einfache Menschen, und sie haben eine ursprüngliche Freude an schönen und tüchtigen Gestalten. Heute morgen haben sie dem Erzherzogspaar noch zugejubelt, und eigentlich müßte ihnen auch jetzt das Herz aufgehen. Aber in ihrer Kehle sitzt noch das würgende Entsetzen über den Bombenwurf des Vormittags, nur schwach und schüchtern dringt ihr „Zivio“ über den weiten Platz.

Langsam schreiten der Erzherzog und seine Frau die Treppe hinunter. Beide denken sie in dieser Minute das gleiche: wenn jetzt in der dichten Menge da drüben ein Feind von ihnen stünde wie der heute morgen — welch eine Zielscheibe würden sie hier oben sein! Aber keiner von den beiden beschleunigt seinen Schritt, der Erzherzog trägt den Kopf fast hochmütig aufrecht, um den Mund der Herzogin liegt ein Lächeln. Während ihre Augen in der Menge umherirren und den Mann suchen, der vielleicht schon nach der tödlichen Waffe greift, steigen sie langsam, fast feierlich die Treppe hinunter.. Haltung bewahren ist ihre Losung auch jetzt. Was auch immer geschehen mag, nie soll man von dem Este und seiner Frau sagen dürfen, sie hätten Furcht gezeigt.

Aber kein Schuß dröhnt über den weiten Platz, ehrerbietig, schweigend und ein wenig ängstlich sieht die Menge zu, wie der Erzherzog und seine Frau in den Wagen steigen. Eben, als Franz Ferdinand den Befehl zum Fahren gibt, springt Graf Harrach auf das linke Trittbrett des Wagens. Ueberrascht sieht Franz Ferdinand ihn an, dann begreift er: mit seinem Leben will hier der Offizier seinen Kriegsherrn schützen. „Der Wagen fährt schnell!“ ruft der Erzherzog ihm zu, „Sie werden herunterfallen!“ „Ich kann mich schon festhalten!“ ruft Graf Harrach fröhlich lachend zurück, und dann sind auch schon die Wagen über den Platz, und dann verschwinden sie wie der Wirbelwind im Bogen der Straße.

Da, wo die Franz-Joseph-Straße in den Appelkai einbiegt, müßte das erste Auto, das des Bürgermeisters, eigentlich geradeaus fahren, um die innere Stadt zu vermeiden. So war es am Mittag besprochen worden. Aber hat man nun versäumt, den Chauffeur des Bürgermeisters von dem geänderten Plan zu unterrichten, hat er in der Aufregung die neue Anordnung wieder vergessen — genug, er hält sich noch an die Instruktionen vom Morgen, und so biegt er ab. Der Wagen des Erzherzogs will folgen, er fährt schon etwas in die Straße hinein, aber nun beugt sich der Feldzeugmeister Potiorek vor, er sieht den Irrtum des Chauffeurs, er klopft dem Wagenführer auf die Schulter und ruft ihm ärgerlich zu:

Für alle Gelegenheiten

werden von uns Familien-Drucksachen — die doch in den weitaus meisten Fällen in kürzester Frist benötigt werden — schnell und fachmännisch zu niedrigen Preisen geliefert. Jeder Geschmacksrichtung wird Rechnung getragen.

Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten.
Wann darf unser Vertreter Sie besuchen?
Unsere Ruf-Nummer ist: 279 01.

Tiermarkt

Heute ist wieder ein Transport ostpreuß. **Kühe u. Färsen** hochtragend sowie neumilchen, bei mir zum Verkauf eingetroffen. (h)
Halle a. S., Delitzscher Straße 10.
Fernsprecher 21118.
Wilhelm Oberländer

Gänseflicken 1,50 M., 1 Woche 2 M., 2 Wch. 2,50 M., 3—4 Wochen 3 M., 5—6 Wch. 3,50 M. Entenflicken 1 M. Felix Müller, Landshut 44 1/2.

Fett. Schwein zu verkaufen. Angebote D. 5864 NS-Ulrichstr.

Junge, hochtragende, gutmelkende Kuh verkauft (a) Brachwitz Nr. 3.

Bruteier, w. Peking-Enten, w. Wyandotten * Ammendorf, Esperstr. 11.

Offene Stellen
Männliche

Lehrer(in) für Kurzschrift u. Maschinenschreib. für Tages-Unterricht von Schule gesucht. Bewerb. unter 865 an Anzeigen-Vermittlg. Dankhoff, Schweizerhofstr. 1.

Tüchtigen Kaufmann biete sichere Exist. durch Alleinvertr. einer gangb. Neuheit. P.-Wkzg. angemeldet. Beiverd. unt. B. 6362 NS-Ulrichstraße.

Kräftiger Laufbursche bei gut. Lohn sof. gesucht. Sindner, Landwehrstr. 10.

Lediger Geschirrführer für sofort gesucht Walter Schularick, Peißen Nr. 11.

Wir suchen noch einige seriöse Herren mit guten Beziehungen als **Vertreter** und bitten Angebote unmittelbar an uns zu richten.
Deutsche Heimstätten Bausparkasse G. m. b. H., Düsseldorf, Diedrich-Eckart-Straße 13.

Buchhalter (in) zuverlässig, sicherer Rechner, für dopp. amerik. Buchführung, bilanzsicher (jedoch nicht Bedingung) im Alter bis 27 Jahre, für sofort oder 1. Mai **gesucht.** Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten unt. C. 6363 an HN-Ulrichstraße.

Kaufmännischer Lehrling von Elektro-Großfirma für **sofort gesucht.** Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, und Lichtbild unter T. 937 an HN-Ulrichstraße.

Wir sind wieder da mit dem billigen Sommerpreis!
Die guten **Plötzer Steinkohlen-Eierbriketts** kosten ab 1. April RM 1.65 je Ztr. fr. Haus
Steinkohlen-Nußkohlen 40×60 mm RM 1.42 je Ztr. frei Haus
Die Qualität entscheidet, aber auch ein billiger Preis spielt eine große Rolle. Ideal ist der Brennstoff, der diese Vorteile in sich vereinigt. Dies ist auf Grund geringer Frachtkosten bei den **hochwertigen Plötzer Kohlen** der Fall. Erstklassige Reisezeugnisse für Verwendung in **Küchenöfen, Alles- und Dauerbrennern, Etagen- und Zentralheizungen** stehen zur Verfügung.
Hochwert. **3 kg-Steinkohlen-Stück-Briketts** m ca. 7500 WE. **f. Dampfpflüge, Dampflokomobilen und Lokomotiven aller Art, sowie Dampfbagger.**
Verlangen Sie die Plötzer Produkte bei Ihrem Kohlenhändler, falls sie dieser nicht führt, rufen Sie unseren Vertreter an:
Otto Gantz, Halle-Saale, Niemeyerstraße 22, Telefon 31718
Steinkohlenwerk Plötz G. m. b. H., Plötz üb. Halle-Saale

Zur Vervollständigung unserer Kolonne suchen wir noch einen **Reisekameraden** Beste Verdienstmöglichkeiten Fahrt durch Mitteldeutschland, im Auto. Angebote unter Nr. 16490 an Ala, Berlin W 35.

Herren-Friseur gesucht * Alter Markt 26.

Aelt. Gartenarbeiter sucht Aug. Heise, Weinberg 3.

Suche für sofort tüchtigen, fleißig., ehrlichen Bäckergesellen. Paul Werner, Bäckerei, Konditi., Kaffee, Wettin a. Saale, Tel. 263.

Weibliche

Mädchen über 20 Jahre für kl. Haushalt, mit Nähkenntnisse. Angebote St. 774 HN-Steintor.

Stenotypistin per 1. Mai von techn. Großhandlung gesucht. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter N. 6313 an HN-Ulrichstr. (h)

Kräftige Frau, die landwirtschaftliche Arbeit, (Heubinden) verrichten kann, gesucht. (i) meinen landwirtschaftlichen Haushalt gesucht. (a) Frau M. Stoebe, Reiden a. S., üb. Könnern (Saale).

Fleißig., ehrl. Hausmädchen nicht unter 18 J., mit guten Zeugn., zum 1. Mai in meinen landwirtschaftlichen Haushalt gesucht. (a) Friedrich Brandt, Dieminß, Dorfstr. 216.

Stütze oder Köchin z. bald. Antr. f. s. ruh. 3-Pers.-Villenhaush. a. d. Lande gesucht. Diese muß perfekt in feiner Küche, peinl. saub., ordnungsliebe., überall mittätig und selbständig in Führg. eines **sehr gepflegt. Haush.** sein. Jung. Stubenmädchen vorh. Nur gesunde u. leistungsfähig. Bewerberin, wollen Zeugnisabschr., Altersang., Gehaltsford. und Bild einsenden an **Dir. Ebeling, Roßleben a. U.** (a

Tagesmädch. gesucht, 18—20 J., ordentlich u. sauber Bedingung. Frau E. Franischek, Elsa-Brandström-straße 64. *

Näherin gesucht, auch für Kinderschaden, (b Frau Jenisch, Heinrichstraße 14 I.

Fortsetzung S. 10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704149/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 14. April.

Anton — 2 x Nordpol — Ida

Es ist gut, Inhaber eines Fernsprechapparates zu sein. Aber es ist nicht gut, der einzige Fernsprechteilnehmer in einem Hause zu sein, in dem vierzehn telephonlose Mieter wohnen. Allerweile kommt da einer und will „Bloß mal telephonieren". Sie haben mir schon einen Wechsel auf meinen guten Teppich getreten, wie die Rehe im Walde. Wenn sie ganz großzügig sind, dann lassen sie für jedes Gespräch einen Groschen da. Was mich aber nicht hindert, jedesmal vor Schreck vom Schreibtischstuhle zu fallen, wenn ich am Monatsende die Gebührenrechnung bekomme.

Kämen sie nur anläuten, dann ginge es noch. Aber leider — sie werden auch angerufen. Schon am frühen Morgen, während ich noch in der Badewanne sitze, geht das los. Da bimmelt das Telephon. Ich raus aus dem warmen Wasser und rin ins ungeheizte Zimmer. „Wer ist da?" Es ist der Fleischermeister. „Könnten Sie mal die Frau Geheimrat, die im ersten Stock wohnt, fragen, ob ich ihr statt der bestellten Kalbsleber vielleicht Rindsleber schicken dürfte?" Von mir aus soll er ihr Elefantenleber schicken. Aber was will ich schon machen? Ich schlüpfe in den Trainingsanzug und tobe hinunter, den Auftrag auszuführen.

Kaum hänge ich wieder an der Strippe, da läutet die Wohnungsklingel. Ein Herr aus dem dritten Stock muß sofort mal den Arzt anrufen. Seine Hausangestellte sei plötzlich erkrankt. Während er dem Doktor in lebhaften Farben einen herrlichen Ausschlag schildert, wartet bereits draußen in der Diele eine Nachbarin auf das Freiwerden des Telephons. Ich gebe ihr ein Gebuldspiel, damit ihr die Zeit nicht lang wird.

Dann fange ich an, mich zu rasieren. Ich bin gerade schön eingeseift — da wieder das Telephon! Ich klebe mir den Hörer in den Seifenschaum und lausche einer Mädchenstimme: „Hier ist Anni — Anton, zweimal Nordpol, Ida . . . ach, richten Sie doch, bitte, Kunstmaler Gieseking, der im vierten Stock das Atelier hat, aus, er möchte heute abend um acht Uhr vor der Hauptpost sein!" — „Gewiß, Herzchen", sage ich. Denn für Rendezvous habe ich immer was übrig gehabt. Sieh mal an, der Gieseking hat eine Anni. Na, verwöhnt wird die doch den armen Schlucker auch nicht gerade sein. Ich keuche die vier Stiegen nach oben. Aber der Gieseking öffnet auf mein Klopfen nicht. „Der ist heute schon früh fortgegangen", erklärt mir eine Frau, die nebenan wohnt. Arme Anni! Hätte ich jetzt die Verpflichtung, den Musensohn um acht Uhr an der verabredeten Stelle zu vertreten?

Während ich noch über diese verlockende Möglichkeit nachdenke, bimmelt wieder mein geliebtes Telephon. „Hier Bankenebenstelle C. Herr Pallusche in Ihrem Hause hat gebeten, ihn durch Sie telephonisch zu benachrichtigen, wenn die zweihundert Mark eingegangen sind. Sagen Sie ihm bitte, er kann sie morgen abheben kommen!" — „Aber gerne", antworte ich, während mir vor Wut schon die Knie zittern.

Heute schien wieder mal alles verhext; auch bei Pallusches waren weder Mann noch Frau zu Hause. Ach was, dachte ich bei mir, wozu soll ich mir anderer Leute Kopf zerbrechen. Kurz entschlossen riß ich vom Schreibblock zwei Blatt Papier. Auf das eine schrieb ich: „Fräulein Anni läßt Ihnen sagen, Sie möchten heute abend Punkt acht vor der Hauptpost sein." Und auf das andere: „Es ist angerufen worden, daß Sie morgen bei der Bankenebenstelle C zweihundert Mark abholen können." Dann ging's nochmal treppauf und treppab, und ich warf meinen lieben Fernsprech-Unterteilnehmern die für sie bestimmten Nachrichten durch die Briefkastenschlitze.

Abends gegen acht Uhr will ich ausgehen. Ich verlasse gerade meine Wohnung, da kommt — leise und mit vergnügtem Lächeln vor sich hinpfeifend — der Maler Gieseking die Treppe herauf. Er hat drei dicke Flaschen unter den Arm geklemmt und auch sonst noch allerlei Pakete an sich herumbaumeln. Nanu, denke ich, die sind aber schnell von der Hauptpost hierher geflitzt. Und was der Junge alles auffährt! Der hat wohl einen Pump aufgenommen?

Verwundert steige ich hinunter. Wie ich an Pallusches trautem Heim vorbeikomme, höre ich drinnen einen Mordskrach. Es war ein einseitiger Krach. Er wurde ausschließlich von Frau Pallusche erzeugt, die offenbar gerade eine ganze Breitseite wenig schmeichelhafter Schimpfworte gegen ihren Ehegemahl abfeuerte. Es kam auch ein paarmal der Name Anni darin vor. Und da dämmerte es mir: Donnerwetter, Mensch — hat du am Ende die beiden Zettel vertauscht?

Am nächsten Morgen hatte ich zwei neue Todfeinde, von Annis Schnupfen ganz zu schweigen. Und etwas anderes hatte ich auch noch. Nämlich ein Schild an meiner Wohnungstür, auf dem — von mir selber in prachtvoller Rundschrift geschrieben — zu lesen stand:

„Keine öffentliche Fernsprechstelle!" — br —

---

* **Aus dem Jugendfunkprogramm des Reichssenders Leipzig.** Am heutigen Abend von 20.15 bis 20.45 Uhr wird im Rahmen des Jugendfunkprogramms aus Köln in der Stunde der Nation „Kohle und Erz — Stahl und Eisen" gesendet.

* **Arbeitsjubiläum.** Der Gerüstbauer Hermann Zöller, Schützenstraße 20, ist heute 25 Jahre bei der Firma Max Becker, Gerüstbau, beschäftigt.

Wasserstände

am 14. April 1937

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung

+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs Fall				Wuchs Fall	
Kamaik	+75	—	004	Melnik	+122	—	007
Modrau	+26	—	008	Leitmeritz	+122	—	004
Laun	+80	—	013	Aussig	+158	—	003
Diden	+162	—	018	Nestomitz	+169	001	—
Grochlitz	+276	—	009	Dresden	+306	015	—
Trotha O.-P.	+266	—	—	Torgau	+408	007	—
„ U.-P.	+264	—	004	Wittenberg	+412	001	—
Bernburg	+276	—	006	Rosslau	+350	008	—
Calbe Oberp.	+186	—	002	Aken	+398	009	—
„ Unterp.	+372	—	008	Barby	+372	011	—
Grizehne	+374	—	006	Magdeburg	+292	014	—
Brandenburg	+223	—	003	Tangermünde	+417	036	—
„ U.-P.	+198	—	001	Wittenberge	+403	002	—
Rathenow	+267	—	003	Lenzen . . v. g.	+436	001	—
„ U.-P.	+238	—	002	Dömitz . . v. g.	+362	—	002
Havelberg	+269	—	003	Darchau . v. g.	+450	—	002
Nimburg	+51	—	005	Boizenburg	+370	—	005
Brandeis	+76	—	009	Hohnsdorf	+376	—	005

Halles Grünanlagen im Frühling

Der Lutherplatz wird schmuckgärtnerisch ausgestaltet: wurden Kastanien gepflanzt. Auf den Rasenflächen wurde Flieder gesetzt. Als äußere Abgrenzung

Der Plan ist überaus wichtig: er bestimmt die Größenordnung der Pflanzen und sichert die Farbenharmonie. (Aufnahmen: W. Danz.)

Siebenjähriger Knabe tödlich verletzt

Am gestrigen Tage ereignete sich ein tragischer Verkehrsunfall, der ein junges Menschenleben forderte. Gegen 19.10 Uhr wurde ein sieben Jahre alter Schüler beim Ueberschreiten der Hallescher Straße in Ammendorf vor dem Grundstück Nr. 55 von einem in Richtung Halle fahrenden Krankenwagen erfaßt und mehrere Meter weit auf den Radfahrweg geschleudert. Das Kind erlitt schwere Kopfverletzungen und blieb besinnungslos liegen. Es wurde von dem Krankenwagen dem Krankenhaus Bergmannstrost zugeführt. Um 17.30 Uhr erlag das bedauernswerte Kind seinen schweren Verletzungen.

*

Am gleichen Tage gegen 19.40 Uhr wurde ein Mann beim Ueberschreiten des Radfahrweges Ecke Reil- und Zietenstraße von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Der Fußgänger klagte über Schmerzen in der linken Hüfte, so daß er auf Anordnung eines Arztes mit dem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Ist „Hallisch" ein Dialekt?

Als man in Halle noch „sechsisch" und „meißnisch" sprach — Was einem Hallenser „über die Junge läuft" — Die hallische Lokalposse ist noch nicht geschrieben

Zu den Eigenarten einer Landschaft gehört vor allem die Sprache — wie wohl tut es, am fremden Orte unerwartet heimatliche Laute zu vernehmen! In erster Linie ist hierfür die Sprachmelodie wichtig: heutzutage ist durch Unterricht, Rede, Bühne und Buch ein so gleichmäßiges Deutsch verbreitet, daß es oft schwerfällt, die Herkunft eines Sprechers zu erkennen; sobald er aber im vertrauten Kreise sich „unterhält", dann tritt ein so unverkennbarer Tonfall zutage, daß meist die Frage ertönt: „Sagen Sie mal, Sie sind wohl aus . . .?" Diese Verschiedenheit der Sprechweise, die dem einzelnen oft bis ins späte Alter unbewußt bleibt, ist eine Frucht des Lebensraumes, in dem er aufgewachsen ist; die Jugend hat unverwischbare Spuren hinterlassen. Von dieser Klangeigenart ist aber streng die „Dialekt"-Sprache zu unterscheiden: sie bedient sich grundsätzlich anderer Sprachformen, selbständiger Worte und einer eigenen Satzfügung. Dieselben Deutschen, die sich amtlich, geschäftlich oder literarisch einwandfrei hochdeutsch ausdrücken, sprechen in der Familie, im Freundeskreise, im Betriebe plattdeutsch, schwäbisch, schlesisch, fränkisch — in dieser Sprache können sie genau zum Ausdruck bringen, was sie sagen wollen. Das Hochdeutsch ist gewissermaßen ein Sonntagskleid, das nach Bedarf übergezogen wird — und so manchem sitzt es nicht recht!

Der Dialekt ist erst seit etwa 100 Jahren wieder in die Literatur eingeführt, bis dahin hatte ihn das Schriftdeutsch dort völlig verdrängt, während es bis zur Schaffung der Hochsprache durch Luther selbstverständlich war, daß man auch im Schriftverkehr die Mundart gebrauchte, die das tägliche Leben beherrschte. Diese Neubelebung war eine segensreiche Tat, denn eine nach Paragraphen und Gesetzen völlig festgelegte Sprache erstarrt, wenn sie nicht immer wieder aus der Sprache des Volkes befruchtet wird: das meint Luther, wenn er im „Sendbrief vom Dolmetschen" erklärt, daß man „dem gemeinen Mann auf der Gasse aufs Maul schauen" müsse.

Bevor ich nun die hallische Sprache auf ihre eigenartige Stellung untersuche, muß ich den Begriff „Dialekt" für diesen Bereich festlegen. Der Sprachgebrauch ist nämlich in dieser Beziehung nicht eindeutig. Das Wort entstammt dem Griechischen und bedeutete die verschiedenen Sprachformen dieser Volksgruppe, die sich politisch in zahlreiche „Staaten" teilte, religiös und kulturell als Einheit — Hellenen — empfand und sprachlich in drei Hauptgruppen zerfiel: Dorer, Aoler, Jonier. Eine Gesamtschriftsprache hat sich nicht entwickelt, wenn auch eine Sonderform des Jonischen, das Attische, die Verkehrssprache der gebildeten Ausländer wurde. Unser Deutsch ist aus dem Westgermanischen entstanden, das Ostgermanische ist untergegangen, das Nordgermanische hat sich zu eigenen Sprachen: Schwedisch, Dänisch, Norwegisch, entwickelt. Schon die ältesten deutschen Sprachdenkmäler zeigen einen starken Schnitt zwischen dem Süden und dem Norden, der „Krist" ist althochdeutsch, der „Heliand" altniederdeutsch, beide aus dem 9. Jahrhundert. Diese Zweiteilung ist unserer Sprache geblieben; ja, das Oberdeutsche hat sich noch einmal gespalten in das eigentliche Oberdeutsch und in das Mitteldeutsche, diese großen Gruppen bezeichne ich im folgenden als Mundarten, während ich für die zahlreichen Untergruppen die Benennung Dialekt verwende.

Unsere Gegend hat bis gegen Ende des Mittelalters dem niederdeutschen Sprachgebiet angehört, noch um 1470 sprach die Bevölkerung in Halle „sechsisch", das heißt niederdeutsch, während die Oberschicht „meißnisch" redete: als in den Wirren, die den Untergang des alten Pfännertums und der Stadtfreiheit begleiteten, der Ratsmeister zu der versammelten Bürgerschaft sprechen sollte, mußte er seinen Kollegen Hans Hedersten bitten, für ihn das Wort zu nehmen, „weil er besser sechsisch sprach". Jetzt liegt die Mundartengrenze nördlich der Fuhneniederung.

Die furchtbaren inneren und äußeren Kämpfe im 14. und 15. Jahrhundert, Pest und Schwarzer Tod haben die Bürgerschaft von Halle mehrmals gesichtet. In die Lücken rückten tatkräftige Geschlechter aus der näheren oder weiteren Umgebung nach; und so ist es kein Wunder, daß sich die Sprachen mischten: Meißnisch, Mansfeldisch, Thüringisch trugen ihre Worte und ihren Klang zusammen an einer

Gauappell in Vorbereitung

Kundgebungen, Sportwettkämpfe und Festaufführung — Der große Aufmarsch

Das Gaupressearmt der NSDAP. teilt mit:

In den gestrigen Nachmittagsstunden fand in Anwesenheit des Gauleiters und unter der Leitung seines Stellvertreters die erste Dienstbesprechung zum diesjährigen Gauappell statt. Anwesend waren das politische Führerkorps der NSDAP. des Gaues sowie die Führer der Formationen und Gliederungen. Im großen Rahmen gesehen, stellt sich das in Aussicht genommene Programm folgendermaßen dar:

Am Freitag, dem 4. Juni, erfährt der Gauappell seine Eröffnung durch eine große Kundgebung des gesamten Führerkorps der NSDAP. Damit alle Nationalsozialisten unseres Gaues am Gesamtgeschehen des Gauappells teilhaben können, ist eine Rundfunkübertragung dieses Eröffnungsappells geplant. Der SA.-Mut wird den Eröffnungstag beschließen. Am Sonnabend werden in der Mitteldeutschen Kampfbahn im hallischen Stadion die Sportwettkämpfe der Partei, der Gliederungen, der Wehrmacht, der Polizei, des Arbeitsdienstes und der Werkscharen durchgeführt. Im Verlauf des Vormittags werden weiterhin Standkonzerte in den einzelnen Stadteilen abgehalten werden. Nach den Endkämpfen im Stadion steigt die Festaufführung der „Uta von Naumburg" im Stadttheater. Eine Feierstunde der HJ. im Stadion wird den zweiten Tag beschließen. Der Hauptag wird der Sonntag sein. Ueber 20 Sonderzüge werden die Teilnehmer aus allen Teilen des Gaues in die Gaustadt befördern, wo am Nachmittag nach einer großen Kundgebung, nach einer Gesamtschau der nationalsozialistischen Kämpfer unseres Gaues der Vorbeimarsch auf dem Marktplatz erfolgen wird. Als Abschluß ist ein Volksfest, veranstaltet von der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", vorgesehen.

Schüsse durch die Tür

Im Banne des Alkoholrausches — Ein heiterer Abend mit bösem Ausgang

Ein anschauliches Bild dafür, welche schlimmen Folgen der Alkoholmißbrauch zeitigen kann, bot am Dienstag eine Verhandlung vor der I. Großen hallischen Strafkammer.

Der 40jährige Angeklagte, ein verheirateter Mann in guter Stellung, wohnte mit Frau und Vater — die Mutter war vor einigen Jahren verstorben — einträchtig beieinander. Anfang Februar kamen Verwandte zu Besuch, die mit Speise und Trank bewirtet wurden. Dann begab man sich zu den Schwiegereltern, wo man auch noch etliche Glas Bier trank. Nachdem das Ehepaar die Gäste zur Bahn gebracht hatte, ging es, weil Sonntag war, zum Tanz. In vorgerückter Stunde traf es auch eine Bekannte, und die drei suchten zum Abschluß noch eine Wirtschaft auf, in der sie abermals Bier und auch ein paar Schnäpse zu sich nahmen. Beim Aufbruch fiel der Hausfrau das viele Geschirr ein, das daheim des Aufwaschens harrte. „Weißt du was", sagte sie zu der Begleiterin, „du kommst mir eigentlich ein bißchen helfen; ich koche uns eine gute Tasse Kaffee!"

Zu Hause merkte die Ehefrau plötzlich, daß ihr Mann ihr das Wirtschaftsgeld weggenommen hatte. Darüber war sie erbost. Sie weckte ihren Schwiegervater und teilte ihm die schlimme Entdeckung mit. „Er wird doch nicht etwa noch mit der anderen ausgehen wollen?", fügte sie in jäh erwachender Eifersucht hinzu. Der 63jährige Vater des Angeklagten stellte den Sohn zur Rede und gab ihm während des Wortwechsels zwei Ohrfeigen. Den Sohn, dem der ungewohnte Alkohol zu Kopfe gestiegen war, packte die Wut. Er gab einen Schuß aus einer Schreckpistole ab. Sein Vater nahm sie ihm aus der Hand, warf sie aus dem Fenster und ging in sein Schlafzimmer zurück. **Nun holte der Sohn, der keiner klaren Ueberlegung mehr fähig war und in nüchternem Zustande so etwas niemals getan hätte, ein Jagdgewehr und Patronen und gab aus der Doppelbüchse zwei Schüsse auf die Tür des Schlafzimmers seines Vaters ab.** Er konnte nicht wissen, daß sein Vater hinter der Tür stand und sie zuhielt. So geschah es, daß der Vater durch die dünne Türfüllung hindurch einen Streifschuß am linken Handgelenk davontrug. Die Wunde ist allerdings inzwischen wieder völlig geheilt.

Die Anklage lautete ursprünglich dahin, der Täter habe sich fahrlässig durch den Genuß geistiger Getränke in einen die Zurechnungsfähigkeit ausschließenden Rausch versetzt und in diesem Zustande einen versuchten Totschlag an einem Verwandten aufsteigender Linie verübt. — Daß die Tat im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit, begründet durch den Rausch, begangen worden war, bestätigte das Gutachten des Sachverständigen. Dagegen kam das Gericht auf Grund der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte nicht die Absicht gehabt hatte, den Vater durch die Schüsse zu töten oder zu verletzen; es glaubte vielmehr dem Angeklagten, er habe nur erreichen wollen, daß sein Vater wieder herauskäme, damit er ihn zur Rede stellen könne. Es lag also nur eine Nötigung vor. Für diese Nötigung selbst konnte der Angeklagte freilich nach dem Gutachten des Sachverständigen nicht bestraft werden, wohl aber dafür, daß er sich fahrlässig in den Zustand des Alkoholrausches versetzt hatte, in dem er die Tat beging (§ 330a StGB.). Mildernd kam u. a. in Betracht, daß der Angeklagte im Kriege eine schwere Kopfverletzung davongetragen und später noch einige Unfälle erlitten hatte, die zur Folge hatten, daß er gegen Alkohol sehr wenig widerstandsfähig war; da er sonst wenig trank, konnte er die Grenze nicht, bis zu der er ohne Schaden gehen durfte.

Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis, die als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt gelten. -hau-

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr

Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Mittwoch, 14. April 1937, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	5⁰³ Mi.
Sonnenuntergang	17⁰⁴ Mi.
Dauer der Dämmerung	41 Mi.
Mondaufgang	6⁵⁹ Mi.
Monduntergang	23⁵⁴ Mi.
Mondphase: Zunehmend	
Niederschlag d. letzten 24 Std.	— mm
Sonnenscheindauer in Std. am 13. 4.	9,1;

April	Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. Sekunden-Meter	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
13.	14,12	+ 16,6	743,9	53	OSO	7	wolkig	—
13	21,12	+ 11,3	743,5	80	ONO	7	wolkenlos	—
14.	7,12	+ 8,9	739,5	95	NO	8	bedeckt	Tau

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Schafft Heime und Jugendherbergen!

Jeder opfert zum Reichswerbe- und Opfertag der deutschen Jugend am nächsten Wochenende

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704149/fragment/page=0005

Stätte, die damals in Deutschland eine weit bedeutendere Rolle spielte als heute. Und so entsteht eine Sprache, die von allem etwas hat und keine von allen Redeformen völlig überwiegend — kein Dialekt im strengen Sinne und doch einer in seiner Abgeschlossenheit gegen die anderen. Was das so geborene „Gallisch" nun besonders kennzeichnet, das sind eine Reihe von Worten, die besonders im Kreise der Halloren üblich waren und heute z. T. ungebräuchlich sind, z. T. dem Hallenser noch immer über die Zunge laufen, wenn er sich gehen läßt: z. B. „sich hammfeichte machen" für sich drücken u. a. mehr. Aber nicht die einzelnen Worte, die wohl zum Aussterben verurteilt sind, sondern die ganze Art zu sprechen macht den Hallischen aus. Und niemand braucht sich zu schämen, wenn er sich echt hallisch ausdrückt, sobald ihn einer ärgert oder er vergnügt wird. Hallisch ist eine berechtigte Sprachform, ein Sonderdialekt im Mitteldeutschen.

Wie steht es nun mit der Frage der Literaturfähigkeit? Die biedere Sau Jolanthe hat das Licht der Welt plattdeutsch erblickt; Klaus Groth und Fritz Reuter haben tiefstes Weh und herzliche innere Freude in ihrer Mundart ausgedrückt — das erste könnte ich mir auch hallisch denken, das zweite nicht. Pathos und Leidenschaft liegen unserem Munde nicht, aber erzählen können wir! Man höre einmal der Schilderung eines Fußballkampfes von sportbegeisterten Jungen zu — ein Genuß: man erlebt das Spiel noch einmal! Könnte sich nicht auch ein begabter Kopf an der Lokalposse versuchen? Hier wären noch Lorbeeren zu pflücken — ob auch Marktstücke, das steht leider dahin; denn ein eigenes Theater hallisch zu betreiben, würde wohl ein schwieriges Wagnis sein. In diesen Grenzen könnte unsere Sprache auch heute noch literarisch fruchtbar sein: Hallisch ist Dialekt — Berlinisch ist schließlich auch nur die Sprache einer Stadt!

Betriebsfeiern aus Anlaß des 1. Mai

In diesem Jahr zwei Wochen Spielraum

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP. und Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat sich auf Antrag der Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe in Uebereinstimmung mit der Reichsleitung der DAF. dahin entschieden, daß überall da, wo nicht geeignete Räume für die Betriebsfeiern aus Anlaß des Nationalfeiertages des deutschen Volkes zur Verfügung stehen, diese Feiern in der Zeit vom 26. April bis 10. Mai durchgeführt werden können. Die vergangenen Jahre haben erwiesen, daß viele Betriebe ihre Feiern nicht in der gewünschten Weise durchführen konnten, weil es nicht möglich war, geeignete Räume in Gaststätten zur Verfügung gestellt zu erhalten. So entstand oftmals auch ein erheblicher Ausfall für deutsche Gaststättenbetriebe, der in Zukunft vermieden werden kann.

Leistungssteigerung durch Fachbücher

Im Rahmen der Fachbuchwerbung 1937 erhalten in diesen Tagen in jedem deutschen Betrieb Betriebsführer, Betriebszellenobmänner, DAF.-Jugendwalter und die Leiter von Lehrgemeinschaften oder Ausbildungskursen Fachbuchverzeichnisse, die mit einem Gratisbestellschein versehen sind. Dieser Gratisbestellschein berechtigt die Genannten zur kostenlosen Anforderung weiterer Fachbuchlisten zur Verteilung an die Gefolgschaft. Die Gratisbestellungen sind an den zuständigen Landesleiter der Reichsschrifttumskammer zu richten. Die Lieferung erfolgt durch den örtlichen Buchhandel. Das große Ziel der Fachbuchwerbung, jeden einzelnen deutschen Schaffenden mit dem Fachschrifttum seines Berufsgebietes vertraut zu machen, kann nun dann erreicht werden, wenn Betriebsführer, Betriebszellenobmänner usw. von ihrem Recht auf Gratisbestellung der Fachbuchlisten in vollem Umfange Gebrauch machen. Jeder einzelne von ihnen wird also aufgerufen, seine Bestellung umgehend zum zuständigen Landesleiter der Reichsschrifttumskammer, Halle, Merseburger Str. 2, aufzugeben.

Wetterdienst des HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 15. April abends

Aussichten: Mäßige Winde aus Ost bis Süd, wechselnde Bewölkung, zunehmende Niederschlagsneigung, Temperaturen im ganzen etwas niedriger als bisher.

Weitere Sportnachrichten

Was gibt's auf dem Turf?

Engbien

1. R.: 1. Hong Voi (Gleiges), 2. Royal Conde (R. Bates), 3. Le Grand Saint Hubert (Wernicke). Tot.: Sieg 59 (Einl. 163), Platz 21, 20, 17. 2. R.: 1. Northumbria (Vollerou), 2. Le Sarrajin (Fichben), 3. Donalda (Rochet). Tot.: Sieg 35 (Einl. 35), Platz 15, 16, 8. R.: 1. Archimede II (Vollerou), 2. Empressee (R. Bates), 3. Diskreti (Galauchi). Tot.: Sieg 82, Platz 20, 27, 13. 4. R.: 1. Brigantin (Rochet), 2. Stiff (R. Bates), 3. Anonyme (Dubus). Tot.: Sieg 63 (Einl. 157), Platz 15, 16, 13. 5. R.: 1. Son of Trojo (Dornaleche), 2. Citondre (Bonneau), 3. Mossine (Dunn). Tot.: Sieg 101, Platz 32, 84, 38. 6. R.: 1. Allegorie II (Maubert), 2. Source d'Or II (Brunet), 3. Malik Shah (Gigant). Tot.: Sieg 78 (Einl. 116), Platz 27, 16.

Vorausflagen für Donnerstag, 15. April

Mariendorf (4 Uhr): 1. Diplomat — Ebony. 2. Lord Watts — Alde. 3. Fahrt Frömming — Fritz. 4. Ingo — Ymir. 5. Rutwood Belwin — Milsch. 6. Lottie D. — Ernst August. 7. Fahrt Frömming — Palmette Lee. 8. Admiral Dem — Irenie. 9. Dilson Dillon — Stall Perl. 10. Waldpeter — Borgia.

München-Riem: 1. Nikolaus — Arlas. 2. Stall Muip — Stall Ammerland. 3. Trabsahren. 4. Stall Weber — Max. 5. Trabfahren. 6. Marinello — Graf Schleiden. 7. Trabfahren.

Auteuil: 1. Infanta le Fuke — Jutilite. 2. Rhamni — Whitehall. 3. Badeb — Lang Blan. 4. Pommard II — Bao Dai. 5. Lang Blan — L'Estaque. 6. Guiton — Tric Trac.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Spiele am Sonntag, 18. April: Jgd. — Weite Jgd. (10 Uhr). 2. — Holleben I (14 Uhr). 1. — Seeben I (15 Uhr). Sämtliche Spiele auf unserem Platze. — Sonnabend, 17. April, Frühlingsfest im „Reichshof".

Reichsbahn-Turn- und Sportverein:

Am Sonnabend, 17. April, 20 Uhr, treffen sich alle Mitglieder in der Gaststätte „Thomas", Neußere Dessauer Straße, zum Frühlingsfest unserer Turnabteilung.

HJK. Eintracht 07: Achtung! Unsere Versammlung findet nicht am Freitag, 16. April, sondern am Sonnabend, 17. April, bei Reubert statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Sonntag Platzerbeit.

„Wir helfen der deutschen Jugend wandern . . ."

Auf einer Zwei-Tagefahrt durch die Jugendherbergen des Landesverbandes Mittelelbe-Harz — „Im Falle einer Gefahr Wand mit der Bank einrennen!" — Groß-Jugendherberge in Schierke entsteht

Am 17. und 18. April ist der Reichswerbe- und Opfertag des Reichsbundes der Deutschen Jugendherbergen. Diese beiden Werbetage nun im besonderen Maße das mitteldeutsche Gebiet berühren, denn jeder weiß, daß sich die deutsche Jugend Jahr für Jahr nach dem Harz sehnt. Wer heute nicht mehr mit der Jugend wandern kann, hat nur eine Aufgabe: der Jugend die Wanderfahrten zu ermöglichen und zu erleichtern. Wenn daher am Ende dieser Woche die Hitler-Jugend die Parole ausgibt „Schafft Jugendherbergen und Heime!", dann wird jeder seine Pflicht erfüllen. Und was er für die Jugendherbergen gibt, ist nicht umsonst getan, denn dort in der Jugendherberge wird sein Junge oder sein Mädel aufs beste betreut. Seit vier Jahren hat die Hitler-Jugend die Führung des Reichsverbandes für die deutschen Jugendherbergen übernommen, und in diesen vier Jahren ist gerade vom Landesverband Mittelelbe-Harz (Magdeburg) Beispielhaftes geleistet worden. 300 000 Uebernachtungen hatte das Jahr 1936 aufzuweisen, und an einem einzigen Beispiel, an den Uebernachtungen in der Jugendherberge Stolberg, sei der Aufschwung gezeigt. Vor zwei Jahren zählte man in Stolberg 7000 Uebernachtungen. Im vorigen Jahr sind sie bereits um 4000 auf 11 000 gestiegen, und für das Jahr 1937 liegen bis jetzt 10 000 Anmeldungen vor. Mit 18 000 Jungen und Mädels wird man aber zu rechnen haben. Das ist Stolberg!

Und wie ist es in Stecklenberg, Wernigerode, Altenau, Braunlage, Benneckenstein oder Blankenburg?

Auf einer zweitägigen Besichtigungsfahrt am vergangenen Sonnabend und Sonntag, bei der drei Omnibusse je die runde Kilometerzahl von „500" zurücklegten, zeigte der Landesverband Mittelelbe-Harz seinen 76 Gästen die Stätten, an denen die Hitler-Jugend die Ziele auf ihren Fahrten findet. Die Fahrt, die in Zusammenarbeit mit den Landesstellen Halle-Merseburg und Magdeburg-Anhalt durchgeführt wurde, war überaus aufschlußreich. Sie war die große Bilanz über die stille und zähe Arbeit des letzten Jahres. Für die HJ. gilt nicht der Satz „Was nicht ist, muß erst werden", sondern für sie heißt es: „Was nicht ist — wird!" Und vieles ist geworden, weil der Landesverband Mittelelbe-Harz ganz, grundlegend und mit beiden Fäusten zupackt. Davon haben sich die Teilnehmer der Fahrt mit inniger Begeisterung überzeugt, davon wird sich die Jugend überzeugen, die im Jahre 1937 wieder durch die Herbergen der beiden Gaue gehen wird.

Der Landesverband Mittelelbe-Harz hat auf dieser Fahrt weder etwas beschönigt, noch verheimlicht. Er hat alles und jedes für sich sprechen lassen. Er hat seine Gäste durch alle Stufen seiner Arbeit geführt. Er hat klar gezeigt: Hier werden wir helfen und werden eingreifen; hier aber haben wir geholfen und haben eingegriffen; denn noch ist bei diesen und jenen Jugendherbergen, die in privaten oder gemeindlichen Besitz sind manches im argen. Hier aber setzt der Landesverband seine ganzen Kräfte ein, Neues hervorwachsen zu lassen. Dem soll noch gesagt werden, daß für die wandernde Jugend alle Voraussetzungen geschaffen werden müssen, die Jugendherbergen so vorzuführen, wie es die neue deutsche Jugend erwarten kann: Licht, Luft und Sonne, freundliche Schlaf- und Tagesräume? Gesunde Jugend bedeutet ein gesundes Volk. „Der Aufenthalt in der Jugendherberge ist ohne Zweifel ein Gradmesser für den Stand der Erziehung!" heißt es in dem Heft über das Jugendherbergswerk im Baujahre der Hitler-Jugend 1937. Nichts hat mehr Berechtigung als dieser Satz. Jede Zeit verlangt ihren Ausdruck. Erst recht aber die neue Zeit seit 1933.

Die Tage — — —

— — — wo der alte Herbergsvater mit dem Käppi auf dem Kopf und dem riesigen Hausschlüssel in der Hand vor der Türe stand — — — sind vorbei.

Heute stehen in den Eigenheimen der HJ. frische, geschulte und teilweise noch aktive junge Männer den Herbergen als „Väter" vor. Sie sind von der HJ. angestellt und arbeiten nach ihren Anweisungen. Der junge Herbergsvater ist Kamerad und Erzieher. Er ist weltanschaulich, sportlich und fachlich geschult.

Es klingt durchaus verständlich, wenn beispielsweise der Herbergsleiter in Stolberg erzählt, daß erst kürzlich Jungen, als sie nach dem Herbergsvater fragten, und erfuhren, daß der ältere Kamerad vor ihnen der Herbergsvater sei, zunächst „Stielaugen" machten und dann vor Freude hüpften.

Wie aber mag es den Wandern zu Mute werden, die in einer gemeindlichen Jugendherberge oben im Schlafraum unter dem Dach an der Wand folgenden Satz lesen:

„Achtung, Notausgang! Im Falle einer Gefahr ist die Wand mit einer Bank einzurennen!"

Eine verflokte Rabiznwand? Den Weg hinter der Wand kennt kein Mensch, und wo er hinführt, weiß vielleicht nicht einmal der alte Herbergsvater selbst.

Ist es zu verstehen, daß sich die Jugend nach Heimen und Herbergen sehnt, wie in Stecklenberg, Braunlage, Stolberg oder Altenau? Und müssen wir nicht alles tun, um der Jugend diese Heime schaffen zu helfen?

Am letzten Sonnabend und Sonntag haben wir diese prachtvollen Heime gesehen und haben in Stecklenberg in musterhaften Schlafräumen eine Nacht verbracht. Als die drei Omnibusse von Blankenburg her den Weg zur Jugendherberge hinauf brummten, fanden die Jungen und Mädel der Herberge voller Leben und voller Frische vor uns. Ringsum Wald und nichts wie Wald. Noch in der Dämmerung tollten auf dem Platz hinter der Herberge die Jungen im munteren Spiel, bis sie dann das Abendessen in die schmucken Räume rief. Keiner unter uns, der nicht diese Jugend beneidete, denn man fühlte, hinter all dem, was die Jugend in diesen raumgewiteten Herbergen besitzt, steht das große Erlebnis der Wanderungen, der Kameradschaft, der Heimat . . .

Blitzsauber die schneeweißen Bettstellen, sorgfältig die weißüberzogenen Matratzen. Wir schliefen in den Schlafsäcken und unter den beiden Wollbecken den gesunden Schlaf des müden, aber zufriedenen Wanderers.

Das was Stecklenberg, Stolberg, Braunlage, Altenau und die vielen anderen Jugendherbergen im Harz der Jugend geben, muß der neuen Jugendherberge in Schierke bald vollenden, die 250 Jungen und Mädels. Einzelwanderern und geschlossenen Gruppen Gelegenheit zum Uebernachten bieten wird.

Wir aber in Mitteldeutschland in den beiden Gauen Halle-Merseburg und Magdeburg-Anhalt werden die Bausteine sammeln zu dem großen Werk. „Eine gesunde deutsche Jugend soll durch Deutschland marschieren, und ihr Vaterland durch die Jugendherbergen kennenlernen und erleben, wie groß und schön unser Vaterland ist!" Um diesen Anspruch im Heft über das Jugendherbergswerk für 1937 verwirklichen zu helfen, wird Ende der Woche keiner im mitteldeutschen Raum an dem Reichswerbe- und Opfertag vorübergehen, ohne sein Scherflein beigetragen zu haben. —gb—

Barnabas von Geczy spielte

Konzertabend im „Stadtschützenhaus"

Seit drei Jahren ist auch das Barnabas von Geczy, der gestern mit seiner Kapelle im „Stadtschützenhaus" hier wieder gastierte, als unentbehrlich in das hallische Konzertprogramm eingefügt. Im Gegensatz zu früher gab Geczy diesmal sein Konzert nicht innerhalb eines Bunten Abends, sondern spielte aus seinem eigenen reichen Repertoire ein abendfüllendes Programm, was seiner künstlerischen Erscheinung nun endlich auch hier die gehörige Wichtigkeit gibt.

Geczy trat mit einem außerordentlich anspruchsvollen Programm auf. Der erste Teil brachte den ersten Satz aus Mozarts „Kleiner Nachtmusik", eine „Rosenkavalier"-Fantasie von Richard Strauß mit besonderer Herausarbeitung des berühmten Walzers und Melodien aus der „Lustigen Witwe" von Lehar. Das „Hindulied" von Rimsky-Korsakoff, eine „mexikanische Serenade" von Erich Kalchauer und eine Folge ungarischer Volkslieder leitete bereits zum zweiten, zum Tanzteil über. In diesem ersten Teil zeigte Geczy die wundervolle Gepflegtheit, die edle Kultur seines musikalischen Könnens, die hohe Fähigkeit, auch klassische Musik zu wahrhaft vollkommener Darstellung zu bringen. Nicht zuletzt kann der Referent indessen den von Dobrindt zu Saxophonquartetten umgearbeiteten Stücken: Einer Sarabande von Bach und einem Rigaudon von J. Ph. Rameau. Der Geist dieser beiden Werke widerspricht der Klangsphäre des modernen Instrumentes derart, daß durch die Bearbeitung bei noch so gelonnter Interpretation nichts mehr von dem Wesen und dem Ursprung des alten Kunstwerks übrigbleibt.

Hatte sich Geczy im ersten Teil als ein feinsinniger und kultivierter Künstler erwiesen, so entfaltete er in dem zweiten Teil des Programms seine ganze hinreißende Musikalität. Eine Folge von modernen Tanzstücken (Foxtrotts, langsame Walzer, Tangos u. a.) zeigten den Meister Geczy und seine hervorragendes Orchester in höchster Vollendung. Die wundervolle Gepflegtheit seines Musizierens paarte sich hier mit sprühender Leidenschaft, das virtuose Können mit der Fähigkeit, wahren Glanz und nüancierteste Gefühl zu prägnantem und edem Ausdruck zu bringen. Geczy versteht es, den ganzen Zauber der Farbigkeit, den Reichtum der Rhythmik und Modulationen, die Vielfalt der dynamischen Spannungen, wie sie der modernen Tanzmusik eigen sind, bis zum äußerst Möglichen auszuschöpfen. Das alles ist so vollendet, daß das Spiel jene letzte Grazie erreicht, die uns an der klassischen Tanzmusik so entzückt, jene Gelöstheit und künstlerische Höhe, in der die vitalen Ausgangspunkte der modernen Tanzdiktion in die geistigen Bereiche des Musikalischen gehoben werden. Prächtig auch die solistischen Leistungen, die Hans Fridl (Saxophon), Heinz Gerhardt (Violincello) und vor allem Erich Kaschubec (Flügel) vollbrachten.

Man umjubelte Geczy und sein Orchester, das er mit Recht an den Ende seiner Beifallsbezeugungen teilnehmen ließ. Der Meister mußte sich zu einer erheblichen Zahl von Zugaben bereitfinden.

Rudolf Micksch Behrensdorf.

„Der Rundfunk kommt . . ."

Unter dem Leitwort „Der Rundfunk kommt . . ." wird wie überall in Deutschland auch in Halle von der Politischen Funkstelle der NSDAP. unter dem Protektorat der Reichsrundfunkkammer ein Rundfunktag durchgeführt, für den der 23. April vorgesehen ist. Er beginnt um 12 Uhr mittags mit einem Platzkonzert auf dem Marktplatz, das von einem Wagen der Reichsrundfunkkammer aus dem deutschen Sendeprogramm übertragen wird. Am Nachmittag, um 15 Uhr, wird eine Schülerorientierung stattfinden, in deren Rahmen Filme der Reichsrundfunkkammer gezeigt werden. Den Abschluß und die Krönung des Tages bildet ein großer Rundfunkabend im Stadtschützenhaus. An ihm werden vom hallischen Stadttheater die Künstler Heinrich Löffler, Charlotte Kraus und Walter Trosbecker, vom Reichssender Leipzig Elfriede Hanke sowie ferner Erich Rathmann und der hallische Funkchor mitwirken. Für ein reich ausgestattetes Programm ist somit Sorge getragen. Darüber hinaus wird unter den Teilnehmern des Abends ein Volksempfänger verlost werden. Es ist somit eine Veranstaltung, die in jeder Hinsicht besondere Beachtung verdient.

Tödliche Vergiftung beim Schweißen

Verschiedene Todesfälle geben der Gewerbeaufsichtsbehörde Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Azetylenschweißflamme eine zur Oxydation des Luftsticksoffes ausreichend hohe Temperatur besitzt, so daß sich in schlecht gelüfteten Räumen Stickoxyde in tödlich wirkender Konzentration ansammeln können. Es ist mithin von lebenswichtiger Bedeutung, daß bei Schweißarbeiten im Innern von Tanks und Kesseln usw. auf künstlichem Wege Luft von außen zugeführt wird und daß Azetylenarbeiten nur mit Geräten vorgenommen werden, welche die Zuführung einwandfreier Atemluft gewährleisten. Diese Frage geht besonders die Betriebe des Dampfkessel-, Apparate- und Schiffsbau an.

Unbekannte Leiche gelandet

Am gestrigen Tage gegen 16 Uhr wurde unterhalb des Trothaer Wehres eine unbekannte männliche Leiche aus der Saale gelandet. Der Tote muß nach seinem Aussehen längere Zeit im Wasser gelegen haben. Alter: etwa 45 bis 55 Jahre, 1,74 groß, sehr kräftig, gestutzter Schnurrbart, Wirbelglatze, Haare kaum ergraut. Am linken Daumen fehlt das Endglied, am linken Ringfinger das End- und Mittelglied. Am linken Zeigefinger ist der Nagel etwas verkrüppelt. Lückenhaftes Gebiß; im Oberkiefer fehlen die Schneidezähne. Kleidung: Schwarzer Mantel mit eisernen Knöpfen und Firmenbezeichnung „Max Lindau, Erfurt", schwarzer Anzug mit feinen Streifen, einreihig, Kiewe-Kleidung, graue Wollsocken, blauweißgestreifter Binder, weißes Barchenthemd mit blauen Streifen, Wochenendhemd, blauweiß kariert, mit festem Kragen, schwarze, genagelte Schnürschuhe mit Ablaufeisen, dunkelgoldene Uhrkette. In den Taschen trug der Tote ein Taschenmesser mit zwei Klingen und einer Messingplatte mit eingravierten Buchstaben D. H., eine Nickelbrille, im Futteral, mit Firmenbezeichnung „Hermann Kauert, Erfurt", Johannesstr. 50", und eine braungerippte Geldbörse. Sachdienliche Angaben über den unbekannten Toten erbittet die Kriminaldirektion, Zimmer 162.

* **Deutsch-Englischer Kulturaustausch und Städtische Volksbüchereien.** Frau Dr. Liebenam, die Leiterin des Deutsch-Englischen Kulturaustausches, wird am Donnerstag, dem 15. April, um 20 Uhr in der Hallmarktbücherei, Salzgrafenstraße 2, einen Vortrag halten. Auf Grund einer Auswahlliste der Städtischen Volksbüchereien wird Frau Dr. Liebenam über „Die Engländer und ihr Weltreich im Spiegel der Englandliteratur" sprechen. Nach der Festigung persönlicher Beziehungen durch die englischen Austauschschüler, die in den letzten Wochen Halle besucht haben, ist anzunehmen, daß das Interesse an dem Vortrag in den beteiligten Kreisen und darüber hinaus großen Anklang finden wird.

* **Lufthansa — Messermäßigung zur Schweizer Mustermesse.** Zum Besuch der Schweizer Mustermesse Basel gewährt die Deutsche Lufthansa gegen Vorzeigung des Messeausweises eine zehnprozentige Ermäßigung, und zwar für den Hinflug bis zum 12. April 1937 und für den Rückflug bis 16. April 1937. Zum mitteldeutschen Flughafen Halle-Leipzig besteht täglich günstige Flugmöglichkeit ab Halle-Leipzig 14.55 Uhr, an Basel 18.45 Uhr.

CT. Riebeckplatz: Der Etappenhase

„Der Etappenhase", jene heitere Bühnenschöpfung Carl Bunjes, über die bereits Millionen herzlich gelacht haben und die auch in Halle einen seit Jahren ohne Beispiel dastehenden Bühnenerfolg hatte, ist nun von den Brettern, die die Welt bedeuten, auf die tönende Leinwand hinübergewechselt, und im ganzen sei festgestellt, daß er dabei nichts an seiner urwüchsigen Frische, an seiner fröhlichen Derbheit und an seiner tiefen inneren Wahrheit eingebüßt hat. Würdig reiht sich der Film vom „Etappenhasen" den unvergessenen Verfilmungen der berühmten beiden „Krüche" — um „Jolanthe" und „im Hinterhaus" — an, und wie dort wird sich auch hier der fröhliche Film neben dem fröhlichen Bühnenstück behaupten. Dies ist vor allem der Spielleitung Joe Stöckels zu danken, der bei enger Anlehnung an Bunjes Dichtung mit sicherem Gefühl für die verschiedenen Wirkungsmöglichkeiten der Sprechbühne und des Films ein Soldatenstück schuf, das echtem Frontgeist ebenso gerecht wird wie dem Pseudoheldentum der Etappe, und das den Zusammenprall dieser beiden Gegenpole zu einem sprühenden Feuerwerk ergötzlichster Reibereien und Verwicklungen weiter läßt. Daß dieses heitere Spiel in der Etappe durch die Gegenüberstellung Front in meisterlichen Aufnahmen eingefangenen poesienlosen Ernst der Front das auch hier alles beherrschende hohe Lied der Kameradschaft nur desto eindringlicher aufleuchten läßt, gibt dem Film über seinen von köstlichem Humor bestimmten Grundton hinaus den Wert eines bestimmten Zeitbildes aus den Jahren des großen Krieges.

Es war schon gesagt: Die Frontkameradschaft steht im Mittelpunkt des Ganzen, das wortlose Einvernehmen zwischen den drei Schützengrabenkameraden (Günther Lüders, Hermann Erhardt und Alfred Mack) und ihrem Leutnant (Aribert Mog). Wer Männer im Stahlhelm, die dem Schützengraben soeben entstiegen scheinen und die an der geschriegelten Dienstfertigkeit des Schreibstubengefreiten der Etappenortskommandantur, Ferdinand Hasenbein (Erich Fiedler), ein willkommenes Objekt ihres von echtem Soldatentum getragenen Spottes finden. Der sollte dieser prachtvollen Kerle ist auch im Film Heinz Lammers, dem Günther Lüders die ganze „alte ehrliche" Durchtriebenheit eines echten „Besorgers" mitgibt. Wie er Hasen- (und Dachhasen)-Braten „besorgt", das braucht hier nicht erst erzählt zu werden. Aber daß das Publikum sich mit ihm und seinen Kameraden über den Streich gegen die „Etappe" diebisch freut und aus dem Schmunzeln und Lachen nicht herauskommt, bleibe nicht unerwähnt. Auch die übrigen Darsteller, von denen nur Eduard von Winterstein als der joviale Major, Ewald Wenck als beflissener Proviantamtsfekretär und Lenny Mahrenbach und Charlott Daudert als frische, in ihrer Gegenständlichkeit besonders reizvolle ländliche Mädchen genannt seien, überzeugen durch ihr natürliches Spiel. Und wenn in diesem Film erfrischend echt „deutsch" gesprochen wird, so hat hieran nicht zuletzt der Mitverfasser des Manuskriptes, Siegmund Graff, hervorragenden Anteil, der hier erneut unter Beweis stellt, daß er die für empfindliche Gemüter nicht immer sehr „salonfähige" Sprache des Frontsoldaten, wie sie wirklich war, kennt. Der Etappenhase, das ist keine Frage, wird auch im Film seinen Weg machen!

Rudolf Menner.

Gauleiter-Stellvertreter Pg. Tesche spricht

zur Elternschaft der Stadt Halle in der Elternkundgebung des Deutschen Jungvolkes, Jungbann Halle, und des Jungmädel-Untergaues Halle am 15. April 1937, 20 Uhr im Stadtschützenhaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704149/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

14. April.

Domgymnasium unter neuer Leitung

Merseburg. Zum Direktor des Merseburger Domgymnasiums ernannt wurde Oberstudienrat Dr. Rudolph aus Naumburg.

Jüdischer Wechselfälscher

Leipzig. Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig verurteilte am Dienstag den 50 Jahre alten Juden Artur Lewinsohn wegen fortgesetzten Rückfallbetruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zu zwei Jahren Zuchthaus, 1000 RM. Geldstrafe und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Der bereits erheblich vorbestrafte Jude war noch bis in das Jahr 1933 hinein unter seinem bedeutend harmloser klingenden Schriftstellernamen „A. Apel" als Fremdenführer tätig. Im Jahre 1933, nachdem sich der Verkauf eines von ihm verfaßten Filmmanuskripts für 2000 RM. zerschlagen hatte, ging Lewinsohn zu gerissenen Wechselfälschungen über. Er fertigte insgesamt sieben Wechsel auf einen fremden Namen an und veranlaßte einen nichtahnenden Leipziger jeweils zu einem Indossament. Die gefälschten Wechsel gab der Betrüger dann zur Gutschrift auf sein Konto. Auf diese Weise erhielt er weiterhin auf Kredit Fahrkarten, Schiffs- und Flugscheine zum Verkauf an Fremde. Im Juli 1933 flüchtete Lewinsohn schließlich ins Ausland. Die Wechsel gingen natürlich alle zu Protest. Der dadurch angerichtete Schaden beträgt über 3000 RM.

Im Bach ertrunken

Brehna. Die Eheleute B., die nach Bitterfeld fahren mußten, um sich eine Wohnung anzusehen, übergaben während ihrer Abwesenheit ihr zweijähriges Kind einer Familie in Obhut. Während der Gartenarbeiten lief das Kind plötzlich nach dem am Garten vorüberfließenden Bach und stürzte in das Wasser. Nach kurzer Zeit fand man das Kind ertrunken auf.

Irrsinniger als Brandstifter?

Plotha (Krs. Naumburg). An der Flurgrenze nach Prittitz ging nachts ein Strohdiemen in Flammen auf. An der Brandstelle wurde ein Mann angetroffen, der irre redete und aus seiner Freude an dem Feuer kein Hehl machte. Schließlich fiel er in Ohnmacht. Von der Gendarmerie wurde der Mann, der vermutlich als Brandstifter in Betracht kommt, dem Polizeipräsidium in Weißenfels zugeführt.

Mit 21 Jahren zuchthausreif

Eine Kette von Betrügereien und Zechprellereien — Die Garderobe aus parkenden Kraftwagen zusammengestohlen

Das mitteldeutsche Sondergericht zu Halle verurteilte am Mittwoch den am 29. Oktober 1915 in Roitzsch geborenen, zuletzt in Piesteritz bei Wittenberg wohnenden Rudolf Schüler wegen fortgesetzten teils schweren, teils einfachen Diebstahls im Rückfall und fortgesetzten Betrugs in Tateinheit mit Vergehen gegen das Waffenmißbrauchsgesetz vom 28. März 1931 und mit Verbrechen gegen § 3 Absatz 1 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniformen vom 20. Dezember 1934 zu drei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft und zu fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Nicht die geringsten Vorbedingungen, die sonst manchen jungen Menschen auf die Verbrecherlaufbahn führten, lagen bei Sch. vor. Er wohnte bei seinen Eltern und verdiente gut. Aber er war unzufrieden und „wollte sich verändern". Ohne Grund legte er seine Arbeit nieder und kehrte nicht in das Elternhaus zurück. Das war im Oktober vorigen Jahres. Schon vorher war er mehrmals bestraft worden, zuletzt mit neun Monaten Gefängnis, weil er in Wittenberg einen Kraftwagen gestohlen und damit bei Torgau eine Frau angefahren hatte. Diese Strafe hatte er im Mai 1936 verbüßt. Fünf Monate danach also trieb ihn sein unruhiges Blut schon wieder hinaus . . .

In Wittenberg kehrte Sch. mit einem Mädchen in einer Wirtschaft ein, ließ gutes Essen und Trinken, u. a. drei Flaschen Sekt, auffahren und verschwand dann heimlich unter Zurücklassung seines Mantels, seines Hutes und seiner Papiere. Man wußte also zwar, wer der Zechpreller war, aber — man hatte ihn nicht! Sch. fand daher Gelegenheit, in Wittenberg und Coswig eine ganze Reihe von Diebstählen, vor allem aus unbewachten Kraftwagen, und Zechprellereien zu verüben. Am 21. Oktober erreichte ihn in Brehna sein Schicksal. Dort hatte er sich in den Kraftwagen eines Arztes gesetzt, konnte aber nicht losfahren, weil der Wagen eine ihm unbekannte Abstellvorrichtung besaß. Inzwischen machte jemand den in einer nahen Wirtschaft weilenden Besitzer aufmerksam, der Sch. festnehmen ließ. Der Dieb wurde nach Bitterfeld in Untersuchungshaft abgeführt. Am 22. November gelang es ihm jedoch zu fliehen, wobei er noch ein Paar Halbschuhe mitnahm.

Damit begann die zweite große Reihe der Straftaten des Sch. Zunächst suchte er die Frau eines Mitgefangenen auf und verlangte von ihr Kleidungsstücke. Sie war jedoch mißtrauisch und gab ihm nur 50 Pfennig. In Leipzig folgte dann ein Diebstahl und ein Betrug dem anderen. Wieder holte er sich am liebsten aus Kraftwagen seine Beute, vor allem Kleidungsstücke. Diese versetzte er entweder, oder er benutzte sie zu folgendem Trick: er besuchte ein Gasthaus, machte eine große Zeche, ließ seine Garderobe einfach hängen und empfahl sich . . . Er konnte sich's ja leisten, weil er jederzeit „billig" neue erhalten konnte . . . Einmal freilich war man ihm dicht auf den Fersen; da mußte er sich in — einem Abort verstecken und darin bis zum andern Morgen aushalten, bis er endlich Gelegenheit fand, zu entwischen.

Mitunter wich Sch. aber auch von seinem Schema ab. So plünderte er gelegentlich einen Zigarrenautomaten, und ein andermal warf er ein Schaufenster mit einem Stein ein, wobei er das Klirren der Scherben durch lautes Husten erfolgreich zu übertönen suchte. Insgesamt konnten ihm, als er in Leipzig am 22. Dezember endgültig gefaßt wurde, zehn Betrugsfälle und 22 Diebstähle nachgewiesen werden; wahrscheinlich waren es noch viel mehr!

Warum aber fand die Verhandlung gegen Sch. vor dem Sondergericht statt? Weil er bei seinen Straftaten unbefugt ein Parteiabzeichen getragen hatte! Außerdem hatte er bis zu seiner ersten Festnahme einen Totschläger mit sich geführt. Da Sch. ohne jede Reue gestandenen, anwächst harmäckig geleugnet hatte und beträchtlich vorbestraft war, konnte von mildernden Umständen keine Rede sein!

—hau—

Ehepaar tot aufgefunden

Magdeburg. Am Dienstagmittag entdeckte die Polizei in einem Hause der Thiemstraße in Buckau ein älteres Ehepaar, das im Bette liegend, durch ausströmendes Gas den Tod gefunden hatte. Nach den Feststellungen liegt weder ein Verbrechen, noch Selbstmord vor, vielmehr muß durch einen unglücklichen Zufall der Gashahn sich vom Kocher gelöst haben, so daß das Gas, zumal der Haupthahn nicht abgestellt war, ungehindert ausströmen konnte.

Eisenbahn-Attentäter verurteilt

Gerwisch (Bez. Magdeburg). Am 8. Dezember gegen 19 Uhr wurde auf dem Bahnhof Gerwisch, als das Einfahrtsignal für einen Güterzug vom Stellwerk aus gegeben werden sollte, festgestellt, daß die Signalleitung nicht in Betrieb zu setzen war. Die Untersuchung ergab, daß die beiden Signaldrähte um eine kurze starke Eisenstange zusammengedreht waren. Acht Tage später, am 11. Dezember, ungefähr um die gleiche Zeit, ergab sich, daß in kurzer Entfernung von der Stelle des ersten Anschlags die Signalleitung wieder außer Betrieb gesetzt worden war, diesmal durch Durchschneiden der Drähte. Und zwei Tage später wurde ein dritter Anschlag gleicher Art und an der gleichen Stelle entdeckt, diesmal morgens früh gegen 7 Uhr. Die Ermittlungen führten schließlich auf die Spur des 33 Jahre alten Fritz Reinecke aus Gerwisch, der sich am Dienstag in einer in Gerwisch durchgeführten zwölfstündigen Verhandlung vor der Großen Strafkammer Magdeburg zu verantworten hatte und schließlich zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

Von der Lokomotive erfaßt

Wittenberg. Auf dem Bahnhof Wittenberg wurde der 28jährige ledige Maschinenputzer Werner Becker aus Labetz auf dem Rachhausenweg zwischen dem Gleis 27 Süd und dem Gleis Falkenberg—Wittenberg von einer nach dem Schuppen fahrenden Lokomotive angefahren und lebensgefährlich verletzt. B. wurde mit einer schweren Kopfverletzung und Gehirnerschütterung in das Krankenhaus Paul-Gerhardt-Stift in Wittenberg transportiert.

HN Sport-Nachrichten

Wie steht's im Mannschaftsringen?

In den Gruppenkämpfen zur Meisterschaft im Mannschaftsringen tragen der SC. Stolzenhagen und der Tv. Leipzig-Schönefeld am 18. April in Leipzig den Rückkampf aus. Der Gesamtsieger hat dann am 25. April in Berlin den Berliner Kraftsport-Verein im Vorkampf um den Gruppen-Endsieg der Gruppe I zum Gegner.

Durch einen Protest, durch den der AK. Mülheim unter Umständen die Punkte gegen Germania-Wuppertal wieder verlieren kann, ist der Zwischenrundengegner für den Reichsbahn-TSV. Ludwigshafen in Gruppe II wieder fraglich geworden.

In der Gruppe III ist die Zahl der Bewerber durch Verzicht von Siegfried Wilhelmshaven und Kriegsmarine Kiel auf vier Vereine zusammengeschrumpft. Jugendkraft Zella-Mehlis bestreitet nach dem Siege über Ahlsfeld am 18. April auf eigenem Boden den Zwischenrunden-Vorkampf gegen den AK. Hörde, während ASV. Heros 08 Dortmund bis zum Gruppenendkampf freibleibt.

Die Rückkämpfe der Gruppe IV zwischen Bad Reichenhaller AK. und KSV. Unterürkheim sowie Eiche Mannheim-Sandhofen und KSV. Stuttgart sind auf den 18. April angesetzt worden, während Roland Bamberg durch Verzicht von Germania Hornberg kampflos weiter vorrückte.

Thuß — auch auf Asphalt!

Am Sonntag Kreismeisterschaften

Thuß, einer der besten hallischen Sportkegler, hatte — wie schon gemeldet — im Meisterschaftskampf auf Asphalt seinen vierten Antritt versäumt und sollte deshalb in diesem Wettbewerb ausgeschlossen werden. Gauspartwart Patowsky genehmigte jedoch dieser Tage auf Gesuch von Thuß den Nachtart (mit der Ermahnung, in Zukunft die Disziplin genauer zu üben), so daß Thuß seine dritte Meisterschaft in diesem Jahre erringen konnte. Thuß ist damit zum fünften Male hintereinander Meister auf Asphalt. Leicht wurde ihm in diesem Jahre die Meisterschaft aber nicht gemacht, denn Hamann und Simon waren immer dicht bei Thuß, und erst der Endkampf über 200 Kugeln hintereinander ergab ein kleines Plus für den Sieger. Die Leistungen im Endkampf waren sehr gut, besonders Schulze holte mit 1152 Holz tüchtig auf. Weitere hohe Leistungen erzielten Steinkopf (1149), Richter (1149), Knorr (1138) und Kummer mit 1134 Holz. Die drei Spitzenreiter Thuß, Hamann und Simon hatten schon vor dem Endkampf einen so großen Vorsprung, daß sie mit 1117, 1108 und 1106 Holz im Endkampf ihre Plätze behaupten konnten. Gesamtzahlen: Thuß 3422, Hamann 3396, Simon 3396, Schulze 3368, Steinkopf 3352, Knorr 3352, Richter 3339, Voigt 3320, Franke 3306, Herbst 3306, Kummer 3303 und Klaus 3301 Holz.

Die hallische Asphaltmannschaft ist in diesem Jahre besonders stark und geht mit guten Aussichten in die kommenden Kämpfe.

Am nächsten Sonntag folgt nun der letzte Meisterschaftskampf; auf F-Bahn wird der Endkampf um die Kleinmeisterschaft abgewickelt. Es wird ein harter Wettbewerb zwischen Sportbrüder und Wacker werden, die dicht zusammenliegen. Die übrigen Kluds haben keine Aussichten mehr.

Am Sonnabend und Sonntag finden ferner die Kreismeisterschaften des Kreises Zahn statt. Auch Kegler aus dem Kreis Rudelsburg sind auf Bohle und Schere beteiligt. 125 Kegler aus Eisleben, Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Dürrenberg, Helbra, Schkeuditz, Wansleben und Sennewitz werden sich dem Unparteiischen, Kreisfachwart Adolf Göbeke-Halle, stellen, um sich in dieser Vorrunde um die deutschen Kegelmeisterschaften durchzusetzen.

Das Eröffnungsradrennen in Halle

Für das hallische Eröffnungsradrennen am 18. April sind für die drei Steherrennen über 20 Kilometer, 30 und 40 Kilometer verpflichtet worden: Möller, Schindler, Ifland-Düsseldorf, Kirmse-Halle und van Hoek-Amsterdam. Zum Start der deutschen Nationalmannschaft liegen über 40 Meldungen aus allen Teilen des Reiches vor.

Quer durch den Sport / Interessante Neuigkeiten aus aller Welt

Im Hinblick auf die großen Prüfungen unserer Nationalspieler Ende Mai hat das Fachamt Handball eine Verlegung der Meisterschafts-Endspiele vorgenommen. Der 23. Mai bleibt mit Rücksicht auf den Länderkampf mit Oesterreich am 23. Mai in Wien, auf das Spiel gegen die Steiermark am 27. Mai in Graz und auf den Länderkampf mit Ungarn am 30. Mai in Kassel spielfrei. Die für diesen Tag geplanten Rundenkämpfe werden auf den 6. Mai (Himmelfahrtstag) vorverlegt.

*

Für die deutschen Hochschulmeisterschaften steht jetzt der Austragungsort fest. Das neuerbaute Stadion in Göttingen wird der Schauplatz der Akademiker-Meisterschaften sein. Die Titelkämpfe werden einen der Höhepunkte der 200-Jahr-Feier der Göttinger Universität darstellen. Als Zeitpunkt ist der Monat Juni vorgesehen.

*

Die seit längerer Zeit im Gange befindlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und Italien über den Abschluß eines Freundschaftstreffens der Tennisjunioren sind jetzt erfolgreich zu Ende geführt worden. Die erste Begegnung der Nachwuchsspieler der beiden Länder wird vom 27. bis 29. Juni auf den Plätzen des bekannten Sportvereins Juventus in Turin durchgeführt.

*

Die bereits bei mehreren Turnieren im Süden siegreich gewesene Berliner Tennisspielerin T. Zehden holte sich auch in Palermo im Frauenteinzel den ersten Preis. Im Endspiel besiegte Frl. Zehden die Wienerin Kraus nach Kampf sicher mit 7:5, 4:6, 6:3. Das Männereinzel gewann Palmieri mit 6:2, 6:3, 6:2 gegen den Ungarn Dallos.

*

Da sich Ellsworth Vines am Fuß eine leichte Knöchelverletzung zugezogen hatte, sprang Altmeister Tilden für ihn beim Auftreten der Berufsspieler-Tennistruppe in Rochester bei New York ein. Tilden spielte zweimal gegen Perry, der sich von dem Amerikaner beide Male schlagen ließ, einmal mit 6:3, 3:6, 6:3, das andere Mal mit 6:2, 7:5.

*

Der FB. Saarbrücken spielte in Frankreich, und zwar in Lille, gegen den SC. Fives. Mit 8:0 (1:0) siegten die französischen Berufsspieler, denen der Erfolg durch mehrere Tormannsfehler erleichtert wurde. In der deutschen Mannschaft lieferte Sold als Mittelläufer eine überragende Partie.

*

Zur Erinnerung an den kürzlich tödlich verunglückten Steher-Weltmeister wurde auf der französischen Provinzbahn in Saint Etienne ein André-Raynaud-Gedenkpreis über zweimal 20 Kilometer ausgefahren, an dem sich auch Erich Metze beteiligte. Der deutsche Stehermeister zeigte sich in blendender Form und gewann beide Läufe in 17:30,8 bzw. 17:39. Die Reihenfolge der übrigen Fahrer im Ziel war in beiden Läufen die gleiche, Jacquehan wurde jedesmal Zweiter vor Italiens Meister Severgnini und dem Franzosen George Wambst.

*

Das 20. Pariser Sechstagerennen ging am Dienstag zu Ende. Sieger wurde das belgisch-holländische Paar Billiet-Wals. Die beiden Italiener Guerra-di Paco befesteten den zweiten Platz vor den beiden Franzosen Seres-Bouchard sowie der deutsch-holländischen Kombination Schön-Pellenaers. Das genaue Schlußergebnis lautet: 1. Billiet-Wals 834 Punkte, 2209 Kilometer; 2. Guerra-di Paco 575; 3. Seres-Bouchard 570; 4. Schön-Pellenaers 517; 5. Zgnaet-Diot 437; 6. Pitnenburg-Letourneur 228; 7. Archambaud-Lapebier 185; 8. Waltour-Crosley 171; zwei Runden zurück 10. Speicher-Le Crewes 148; vier Runden zurück 11. Richard-Boucheron 782 Punkte.

*

Neben Löber, Moritz und Hauswald ist jetzt auch noch Paul Krolli-Berlin von den Adler-Werken für die großen deutschen Berufsfahrer-Straßenrennen verpflichtet worden.

*

Bei der Uebermittlung der neuen großartigen Weltrekordleistung des amerikanischen Stabhochspringers William H. Sefton hat sich ein Fehler eingeschlichen. Danach übersprang Sefton in Los Angeles nicht 4,48, sondern „nur" 4,45 Meter. Diese Leistung ist natürlich ebenfalls neuer Weltrekord. Sefton gab sich mit 4,45 Meter aber noch nicht zufrieden, sondern versuchte auch die phantastische Höhe von 4,50 Meter zu überwinden. Dieser Versuch mißlang ihm knapp. Dennoch darf man fast mit Sicherheit darauf rechnen, daß der Stabhochsprung-Weltrekord noch in diesem Jahre auf diese Höhe geschraubt werden wird. George Varoff, der den bisherigen Rekord mit 4,48 Meter hielt, und der Olympiasieger Earl Meadows werden in ihren Bemühungen kaum nachlassen.

*

Weltmeister Pekka Niemi (Finnland) gewann den 30-Kilometer-Skidauerlauf von Kiruna ganz überlegen in 2:08:14. Auf den nächsten Plätzen endeten Hjalmar Lauri (Schweden) in 2:15:45, P. Pitkänen (Finnland) in 2:18:15.

(Turn- und Vereinsnachrichten auf S. 6)

Bis ins letzte überprüft

sind Mischung und Form der

JUNO.

Das dicke runde Format wurde gewählt, um einer Mischmischung der höchsten gesellschaftlichen Ansprüche zu genügen. So ist Juno vollkommen in Form und Inhalt ein Vorbild sachlicher Vorzüge im Dienste des Rauchers

Aus gutem Grund ist Juno rund!

6 Stück 20 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704149/fragment/page=0007

Der Acker auf dem Meeresgrund

Riesenpflanzen mit Hydraköpfen — 40 Heilmittel aus einem Gewächs

Die südkalifornischen Unterseegesellschaften planen eine großzügige Erweiterung ihrer Einrichtungen, nachdem in den letzten zwei Jahren mit den Ernten auf dem Meeresgrund ungeheure Gewinne erzielt wurden.

An vier Plätzen der südkalifornischen Küste sieht man das ganze Jahr hindurch vom frühen Morgen bis zum späten Abend große Greifer, die zwischen Dampfern mit starken Motoren an Drahtseilen hin und her laufen, ins Meer hinabsinken. Sie haben die Form von Baggern modernster Konstruktion, aber diese Bagger sind mit haarscharf geschliffenen Messern ausgerüstet, die täglich ausgewechselt werden.

Diese Messer sind dazu bestimmt, in den Tiefen der südkalifornischen Meere Seegras zu mähen, das hier mitunter zu Riesensträuchern und dicken Bäumen emporwuchert. Ununterbrochen holen Harken das Gras empor. Zu dicken Bündeln verpackt, wandert der feuchte Pflanzenstoff an Bord der Leichter empor, die die Verbindung zwischen den Bergungsdampfern und der Küste herstellen. 3000 Morgen Seeboden werden an diesen vier Stellen systematisch abgeerntet; 3000 Morgen Land unterwirft man unter Wasser einer regelrechten Kultur. Rund 100 000 Tonnen Seegras holt man Jahr für Jahr aus der Tiefe zum Licht empor.

Die grüne Hydra des Pazifik

Die Lebenskraft der Pflanzenwurzeln scheint unerschöpflich zu sein. Man hat in den letzten Jahren die Feststellung gemacht, daß das Seegras um so stärker wuchert, je häufiger man es schneidet. Die mythologische Hydra, der an Stelle jedes abgeschnittenen Kopfes ein doppeltes Haupt wuchs, war nur eine bescheidene Dilettantin im Vergleich zu dem wuchernden Lebensreichtum, der sich in den Tiefen des Pazifik ausbreitet.

Dieses Seegras ähnelt aber nur schwach dem Gras, das mitunter auch an europäischen Küsten in kleineren Mengen aus dem Meer geboren oder durch einen starken Sturm an die Ufer geworfen wird. Man unterscheidet in der Meeresforschung heute nicht weniger als zwölf verschiedene Arten, von denen jede grundsätzliche Unterschiede gegenüber der anderen aufweist. Regelrechte Spezialisten sind ausgebildet worden, um ihre gesamte Arbeitskraft in den Dienst der Seegrasforschung zu stellen.

Seegras-Diät: die Therapie von morgen?

Reich wie die Artenunterschiede sind auch die Kräfte, die in den Meeresgewächsen schlummern. Zur Zeit arbeitet ein besonderes Laboratorium an der Ausbeutung der Carrageen-Pflanze, einer moosigen Abart des Seegrases. Man kann dieses Seegras zu einer Art Mehl zerpulvern, das für Tuberkulose und für Gasvergiftete von außerordentlich heilendem Wert sein soll. In San Franzisko und Los Angeles verzehrt man heute genau wie in Tokio, Hongkong oder Schanghai eine andere Seegrasart, die zu Spinat verarbeitet wird und durch ihren Jodreichtum günstige Wirkung auf den Organismus hat.

Ein anderer Typ heißt Murlins. Daraus kocht man eine bestimmte Suppe, die heute bereits, auf Flaschen gefüllt, in den Handel gebracht wird. Auch soll es gelungen sein, Seegras in Tabak zu verwandeln. Entsprechende Behandlungsverfahren ermöglichten es, aus Seegras Flüssigkeiten zu gewinnen, die bestimmten Gewürzextrakten entsprechen, jedoch gleichzeitig großen, gesundheitsfördernden Wert haben. In gepreßter Form wird Seegras als eine Art Brot in den vegetarischen Speisehäusern gereicht. Ueberdies entwickelt man zur Zeit eine Diät, die mit Hilfe besonderer Seegrasarten Zahnerkrankungen und Haarausfall verhindern oder heilen soll.

8 Tonnen Jod aus einer Pflanze

Nicht weniger als 40 verschiedene Medikamente werden heute bereits aus Pflanzen vom Meeresgrund gewonnen. In Japan entwickelt man Patente, um Kleider aus Seegrasfasern zu weben. Schon versucht man, Seegras zu Papier zu verarbeiten. Die Schwarzseher, die das Ende der Zeitungen und des Buchdrucks für den Augenblick voraussagen, in dem die Wälder der Erde verschwunden sein werden, müssen heute einen neuen Faktor in ihre Rechnung einsetzen: in 100 Jahren druckt man vielleicht auf Seegras!

Die Unterwasserwälder sind unerschöpflicher als die Wälder des Festlandes. Es ist keine Seltenheit, wenn derartige Meerespflanzen von der Wurzel bis zur Spitze eine Höhe von 500 Meter erreichen. Es gibt Pflanzen darunter, die mehrere hundert Tonnen schwer sind. Aus einer solchen Pflanze können allein 3 Tonnen Jodprodukte gewonnen werden.

Der Rohstoff, der sich stets vermehrt

Die japanischen Seegras-Spezialisten haben als erste den Weg gewiesen. Heute hat man ihre Verfahren in der ganzen Welt weiterentwickelt und ausgebaut. Wenn man vom unerschöpflichen Reichtum der Meere spricht, dann muß man heute die Schätze, die man aus den Meerespflanzen gewinnt, mit in Betracht ziehen. Schließlich ergibt sich hier die Möglichkeit einer ewigen, unerschöpflichen Ernte.

Reichsminister Rust eröffnete die Olympia-Ausgrabungen

Im Auftrage des Führers hat Reichsminister Rust die neuen deutschen Ausgrabungen in Olympia eröffnet. Links der Reichsminister bei dem ersten Hackenschlag. Rechts der griechische Kultusminister Georgakopulus bei seiner Ansprache bei der Feier in Olympia. (Pressephoto, Weltbild, M.)

Im Zeichen der Schweiffsterne

Kometen, die mit bloßem Auge sichtbar sind — Gute Weinernte im Kometenjahre

Das Jahr 1937 ist ein Kometenjahr. Fünf der langgeschweiften Weltenbummler sind bisher von den Sternkundigen fest angemeldet worden, darunter auch der Encksche Komet, dessen Bahnen der Astronom Encke, als Direktor der Berliner Sternwarte vor 125 Jahren berechnete. Encke hat übrigens in übergroßer Bescheidenheit stets abgelehnt, daß der Komet nach ihm benannt würde.

Der Encksche Komet wird allerdings erst Ende des Jahres für uns sichtbar sein. Er befindet sich dann nämlich „im Perihel", wie die Sternguucker sagen, in der größten Sonnennähe, nur 51 Millionen Kilometer von ihr entfernt. Uns kann es interessieren, daß unser Sternwartenkomet war oft nur als ein kleines Lichtwölkchen erscheint, aber doch mit bloßem Auge sichtbar ist.

Wir brauchen aber nicht bis zum Dezember auf Kometenbesuche zu warten. Um den 22. Juni herum wird ein Komet für uns sichtbar werden, zu dessen Beobachtung ein einfaches Opernglas genügt. Dieser Schweiffstern wurde im Februar vom Observatorium Harvard aufgefunden. Er nähert sich der Sonne auf dem Weltenraum her mit ungeheurer Schnelligkeit. Schon jetzt kann er das Prädikat achte oder neunte Größe erhalten. Weiter wurde vor einigen Wochen von der Krakauer Sternwarte ein Komet gesichtet, der schon am 1. März die siebente Größe erreicht hatte und mit einfachen Fernrohren zu beobachten ist.

Für den Frühling hat sich auch der Grigg-Skjellerupsche Komet angemeldet, dessen Besuchzeit Professor Dr. Rolf Müller vom Astrophysikalischen Observatorium in Potsdam errechnet hat. Am 22. Mai wird dieser Weltenwanderer seine größte Sonnennähe erreicht haben. Da am 25. Mai Vollmond ist, tritt eine gute Beobachtungszeit für uns erst etwas später ein. Ungefähr einen Monat hindurch wird „Grigg-Skjellerup" am abendlichen Himmel erscheinen, allerdings darf man sich über seine Größe und Leuchtstärke keinen allzu großen Erwartungen hingeben.

Ein fünfter Schweiffstern des Jahres 1937 ist der „Danielsche Komet", der vor einigen Wochen in Tokio aufgespürt wurde. Alle sieben Jahre hat sich dieser Stern vorschriftsmäßig bei uns einzufinden. 1909 war er zur Stelle, 1916, 1923 und 1930 war er nicht zu erblicken, jedenfalls wurde er nicht aufgefunden. Nun aber ist er wieder da, allerdings mit ziemlich kümmerlichem Licht, knapp daß seine Strahlen die zwölfte Größe erreichen.

Mit dem „Daniel" ist übrigens die Liste der Kometen von 1937 noch lange nicht erschöpft. Da in jedem Jahre sechs bis sieben wandernde Gestirne neu entdeckt werden, kann man getrost die Kometenmenge des Jahres 1937 auf ein Dutzend beziffern.

Haben nun die Kometen irgendwelchen Einfluß auf die Witterung der Erde, auf Naturkatastrophen oder gar auf Ereignisse im Geschehen der Völker? Die Wissenschaft verneint diese Fragen, der Volksmund aber behauptet, daß Kometenjahre gute Weinjahre seien. In früheren Zeiten glaubte man sogar steif und fest an kriegerische Umwälzungen. In der Geschichte der Völker ist aber — im Gegensatz zum Aberglauben — nur einmal eine große Kometenerscheinung mit dem Beginn eines großen Krieges zusammengefallen, nämlich 1618 beim Beginn des 30jährigen Krieges.

Jugendherbergen der HJ. im Harz

Musterhafte Jugendherbergen hat der Landesverband Mittelelbe-Harz u. a. in Stecklenberg und Stolberg geschaffen. — Stecklenberg mit (Bild 2) Waschraum im Heim. Bild 3 zeigt die Jugendherberge in Stolberg (vgl. Bericht auf Seite 6). Bild 1: Vorderansicht der Jugendherberge Aufn. Landesverband Mittelelbe-Harz.

Fahrräder Brennabor Mifa billig — Gummi-Bieder

Heinrich Wittenberg
Fernspr.-Sammel-Nr. 27061
Briketts zu Sommerpreisen!

Geldmarkt
2000—2500 M. suche aus Privathand als 1. Hyp. auf Hausgrundst. und 78 ar Acker. Angeb. u. D. 6264 HN-Ulrichstr.
200 Mk. von Geschäftsfrau geg. Rentensicherheit sof. gesucht. Angebote U. 6298 HN-Ulrichstr.

Grundstücke Verkauf:
Landhaus Medrsfamil., mit Stallg., 11 Morg. Land am Markt, preisw. zu verk. Rommel, Makler, Merseburg, Teichstraße 15.
Fischerei, Industriebetr. b. ca. 10 000 Einw., 1. Juni zu verpachten, evtl. zu verkaufen. Angeb. S. 6296 HN-Ulrichstr.
Fischerei in Merseburg, gute Geschäftsl., umständehalb. sofort zu verpacht. Pacht RM. 100,— monatlich. (a Rommel, Makler, Merseburg, Teichstraße 15.

Zu verkaufen:
Geschäftsgrundstück mit 2 Läden, Vorderhaus 3 Etagen, Hinterwohnhaus, alles massiv, Einfahrt, Laden u. Wohng. freiwerdend. Beste Verkehrslage Industrieort Bitterfelds. Sehr preiswert. Anzahlung RM. 5000.—
Geschäftshaus, neu erbaut, modern, Laden und große Wohnung, massives Hinterhaus, Nebengebäude, Einfahrt, Feld, Laden freiwerdend. Evtl. Geschäftsweiterführung. Beste Ortslage Industriestadtkreis Bitterfeld. Preis RM. 21000.—.
Eckladen, beste Stadtlage Bitterfelds für Lebensmittelgeschäft, sofort zu vermiet. Beste Existenzmöglichk.
Gastwirtschaft mit Saal, Garten u. Vereinszimmer, Industrieort Bitterfelds, gute Lage, sichere Existenz. Sehr entwicklungsfähig, umständehalber zu verkaufen. Anz. RM. 10000.— Auch zu verpachten.
Besichtigung erbeten. Anmeldung. Bruno Mau, Bitterfeld Grundstücksmakler Mühlstr. 7

Fahrzeuge Kaufgesuche
Lastwagen bis zu 3 To., in einwandfrei. Zustand, zu kaufen gesucht, w. mögl. mit Anhänger. Angebote J. 6269 HN-Ulrichstr.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Fahrzeuge Verkäufe
Dreirad-Lieferwagen, geschloss., Goliath, wert. Tarifst. 61. *

1 Chrysler-Cabriolet
16/80, Typ 74, m. Spez.-Karosserie, in sehr gutem Zustand, steuerfrei, preiswert abzugeben. Anfr. erbe unter J. 6289 an HN-Ulrichstr

BMW RENSCH Halle Adolf Hitler Ring 4 Tel 26783
Die neuen BMW-Räder 1937 zu bedeutend gesenkten Preisen!
R 20—200 ccm Verbrauch ca. 2½ l/100 km ca. 85 Std./km . . . Mk. 725.-
R 35—350 ccm Verbrauch ca. 3 l/100 km ca. 105 Std./km . . . Mk. 995.-
R 5—500 ccm 2 Zyl. Verbrauch ca. 3 l/100 km ca. 140 Std./km . . Mk. 1550.-
R 6—600 ccm 2 Zyl. Verbr. ca. 3½ l/100 km ca. 120 Std./km . . Mk. 1375.-
Neue rutschfeste Teleskopgabel, BMW-4-Takt-Hochleistungsmotor-Kardan-Zahnradgetriebe. Original-Boschlicht.
Werbt für Eure Zeitung!

mir 2½ Liter bei 60 km Tempo verbraucht die neue VICTORIA KR 20 EN/200 ccm Sie kostet RM 549.- bei 150.— Mk. Anzahlung u. bequemen Raten Paul Krause Geiststraße 39 - Ruf 23242

BMW RENSCH Halle Adolf Hitler Ring 4

Gelegenheitskäufe!
Opel-Cabriolett 2 Liter, 6 Zylinder, steuerfrei, in sehr gutem Zustande
Mercedes-Cabriolett 8/38, steuerfrei

Motorräder steuer- u. führerscheinfrei, gebraucht, in gutem Zustand, auch gegen Teilzahlung. DKW-Vertretung, Halle Ruf 36869 — Hindenburgstr. 59.

Wanderer, steuerfr., 350,— Austin, 3/15 PS., gene., rollberbolt, Goliath-Vierrad, Hrlb., 600 ccm, ZR-Motorr., 350 ccm, 150,— Stoye, Landwerdstr. 21.

Verkäufe
Gr. Auswahl gut erh. Anzüge, g. t. h. Herren, Mant., neue Ueberjacken, wetterfest, Schuhwerk, Fenstergläser, Photos, Radios, Lautspr., Musikinstrum. jed. Art wie bekannt. Schlesich, Alter Markt 34.
Lieber 'ne „Kleine" als keine!
Paddelboot billig zu verkauf. Angebote K. 6290 HN-Ulrichstr. *

Wohnzimmer aus Rüster, Nußbaum und Eiche, in großer Auswahl sehr preiswert Oswald Haake & Söhne Annahme von Ehestands-Darlehen

Achtung! Besonderes Angebot! Schweres Speisezimmer, echt Eiche, mit Nußbaum. 160 cm, kompl., mit formschöner Couch, sehr gute Verarbeitung RM 465.— Möbel-Myzyk nur Böllberger Weg 4 Ecke Torstr. / Ratenzahlung Lieferung frei! (h

Ein Begriff Erfolg und Erika Vorführg. jederzeit Prophete Barnische Str 15-16

Brennholz aus Buche, ofenf. à Ztr. 1,50, ab 5 Ztr. fr. Haus Vereinigte Bürsten-Fabriken, Dessauer Str. 7 Fernruf 264 02.

Möbel gebr., billig in gr. Auswahl Neue Möbel Besichtigungsschein. Teilzahlung Bitzmann Mauerstraße 3 neb. Elisab.-Krankh.

Faltboot (Einer), fast neu, billig zu verkauf. Ammendorfer Weg 141. *

Volksempfänger Mende, Solo zu verkauf. Giebler, Merseburgerstr. 1.

Gebr. H.-u. D.-Rad b. Mansf. Str. 28, 2.

Schreibmaschinen Adler, Contt, Ideal, Mercedes u. andere, gebr., in tadellos. Zust. Max Schulz, Gaste, Leipziger Str. 56 am Riebeckplatz.

Eleg. Schlafzimmer verkauft preiswert Möbel-Thomas, Mühlweg 25.

72 TEILIG GARNITUREN 90% SILBER AUFLAGE A. PASCH, CO SOLINGEN 33

Zwei Träger zu verkaufen. 400 Ztr., 26 hoch Meltstr. 122, pt.

Fensterkitt m. Baluftrade preisw. zu verk. * Beyschlagstr. 9, 1. l.

Dam.-Garderobe 44/46, Netzjacke verkauft billig * Schliesch, Frankestr. 2, 4—6 Uhr.

Kinderwagen fast neu, preisw. zu verkaufen * Zietenstr. 30, pt.

Kinderwagen elegant, preisw. zu verk. Hartwig, Gr. Steinstr. 15.

Kinderwagen gut erhalt., billig, Schertz, Mühlgasse 8.

Nur Für Wiederverkäufer Schlüpfer seidene Trikotwäsche Söckchen, Strümpfe Kurz- u. Wollwaren-Großhandlung Freund & Müller Inh. Fritz Müller Leipziger Str. 54 am Riebeckplatz.

Bücherschrank 35.- Bertst. mit Aufl., Aufsatzt., Bücher, Komm., Vertikö, Waschtisch, Chait., Sekretär, Stühle, Schränke, Kredenz, Federbetten billig Fa. Kunstreth, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Kinderwagen verk. Wentzena, Siedenerstr. 68, ab 17 Uhr.

Kinderwagen gut erhalten, zu verkaufen Ludwigstr. 26, 1.

Sportwagen und fl. Kochofen zu verkauf. Nickel-Hoffmannstr. 30, part. rechts. *

Waschtisch, Marmorpl., mit Spiegel und gebr. Zängergrube zu verkaufen. Angebote B. 6342 HN-Ulrichstr. *

Kinderwagen weiß, verk. (? Frankestr. 16, III

Verkaufe gut erhalt. Herr.-Balkonkab. Torge, Schillerstr. 21.

Ausstellungs-Schrank, größ., Prachtstück Gr. Markerstr. 23.

Weißen Kinderwagen verkauft Wagner, Friedrichstr. 9. *

Schreibtisch usw. zu verkaufen Wilhelmstr. 35, p.

Kaufgesuche
Herrenfahrrad, gut erh., gesucht. Angebote U. 6338 HN-Ulrichstr. *

Klavier, gut erhalt., kauft. Angebote L. 1748 HN-Leipzigerstr. †

Langzitter, Schreibtisch zu kaufen gesucht. Preisang. L. 1747 HN-Leipzigerstr. †

Violin-Noten (Sonaten, Solos, usw.) zu kauf. ges. Angebote L. 1745 HN-Leipzigerstr. †

Stiefschuhe Größe 42 kauft. (Angebote St. 769 HN-Steinstr.

Gebr. Eismaschine u. Kraftwerstärker zu kaufen gesucht. Karl Schäfer, Teutschenthal.

Leerer Schmetterl.-Kasten gesucht. Angebote B. 6302 HN-Ulrichstr. *

Fahrrad-Zubehör enorm billig
Lenker 98
Bremse 50
Pedale, Paar . . .80
Elastiksattel . . 2.45
Sattelstütze . . .70
Kette 68
Kettenkasten . . .33
Schutzbleche, Garnitur . .55
Kleidernetz . . .25
Luftpumpe . . .33
Laufglocke . . .65
Kippständer . . .75
Fahrrad-Möller Halle-S., Schmeerstr. 1

Verschiedenes
Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Pkt. in noch kürz. Schuhe garantiert. Johannes Ciesluk Schuhmachermstr. Die gute Schuh-Reparatur Schmeerstr. 16, Geiststr. 23 Steinweg 42, 2. Büchnerstr. 55, Merseburgerstr. 96 Reitstraße 6.

Vervielfältig. Abschr. Barmeyer, jetzt Richmerstr. 21.

Polster-Arbeiten aller Art führt preisw. aus Quinaux, Polster, Dekor., Georgstr. 11

Vernickeln Chrom-Becker Gr. Märkerstr. 6-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704149/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

49. Jahrg. / 14. April 1937 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 86 / Seite 9

Wichtige Gewerbesteuerfragen

Die erste Veranlagung zur Reichsgewerbesteuer

Von Dr. K. Wuth, Steuersachverständiger, Berlin

Bei der neuen Reichsgewerbesteuer für die Zeit vom 1. April 1937 an sind eine Reihe von Fragen entstanden, die bisher nicht geklärt waren. Von besonderer Bedeutung ist die erst nachträglich bekanntgewordene Erste Durchführungsverordnung vom 26. Februar d. J. Unter Berücksichtigung der Durchführungsbestimmungen sollen im folgenden zur Gewerbeertrag- wie auch zur Gewerbekapitalsteuer einige praktische Hinweise gegeben werden:

Der steuerpflichtige Gewerbeertrag

Für die Gewerbesteuer 1937 ist, wie erwähnt, in erster Linie der im Jahre 1936 erzielte Gewerbeertrag maßgebend. Zu seiner Errechnung wird der nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes sowie des Körperschaftsteuergesetzes ermittelte Gewinn zugrunde gelegt. Die Einkommensteuerveranlagung bzw. Körperschaftsteuerveranlagung ist also nicht unmittelbar maßgebend; vielmehr können Abweichungen noch geltend gemacht werden, wenn sie z. B. bei der Einkommensteuer mit Rücksicht auf den Ablauf der Rechtsmittelfristen nicht mehr möglich sind.

Bei offenen Handelsgesellschaften sind nicht nur Arbeitsvergütungen an die Gesellschafter und ihre Ehefrauen, sondern nach der Durchführungsverordnung auch die den Gesellschaftern gewährten Zinsen und sonstigen Vergütungen für die Hingabe von Darlehen der Gesellschafter an die Gesellschaft zum Gewinn zu rechnen. Das gleiche gilt für an die Gesellschafter gezahlte Miet- und Pachtbeträge für die Ueberlassung von Wirtschaftsgütern an die Gesellschaft. Handelt es sich um Grundstücke, so werden statt dessen 3 v. H. des Einheitswerts des von der Gesellschaft genutzten Grundbesitzes, wie sonst, abzugsfähig sein, soweit es sich um notwendiges Betriebsvermögen handelt (vgl. unten!).

Bei Gesellschaften mbH., Aktiengesellschaften und sonstigen Kapitalgesellschaften sind zurechnungspflichtig nur die an wesentlich Beteiligte gezahlte Gehälter und sonstige Vergütungen jeder Art. Eine wesentliche Beteiligung liegt vor, wenn eine natürliche Person unmittelbar selbst oder durch seine Angehörigen oder mittelbar durch Vermittlung eines Treuhänders oder einer Gesellschaft in einem Zeitpunkt des Wirtschaftsjahres, das für die Berechnung des Gewerbeertrages maßgebend ist, zu mehr als einem Viertel beteiligt war.

Besonders bemerkenswert ist, daß für die Ermittlung des steuerpflichtigen Gewinns, wie erwähnt, nicht nur die Grundsätze des Einkommensteuergesetzes, sondern auch des Körperschaftssteuergesetzes maßgebend sind (KörpStG. §§ 6—16). Infolgedessen sind u. a. abzugsfähig wie bei der Körperschaftsteuer die Gewinne von Untergesellschaften auf Grund des Schachtelprivilegs (KörpStG. § 9), Sanierungsgewinne, Kosten durch die Ausgabe von Aktien und Anteilen, Mitgliederbeiträge usw. Andererseits werden auch verdeckte Gewinnausschüttungen zur Gewerbesteuer nach dem Ertrag herangezogen.

Geschäftsmiete — Eigener Grundbesitz

Miet- und Pachtbeträge für die gewerblich genutzten Räume und sonstigen Grundstücksteile sind, wie bei der Einkommensteuer, abzugsfähig. Dagegen werden Miet- und Pachtzinsen für die nicht in Grundbesitz bestehenden Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens (z. B. Einrichtungsgegenstände, Geräte, Maschinen) zur Hälfte zum Gewerbeertrag gerechnet, soweit sie nicht beim Empfänger gewerbeertragssteuerpflichtig sind.

Gewerbetriebe auf eigenem Grundbesitz können 3 v. H. des zuletzt festgestellten Grundstückseinheitswerts (regelmäßig vom 1. Januar 1935) in Abzug bringen, soweit das Grundstück zum Betriebsvermögen gehört. Maßgebend ob und inwieweit letzteres der Fall ist, sind die Vorschriften des Einkommen- bzw. Körperschaftsteuergesetzes; insoweit ist also nicht die Einheitsbewertung entscheidend. Hiernach bilden Grundstücke und Gebäude, die Betriebszwecken dienen, stets notwendige Betriebsvermögen. Wird ein Grundstück teilweise betrieblich und teilweise privat benutzt, so gehört der betrieblich genutzte Teil stets zum Betriebsvermögen, auch wenn er nicht die Hälfte des Grundstückswerts umfaßt. Nur wenn der dem betrieblichen Zweck dienende Teil nicht mehr als ein Fünftel des Gesamtgrundstückswerts ausmacht und den Betrag von 10 000 RM. nicht übersteigt, wird er nicht als Betriebsvermögen angesehen. Andererseits kann der Vollkaufmann auch den nichtgewerblich genutzten Teil des Grundstücks in sein Betriebsvermögen aufnehmen, sofern der Wohnzwecken dienende Teil wertmäßig weniger als die Hälfte des Gesamtgrundstückswerts ausmacht. Für Nichtvollkaufleute bilden dagegen der nicht betrieblich genutzte Teil des Grundstücks im allgemeinen notwendiges Privatvermögen (Veranl.-Richtl. B II). Entscheidend für die Hinzurechnung des Grundbesitzes zum Betriebsvermögen ist für die Gewerbesteuer 1937 der Stand vom 1. Januar 1937. Bei Vollkaufleuten kommt es also im wesentlichen auf die buchmäßige Behandlung in der Bilanz vom 31. 12. 1936 an. Der Grundstückseinheitswert vom 1. 1. 1935 ist, soweit es sich um ein gemischtgenutztes Grundstück handelt, auf den am 1. Januar 1937 zum Betriebsvermögen rechnenden Teil und die sonstigen Grundstücksteile zu zerlegen. Von dem ersteren Teil des Grundstückseinheitswerts sind 3 v. H. absetzbar.

Die Berechnung der Gewerbekapitalsteuer

Neben dem Gewerbeertrag des Jahres 1937 wird das Gewerbekapital (über 3000 RM.) der Besteuerung bei der Gewerbesteuer zugrunde gelegt. Bei der Berechnung des steuerpflichtigen Gewerbekapitals ist von dem auf den 1. Januar 1936 festgesetzten Einheitswert des gewerblichen Betriebsvermögens auszugehen. Hat eine Nachfeststellung oder Neufeststellung (Fortschreibung) auf den 1. Januar 1936 oder 1937 stattgefunden, so ist dieser Einheitswert maßgebend. Eine Neuveranlagung des Einheitswertes kann auf den 1. Januar jedes Kalenderjahres beantragt werden, wenn er sich gegenüber dem zuletzt festgesetzten Einheitswert um ein Fünftel, mindestens um 1000 RM. vermindert hat.

Abgesetzt vom Einheitswert werden die darin enthaltenen Einheitswerte der Betriebsgrundstücke. Gehört der Grundbesitz nur zum Teil zum Betriebsvermögen, so ist nur der entsprechende Teil in Abzug zu bringen.

Hinzugerechnet zum Einheitswert des gewerblichen Betriebes werden die sog. Dauerschulden (hierzu rechnen nicht Stillhalteschulden), deren Zinsen auch zum Gewerbeertrag rechnen, ferner die Werte der von Dritten gemieteten oder gepachteten, nicht in Grundbesitz bestehenden Wirtschaftsgüter, sofern sie nicht zum Gewerbekapital des Ueberlassenden gehören.

Sonstige Einzelfragen

Aufgelöste Unternehmen bleiben bis zur Beendigung der Abwicklung gewerbesteuerpflichtig. Der Gewerbeertrag, der bei einem in der Abwicklung befindlichen Unternehmen im Abwicklungszeitraum entstanden ist, wird auf die einzelnen Jahre des letzteren verteilt. Entsprechendes gilt für Unternehmen, über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist. Die Gewerbesteuerpflicht wird im übrigen durch die Eröffnung des Konkursverfahrens nicht berührt.

Die Voraussetzungen für die Steuerbefreiung von Unternehmen wegen ausschließlicher Verfolgung von gemeinnützigen, mildtätigen und kirchlichen Zwecken sind den Befreiungsvorschriften des Körperschafts- und Vermögensteuergesetzes entsprechend gefaßt. Private Krankenanstalten sind von der Gewerbesteuer befreit, wenn sie im besonderen Maße der minderbemittelten Bevölkerung dienen; hierfür sind die Höchstpflegesätze und sonstigen Voraussetzungen festgelegt. Pensions- und ähnliche Kassen sind unter den gleichen Voraussetzungen wie bei der Körperschaftssteuer gewerbesteuerfrei. Für Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften entsprechende Uebergangsvorschriften für die Rechnungsjahre 1937 und 1938.

Unternehmen zur Entwicklung neuer Herstellungsverfahren oder zur Herstellung neuartiger Erzeugnisse können, wie von der Einkommen- und Körperschaftssteuer auch von der Gewerbesteuer seitens des Reichsfinanzministers ganz oder zum Teil befreit sein. Für die Warenhaussteuer gelten die bisherigen Vorschriften des Landesrechts weiter; entsprechend gelten auch für das Rechtsmittelverfahren die Rechtsmittel gegen Gemeindeabgaben. Wandergewerbesteuer und Wanderlagersteuer dürfen von stehenden Gewerbebetrieben nicht erhoben werden.

Erneuter Rückgang der Arbeitslosigkeit

in Mitteldeutschland

Nach dem soeben vom Präsidenten des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland veröffentlichten Bericht über den Beschäftigungsgrad in Mitteldeutschland ist die Arbeitslosenziffer im Monat März gegenüber Ende Februar d. J. von 84 639 auf 53 565 zurückgegangen. Ein derartiges Absinken der Arbeitslosenziffer war im vorigen Jahre erst Ende Juni zu verzeichnen. Der Rückgang der Erwerbslosigkeit ist vorwiegend auf die mit Frühjahrsbeginn einsetzende Belebung in den Außenberufen zurückzuführen. Landwirtschaft, Gärtnereien, Forstwirtschaft, die Industrie der Steine und Erden, das Baugewerbe und das Verkehrsgewerbe haben allein 14 500 neue Arbeitskräfte eingestellt. An ungelernten Arbeitern wurden 11 000 angefordert. Saisonaußenberufe und ungelernte Arbeiter machen also etwa 82 v. H. des Gesamtrückganges der Arbeitslosigkeit aus.

Auch in den nicht von der Witterung abhängigen Berufsgruppen nahm die Arbeitslosigkeit ab, zum Teil wohl deswegen, weil auch aus diesen Berufen Arbeitskräfte zum Baugewerbe, zur Baustoffindustrie und anderen Wirtschaftszweigen übergingen. Beispielsweise gingen die Arbeitslosenzahlen zurück im Metallgewerbe um 900, im Holzgewerbe um 830, im Spinnstoffgewerbe um 700, im Bekleidungsgewerbe um 550, im Nahrungsmittelgewerbe um 500, in der Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie um 430 und im Bergbau um 430 Arbeitslose. Die Arbeitslosenzahlen gingen in sämtlichen mitteldeutschen Arbeitsamtsbezirken zurück.

Bitterfelder Louisengrube Kohlenwerk und Ziegelei AG. Das Berichtsjahr 1936 brachte eine weitere Besserung des Rohkohlenabsatzes. Bei annähernd gleichem Kohlenbedarf der kleinen Brikettfabrik und der Ziegelei konnte die Grube ihre Rohkohlenförderung auf 468 522 To. steigern gegenüber 434 912 To. im Vorjahre. Die hiermit erreichte Mehrleistung von 7,73 Prozent gegenüber dem Vorjahre und von 16,90 Prozent gegenüber dem Durchschnitt der vier Vorjahre hat das Kohlenausbringe der Gesellschaft wesentlich dem Stand genähert, der als Normalbeschäftigung des Werkes erstrebt werden muß. Die Ziegelei hat unter Ausnutzung der Herstellungsmöglichkeit arbeiten können. Die Erlöse sind nach wie vor unzureichend. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 0,08 (0,07) Mill. RM. verbleibt einschl. Vortrag aus 1935 von 3263 (3951) RM. ein Reingewinn von 70 166 (55 763) RM., aus dem 6 (5) Prozent Dividende ausgeschüttet und 5166 RM. vorgetragen werden sollen.

Die Grundstückspreise

Unzulässige Vorbehaltsklauseln

Auch Grundstückspreise fallen bekanntlich unter das Preiserhöhungsverbot. An die Stelle des Stichtagpreises tritt hier im allgemeinen der normale Verkehrswert des Grundstücks nach dem Stande vom 17. Oktober 1936. Der Reichskommissar für die Preisbildung kündigt in einer Veröffentlichung an, daß demnächst Anordnungen ergehen werden, die die Preisprüfung bei Grundstücksveräußerungen allgemein zu einem Zeitpunkt vorschreiben werden, der vor der grundbuchlichen Eintragung liegt, damit Schwierigkeiten, die aus der Preisstopverordnung für die Rechtsgültigkeit der abgeschlossenen Verträge entstehen können, vermieden werden. Im Hinblick auf die Tatsache, daß verschiedentlich Firmen dazu übergegangen sind, Aufträge nur unter der Bedingung „offener Preis“ oder unter ähnlichen Vorbehalten anzunehmen, stellt der Reichskommissar fest, daß Vorbehalte mit dem Inhalt, gegebenenfalls nachträglich einen erhöhten Preis als Nachforderung in Rechnung zu stellen, eine unzulässige und strafbare Umgehung der Preisstopverordnung darstellen.

Ein Großversuch zur Erfassung von Altpapier

Reichsluftschutzbund sammelt in Köln

Bei der Durchführung des Vierjahresplanes fällt der Wiederzuführung von Altmaterialien zur erneuten Verwertung eine besondere Bedeutung zu. Ein wertvolles Rohprodukt bildet hierbei auch das Altpapier. Selbst in Amerika, einem Lande, das weder Devisen- noch Rohstoffknappheit kennt, werden 50 Prozent des Zeitungspapiers wieder erfaßt und neu verarbeitet, während in Deutschland bisher nur etwa 15 Prozent in den Arbeitsprozeß zurückgeführt wurden. Altpapier als Rohprodukt ist in Deutschland wegen der geringen Erfassung bisher sehr knapp, im Gau Köln-Aachen aber sind die Altpapiermengen besonders gering erfaßt worden. Da gerade in diesem Gau zahlreiche Papierfabriken vorhanden sind, denen das Altpapier ohne größere Frachtbelastungen zur Wiederverwendung zugeführt werden kann — über 6000 Arbeiter finden in diesen Werken Brot und Arbeit —, schien die Notwendigkeit besonders stark gegeben, eine großzügige Altpapiersammelaktion durchzuführen. So hat sich der Reichsluftschutzbund auf Veranlassung des Beauftragten des Gauleiters für die Haussammlung von Altmaterial entschlossen, durch eine Aktion einmal festzustellen, was in einer Großstadt an Altpapier anfällt. Diese Sammlung wurde soeben in Köln durchgeführt und brachte einen vollen Erfolg. Durch die Hauswarte des RLB. wurden die in jedem Hause vorhandenen Altpapiermengen gesammelt und am 10. April abgeholt. Eine vorläufige Uebersicht ergab eine Altpapiermenge von 135 000 Kilogramm, ein überraschendes Ergebnis, zumal die endgültige Zahl voraussichtlich noch weit höher sein wird, da noch nicht alle Haussammelstellen an dem einen Abholtag erfaßt werden konnten. Welchen Umfang die Aktion hatte, bezeugt die hohe Zahl von rd. 235 000 Familien in rd. 54 000 Häusern, bei denen die Hauswarte tätig wurden.

Privatdiskont ermäßigt. Angesichts der sehr flüssigen Geldmarktlage, die zu einer verstärkten Nachfrage nach Privatdiskonten führte, sah sich die regulierende Stelle veranlaßt, am Dienstag den Privatdiskontsatz von 3 Prozent auf 2⅞ Prozent in der Mitte zu ermäßigen.

Die Preiskontrolle in Polen. — Festpreise für Brotgetreide. Der polnische Ministerpräsident hat in seiner Eigenschaft als Innenminister eine Anordnung erlassen, die zur sofortigen Senkung der Unterhaltskosten für die Uebergangszeit, bis die neue Getreideausmahlungsverordnung vom 8. April in Kraft tritt, die Errichtung von Preiskommissionen anordnet. Diese Kommissionen haben die Preise für Brotgetreide und Grützen im Groß- und Kleinhandel sowie für Gebäck festzusetzen.

Kinderlachen — Kinderfreude in Dein Haus! Nimm ein Ferienkind!
V, 8

Berliner Börse

13. April

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.515	12.545	Japan	1 Yen	0.710	0.712
Argentinien	1 Pap. Peto	0.755	0.759	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Belgien	100 Belga	41.96	42.04	Lettland	100 Lat	48.35	48.45
Brasilien	1 Milreis	0.153	0.155	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	61.40	61.52
Canada	k. kanad.	2.491	2.495	Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark	100 Kronen	54.55	54.65	Polen	100 Zloty	47.04	47.14
Danzig	100 Gulden	47.04	47.14	Portugal	100 Escudos	11.08	11.10
England	1 Pfd. Sterl.	12.215	12.245	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	Schweden	100 Kronen	63.00	63.12
Finnland	100 finn. Mk.	5.395	5.405	Schweiz	100 Franken	56.68	56.80
Frankreich	100 Francs	11.11	11.13	Spanien	100 Peseten	16.98	17.02
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.651	8.669
Holland	100 Gulden	136.26	136.54	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.18	15.22	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	54.62	54.72	Uruguay	1 Goldpeso	1.379	1.381
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.489	2.493

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	13. 4.	12. 4.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.40	101.37
4½% Reichsschatz 35 Folge V	99.87	—.—
4½% " 36 " II	98.75	98.75
4% Deutsche Reichsanleihe 34	98.87	98.87
5½% Young-Anleihe	104.—	103.87
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	108.10	108.30
6% " " 36	100.—	100.—
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	101.—	100.70
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	99.—	99.—
4½% " " " 3, 4	99.—	99.—
4½% " " " 5, 6	99.—	99.—
5½% " Liq. Goldrt.	106.—	106.—
6% " " Abfind.	106.50	106.37
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
" Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	11.35
4% " " 14	—.—	11.35
4½% Sächs. Prov. RM. 13	98.25	—.—
4½% " " " 18	—.—	98.25
4½% " " " 14	—.—	98.75
4½% " " " 15	98.25	—.—
4½% " " 16 A 1	—.—	99.25
4½% " " 17	—.—	—.—
4½% " " 16 A 2	98.50	—.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.62	99.62
4½% " " " 28 A 1 u. 2	99.25	99.12
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	129.50	120.—
" " " " S. 2	144.25	144.—
" " " ohne Ausl.	30.75	30.37

Steuergutscheine	13. 4.	12. 4.
Fällig 1934	—.—	103.—
Fällig 1935	—.—	107.—
Fällig 1936	—.—	111.—
Fällig 1937	115.30	115.50
Fällig 1938	115.—	115.—
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	110.25	110.50

Pfandbriefe	13. 4.	12. 4.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.—	99.—
4½% " " R. 38	99.—	99.—
5½% " " R. 32 (Liqu.)	101.40	101.40
4½% " " Komm. S. 6	98.—	97.75
4½% " " Komm. S. 8	—.—	—.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.—	99.—
4½% " " " Em. 5	99.—	99.—
5½% " " " Liqu. Em. 10	101.40	101.40
4½% " " " Kom. E. 7, 13, 14	97.25	97.25
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.—	99.—
4½% " " R. 11	99.—	99.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	98.75	98.75
4½% " " 1930 A. 1 u. 2	98.75	98.75
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.—	99.—
4½% " " " 26, II	99.—	99.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	99.—	99.—
4½% " " " " E. 26, 27	99.—	99.—
4½% " " " " Kom. 26, 27, 28	97.75	97.75
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.—	99.—
4½% " " " " " Kom. E. 1	97.50	97.25
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	99.—	—.—
4½% " " " R. 17, 18	—.—	—.—
4½% " " " R. 19	99.—	—.—
4½% " " " Kom. R. 20	—.—	—.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	—.—	—.—
4½% " " " " E. 45, 46	99.—	99.—
4½% " " " Kom. E. 17-19	97.50	97.50
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.—	99.—
4½% " " " 19	99.—	99.—
4½% " " " 24	99.—	99.—
4½% " " " 25/27	99.—	99.—
4½% " " " 28	99.—	99.—
4½% " " " 20/21	99.—	99.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	98.—
4½% (8) " " " "	98.—	98.—
4½% (7) " " " Ausg. 1-2	98.—	98.—
4½% (6) " " " Ausg. 1-2	98.—	98.—
4½% " " " Liqu. Pf.	101.62	101.62

Aktien

	13. 4.	12. 4.
Allg. Dt. Credit-A.	93.50	95.37
Berl. Handels-Ges.	129.25	129.25
Comm. u. Priv. Bk.	113.50	113.37
Dt Bk. u. Disconto	117.75	117.75
Dresdner Bank	104.25	103.50
Hall. Bankverein	94.87	94.—
Halb. Blankb. A.-G.	89.75	88.37
Halle-Hettstedter	92.50	92.—
Hambg. Hochbahn	98.12	98.25
Nordh. Wernig. E.	60.—	60.—
Adlerhütt. Glasw.	68.—	67.50
Alsencement	191.25	—.—
Ammend. Papier	100.25	98.75
Anhalt. Kohlenw.	124.—	123.75
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	128.—	122.25
Bachm. & Ladew.	126.—	126.—
Balke Maschinen	106.—	103.50
Basalt AG.	30.—	28.—
Bayrische Spiegel	53.50	54.—
Bergmann El.	130.50	130.—
Berl. Guben. Hutf.	159.—	160.—
Berl. Neurod. Kst.	72.50	72.—
Beton u. Monier	151.75	152.87
Brandenb. Elektr.	99.12	—.—
Busch & Jäger	133.—	132.—
Carton. Loschwitz	127.—	126.75
Chemisch. Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	111.25	110.50
Chem. Wke. Albert	143.50	142.—
Dtsch. Schachtbau	—.—	137.75
Dtsch. Spiegelglas	134.—	133.—
Dortmund. Aktien	—.—	—.—

	13. 4.	12. 4.
Dresdn. Gardinen	102.75	102.—
Dresd. Lpz. Schnell	91.62	91.—
Dyckh. & Widm.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	89.12	90.12
Erdmannsdorf	125.75	125.75
Erlanger Baumw.	—.—	—.—
Fahlberg List	203.75	204.25
Falkenst. Gard.	124.—	124.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	—.—	—.—
Fröbeln Zucker	131.75	131.75
Gerresheim. Glas	127.—	—.—
Gladbach Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	—.—	—.—
Görlitzer Waggon	127.—	125.—
Gritzner Masch.	46.50	45.—
Gruschwitz Textil	118.—	117.—
Hageda	124.—	124.37
Hallesche Masch.	120.—	118.—
Hemmoor Zement	200.50	200.—
Hildebrand Mühl.	83.75	82.75
Hirschberg. Leder	129.50	128.—
Hochtief AG.	150.—	150.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	147.50	146.50
Lor. Hutschenr.	94.—	93.25
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	134.—	132.50
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	84.37	84.50
Kahla Porzellan	131.62	131.50
Keram. Werte	—.—	155.50
C. H. Knorr	230.50	—.—
Kötitzer Leder	149.75	149.37

	13. 4.	12. 4.
Leipz. Riebeck-Br.	82.75	82.25
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	180.—	179.50
Lindner, Gottfried	152.75	152.75
Lingnerwerk	—.—	165.50
Löwenbr. Böhm.	99.—	98.75
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	157.25	156.—
Maschfbr. Buckau	140.—	139.50
Meyer-Kauffm.	117.—	114.—
Miag Mühlenb.	132.—	131.—
Mimosa AG.	151.25	150.—
Mühle Rüningen	163.25	163.—
MülheimerBergw.	177.—	177.—
Natron Zellst.	132.—	130.25
Nordd. Eiswerke	118.50	117.25
Norddt. Kabel	147.50	146.62
Nordsee-Hochs.	146.50	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	—.—	112.50
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	130.—	—.—
Radeberg. Export	160.—	160.—
Reichelbräu	—.—	105.50
Reichelt Metall	162.75	162.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
" Westf. Spieg.	—.—	102.—
Riebeck Montan	118.—	118.—
Rosenthal Porz.	87.—	85.12
Rositz. Zuckerraff.	88.50	88.—
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	117.75	119.—

	13. 4.	12. 4.
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	121.—	120.—
Sarotti	102.75	102.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	193.—	—.—
Fritz Schulz jun.	72.75	72.—
Siemens Glas	121.—	122.62
Staßf. Chem. Fabr.	92.—	90.25
Steatik Magnesia	—.—	163.50
Stett. Portl. Zem.	126.87	128.62
Stollwerck	121.—	119.75
Tack. Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	118.—	117.25
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	—.—	77.—
Verein dt. Nickel	161.—	160.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	35.—	35.12
Wagner Maschin.	119.50	118.37
Wanderer-Werke	178.37	—.—
Wenderoth	93.50	93.62
Wersch.-Weißenf.	123.75	123.25
Wickül. Küpper B.	142.—	—.—
Wißner Metall	103.—	—.—
Wrede	115.25	117.—
Zeiß Ikon	139.—	137.12
Zeitzer Maschin.	143.—	142.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	144.50	—.—
Zuckerf. Rastenb.	92.50	92.50
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	66.50	66.75
Oberbedarf	83.—	83.—

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	14. 4.	13. 4. Einh.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	122.75	122.50
8% Hoesch Eisen	—.—	—.—
4½% F. Krupp 36	98.37	98.50
5% Mitteld. Stahl 36	102.—	102.—
7% Ver. Stahl B	—.—	—.—
5% do.	101.87	—.—
4¾% do.	99.12	—.—
4¾% do. u. Zus. Vz.	—.—	—.—
4½% do.	97.50	97.—
Banken		
Bank f. Bauind.	—.—	133.—
Reichsbank	197.—	197.—
Verkehr		
AG. f. Verkehr	134.25	134.—
Allg. L. u. Kraft	155.75	155.50
Dt. Reichsbahn	126.87	126.87
Hambg. Paket	17.25	17.—
Hbg.-Südamerika	43.75	44.25
Dt. Dampf. Hansa	115.75	116.—
Norddt. Lloyd	17.25	17.—
Aktien		
Accumulatoren	210.75	209.75
Allg. Elektr.-Ges.	43.50	43.37
Aschaff. Zellstoff	141.—	140.75

	14. 4.	13. 4.
Bayer. Motoren	153.—	151.50
Bemberg, J. P.	115.75	114.25
Berger Tiefbau	149.—	147.75
Berl. Kraft A	166.—	166.—
Berl. Maschinen	147.—	147.50
Braunk. u. Brik.	—.—	219.—
Bremer Wolle	—.—	164.75
Buderus	129.50	129.—
Charl. Wasser	115.—	114.25
Chem. Heyden	159.—	158.50
Cont. Gummi	195.50	195.75
Daimler-Benz	137.75	137.75
Dt. Atlant. Tel.	123.50	123.50
Dt. Contin. Gas	116.—	115.62
Dt. Erdöl	149.57	149.87
Dt. Linoleum	179.12	179.12
Dt. Telephon	144.—	144.—
Dt. Waffen u. M.	168.75	167.—
Dt. Eisenhandel	155.75	155.50
Dierig, Chr.	174.25	173.37
Dortm. Union	—.—	207.75
Eintracht Brk.	—.—	192.50
Eisenb. Verkehr	148.50	143.25
El.-Lieferung	135.37	135.50
Elektr.-Schles.	128.62	126.50
El. Licht u. Kraft	153.25	152.—
Engelhardt-Br.	85.62	86.—

	14. 4.	13. 4.
Farbenindustrie	168.75	169.50
Feldmühle	—.—	142.50
Felten u. Guill.	144.62	144.50
Ges. f. el. Untern.	150.—	150.—
Goldschmidt	137.50	136.62
Hambg. Elektr.	147.50	147.50
Harburger Gummi	—.—	195.—
Harpener Bergbau	161.—	161.—
Hoesch-Köln N.	120.—	120.—
Holzmann, Ph.	151.—	150.—
Hotelbetrieb	89.25	89.—
Ilse Bergbau	—.—	169.75
Ilse Bergb. G.-Sch.	143.62	144.—
Junghans, Gebr.	130.25	131.—
Kali-Chemie	—.—	—.—
Kali-Aschersleb.	125.50	125.25
Klöckner-Werke	126.50	126.75
Kokswerke	149.62	149.37
Lahmeyer & Co.	126.—	125.75
Laurahütte	19.37	19.25
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	121.87	121.12
Mansfeld	158.50	158.—
Masch.-Untern.	151.—	150.75
Maximilianshütte	—.—	—.—

	14. 4.	13. 4.
Metallgesellsch.	—.—	154.75
Niederlaus. Kohle	195.75	—.—
Orenstein & Kopp.	94.12	94.12
Rhein. Braunkohle	232.—	231.—
Rhein. Elektr.	137.75	135.87
Rhein. Stahlwerke	161.50	161.25
Rhein. Westf. El.	128.37	128.—
Rheinmetall	154.—	153.—
Rütgerswerke	147.50	147.37
Salzdetfurth	168.12	168.—
Schles. Elektr. B.	144.—	143.87
Schubert & Salzer	153.25	153.—
Schuckert & Co.	166.37	166.50
Schultheiß	99.25	98.62
Siemens & Halske	200.50	200.25
Stöhr Kammgarn	139.37	138.50
Stolberger Zink	—.—	93.50
Süddt. Zucker	—.—	200.—
Thüringer Gas	—.—	142.—
Ver. Stahlwerke	118.37	118.—
Vogel Telegr.	—.—	144.—
Wasser Gelsenk.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	59.62	59.75
Westeregeln	125.50	125.37
Wintershall	131.—	131.62
Zellst. Waldhof	159.25	159.—

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	13. 4.	12. 4.
4½ Schatz d. D. R. 35	—.—	—.—
5% Dt. Reichsanl. 27	101.40	101.30
4% Dt. Reichsanl. 34	98.87	98.80
5½% Young-Anl.	—.—	—.—
4½% Pr. Schatz. 36	99.75	99.75
4½ Sächs. Stsanl. 27	98.90	98.75
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ¼ Abl.-Sch.	122.40	122.25
4½ Mein. H. Bk. E. 25	99.—	99.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	97.25	97.25
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	98.—	97.75
4½% (8) do.	98.—	97.75
4½% (7) do., Ausg. 1-2	98.—	97.75
4½% (6) do., Ausg. 1-2	98.—	97.75
5½% do., Liqu.-Pf.	101.50	101.25
4% do., RM.-Pf.	93.—	93.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.50	111.50
Fällig 1937	115.50	115.30
Fällig 1938	115.—	115.—
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	102.25	102.25
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	102.50	102.50
7½% Lpz. Brau. Rieb.	—.—	—.—
6% Lpz. Messe-AG.	100.—	100.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	102.—	102.—
5% Thür. Gas, Lpz. 06	101.—	101.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	101.—	101.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	155.—	155.—
Ammendorf. Papier	100.—	98.37
Anhalter Kohle	123.—	121.50
Franz Braun, Zerbst	125.50	125.50
Cartonn. Loschwitz	127.50	126.—
Chr. Papier-Najork	96.—	96.—
Dt. Ton- u. Steinzeug	138.50	140.—
Dommitzsch. Ton	154.—	153.—
Elektr.-Wk. Btr. AG.	175.—	175.—
Engelhardt-Br.	85.—	85.—
Friedensgrube bei Meuselwitz	—.—	—.—
Glauzig. Zuckerfbr.	151.50	151.50
Großenh. Webstuhl	120.—	122.—
Hall. Bank-Ver.	95.—	—.—
Hallesche Masch.	117.50	117.—
Heine, Leipzig	92.25	91.50
Hildebr. Mühlenw.	82.50	82.50
Hohb. Quarzporph.	125.—	125.—
Kasseler Jute	130.—	130.—
Kirchner & Co.	100.—	98.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	—.—	—.—
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	150.—	149.—
Kraftw. Sa.-Thür.	98.—	97.25
Kraftw. Thür.	175.—	174.—
Leipz. Baumwollsp.	153.—	153.—
Leipz. Brau. Riebeck	82.50	82.50
Leipz. Kammg.-Sp.	126.50	126.50

	13. 4.	12. 4.
Leipz. Landkraftw.	138.—	138.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	47.—	46.—
Lpz. Trikotagenfbr.	116.—	116.—
Leipz. Wollkämm.	137.—	137.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	152.25	152.—
Mansfeld AG.	158.—	157.50
Masch. u. Werkzg., Paschen	56.50	55.50
Peniger Pat.-Papier	81.50	80.—
Pittler Werkz.-M.	200.50	200.50
Plauener Gardinen	112.—	160.—
Reudener Ziegelw.	73.—	72.25
Riquet & Co.	106.87	106.—
Rositzer Zuck.-Raff.	88.25	88.25
Sächs. Malzfbr.	112.—	112.—
Schubert & Salzer	153.25	154.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	72.50	72.50
Seidel & Naumann	158.—	158.—
SiemensGlas, Dresd.	122.50	122.—
Stadtmühle Alsleb.	140.50	140.50
Stöhr & Co., Kammg.	138.—	137.—
Th. Elektr. u. Gasw.	168.—	166.—
Thür. Gasgesellsch.	—.—	139.50
Thür. Wollgarnsp.	170.25	171.—
Wanderer Werke	180.—	179.—
Werschen-Weißenf.	123.50	122.—
Wezel & Naumann	12.—	12.—
Zeitzer Eisengieß.	—.—	—.—
Zuckerraff. Halle	—.—	—.—

Freiverkehr	13. 4.	12. 4.
Amnestie Rb.	102.55	102.50
Akt. Br. Cöthen	85.75	85.75
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	80.—	80.—
Dresdner Malzfbr.	—.—	—.—
Fahlberg-List	203.—	202.—
Halle-Hettst. Eisenb.	91.75	90.62
Hallesche Malzfbr.	—.—	—.—
Hallesche Röhrenw.	81.—	81.—
Hartmann, M.	16.50	16.50
Kyffhb. Artern	92.50	130.50
Riebeck Montan	118.—	118.—
Weidaer Jute	101.—	101.—
Zwickau Masch.	—.—	—.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	—.—	—.—
Landeskrd. Bk. Halle	—.—	—.—
Zörbiger Bankver.	75.—	75.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	13. 4. G	13. 4. B
Gute Hoffnung	7800	8300
Leonhardt	—	13400
Michel	16800	17500
Vesta	—	13400

Aktien	13. 4.	12. 4.
Hall. Salzwerke	165.37	167.—
Wintershall	131.50	131.25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704149/fragment/page=0009
DFG

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich, Renten fest

Berlin, 14. April. Obwohl die Börse auch heute wieder recht lebhaft eröffnete, bot doch das Kursbild infolgedessen eine Abweichung den Vortagen gegenüber, als nicht nur Kurssteigerungen, sondern zum Teil auch Rückgänge zu verzeichnen waren. Während das Publikum weitere Anschaffungen tätigt, nahm der geschäftsmäßige Börsenverkehr Glattstellungen vor, dabei offenbar Stimmen berücksichtigend, die die letzthin erfolgten Kurssteigerungen als übertrieben ansehen. Die Grundstimmung wurde dadurch indessen nicht beeinflußt, zumal täglich aus der Wirtschaft weitere günstige Mitteilungen vorliegen.

Am Montanmarkt, der übrigens im Gegensatz zur allgemein uneinheitlichen Tendenz durchweg festere Notierungen aufwies, wurde Mannesmann und Vereinigte Stahlwerke bevorzugt + ¾ bzw. ⅝.

Bei den Braunkohlenwerten fielen nur Ilse Genußscheine mit — 1¼ auf.

In der chemischen Gruppe ermäßigten sich Farben um ⅝ auf 168,75, da man aus der heute stattfindenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrates keine Ueberraschungen erwartet, also mit einer unveränderten Dividende von 7 Prozent rechnet.

Goldschmidt und Kokswerke setzten zirka ¾ Prozent höher ein, erste stiegen dann aber gleich weiter um 1½ Prozent.

Von Elektrowerten hatten nur Licht-Kraft mit + 1½ eine nennenswerte Aenderung gegen den Vortag aufzuweisen. Bei den Versorgungswerten führten Elektro Schlesien.

Fest lagen von Autoaktien BMW., die einen Anfangsgewinn von 2 Prozent sogleich auf 2½ Prozent steigerten.

Zu den Papieren mit lebhafter Nachfrage gehörten ferner Bemberg und Berger mit je + 1,25 sowie Rheinmetall und Deutsche Waffen mit je + 1 Prozent. Weiter abgeschwächt waren dagegen Junghans mit — 1,25 Prozent.

Im variablen Rentenverkehr erreichten Reichsaltbesitz mit einer Steigerung um 0,25 einen neuen Höchstkurs von 122,75. Die Umschuldungsanleihe ging bei lebhaften Umsätzen zum ersten Kurs etwa 250 000 RM. um 0,12 auf 93,25. Fest lagen ferner Reichsschuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge.

Am Geldmarkt ermäßigten sich Blankotagesgeldsätze auf 2,37 bis 2,62. Von Valuten Franken in Berlin 11,11, Pfund und Dollar auf 12,2275 bzw. 2,491.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 13. April. Am Aktienmarkt war das Geschäft bei **weiterhin** recht ruhigen Umsätzen wieder sehr lebhaft. In mehreren Fällen betrugen die Umsätze 10 000 RM. und darüber. Am Rentenmarkt konnten verschiedene Kaufaufträge infolge Materialmangels nicht ausgeführt werden. Anhalter Kohle und Werschen-Weißenfels lagen fester, dagegen Farben abgeschwächt.

Nachfrage nach Sämereien

Das Geschäft in Sämereien hat einen fast stürmischen Charakter angenommen; nicht nur die Zahl der Aufträge ist höher als sonst um diese Zeit, sondern es wird auch auf Lieferung in kürzesten Fristen größte Bedeutung gelegt. Es erweist sich, daß die Eindeckung des Saatgutbedarfes, der kaum geringer ist als in früheren Jahren, vielfach zurückgehalten worden ist. Die Vorräte des Großhandels sind aber im allgemeinen so erheblich, daß Lieferungen ohne Verzögerung erfolgen können. Neben Kleesaaten erfuhr auch einen starken Aufschwung das Geschäft in Gräsern, zumal größere Grünlandanlagen in Arbeit sind. Stärkere Nachfrage herrschte nach Ackerbohnen, während das Interesse für Saatwicken und Peluschken sowie Erbsen ziemlich gering ist. Die Umsätze in Serradella sind erheblich. Auch die Nachfrage nach Runkeln, Kohlrüben und Möhren bleibt sehr stark. Recht zahlreich sind die Bestellungen auf Mais; oft wird ausländischer Mais für Grünfutterzwecke und Silage gefragt, doch ist bei der guten inländischen Ernte mit einer Befriedigung derartiger Wünsche nicht zu rechnen, da genügend deutsche Sorten zur Verfügung stehen.

Verarbeiter von Tierhaaren. Die Ueberwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare beabsichtigt, zur Gewinnung einer Uebersicht über den Bedarf an anderen Tierhaaren als Wolle eine Erhebung über die in den letzten Jahren verarbeiteten Mengen durchzuführen.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 13. April. Die Umsätze sind nach wie vor mäßig. Eine Belebung ist vorerst kaum zu erwarten, da die Landwirtschaft zumeist bereits über ihr Ablieferungssoll hinaus zum Verkauf gestellt hat, und gegenwärtig die Feldbestellung das Hauptinteresse beansprucht.

Berliner amtl. Notierungen für Raufuttter vom 13. April. Traditionspreis Roggenstroh 2,15—2,35 ab märkische Stationen (2,35—3 frei Berlin), do. Weizenstroh 1,90—2,10 (2,50—2,70), do. Haferstroh 1,80—1,90 (2,35—2,45), do. Gerstenstroh 1,90 bis 2,10 (2,60—2,75), Roggenlangstroh (sweimal mit Stroh gebunden) 1,80—2,05 (2,65—2,80), Roggenlangstroh (mit Bindfaden gebunden) 1,65—1,90 (2,40—2,65), bindfadengepreßtes Roggenheu 1,55—1,75 (2,30—2,50), do. Weizenheu 1,35—1,45 (2,10 bis 2,25), Haferheu 1,40—1,55 (2,20—2,35), Wiesenheu (Mischsorten) 1,65—1,80 (2,40—2,60), Tendenz fest. — Handelsüblices Heu 3,20—3,60 (3,70—4,20), gutes Heu 4,40—4,90 (5,20—5,70), feine Qualitäten 6,70—7,20 (7,50—8,10), lose Ackerpferde 6,30—6,50 (7,10—7,30), loses Kleeheu 6,20—6,40 (7—7,20), reines loses Mittelgrün-Heu (Kernheu) 3,30—3,50 (4,10—4,30), loses Mittelgrün-Heu (Kernheu) 2,70—2,90 (—), bindfadengepreßtes Heu 60 Pfennig über Notiz; Tendenz fest.

Magdeburger Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 13. April. Weizen für 1000 Kilogramm, gesund und trocken, 75—77 Kilogramm, Gruppe 1: 199, 7: 200, 8: 202, 9: 203, gefragt. Roggen, gesund und trocken, bereits Auswuchsform zulässig, 69—71 Kilogramm, Gruppe 8: 166, 12: 170, 14: 172, 15: 173, 16: 175, gefragt. Futtergerste, Sommergerste, Gruppe 8: 176, 9: 178, 10: 180, ohne Angebot. Braus- und Wintergerste — Hafer, Gruppe 14: 172, ohne Angebot. Mitteldeutscher Hafer 330—350, sehr ruhig. Weizenmehl, Type 812: 29,05, gefragt. Roggenmehl, Type 1150: 22,70, gefragt. — Preise frei Mühle Magdeburg, Roggenmehl, Gruppe 9: 11,25, gefragt. Roggenkleie, Mühlenpreis ab Mühle Magdeburg, Gruppe 15: 10,55, gefragt. Allgemeine Tendenz still.

Zucker

Magdeburg, 13. April. Gemahlener Melis prompt für zehn Tage 32; für April 31,92½, 32,50, 32. Tendenz ruhig. Weiter schon. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Wild und Geflügel

Berliner Wild- und Geflügelmarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 13. April. Im Engroshandel notierten in RM. Die Preise sind Nichtpreise. Die sind Mindestpreise des Großhandels an den Kleinhandel. Davon sind in Abzug zu bringen: Fracht und etwa 10 Prozent für Spesen und Provision bzw. Verdienstspanne. Es notierten: Wildschweine, grob 0,80, do. mittel 0,90, do. Ueberläufer 1,—, do. Frischlinge 1,—, do. II 0,50; Hühner, bestige 1,80, do. II 1,50, do. ausländische 1,60, do. II 1,40; Hühner, bestige, junge 1,80; Hahne, bestige 1,30; Gänse I, bestätige 3,— je Kilogramm. Tauben, bestige, junge 1 1,—, do. alte 1 0,65 je Stück.

Leder

Lederhandel tagt im Juni. Die diesjährige Fachgruppentagung der Fachgruppe Leder und Schuhbedarf findet vom 18. bis 20. Juni in Leipzig statt.

Viehmärkte

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 13. April. Aufgetrieb: 406 Rinder, darunter 19 Ochsen, 108 Bullen, 217 Kühe, 62 Färsen, zum Schlachthof direkt: 8 Bullen, 4 Kühen; 749 Kälber, 343 Schafe; 4301 Schweine, zum Schlachthof direkt 37. Auftrieb — Preise: Ochsen 1: 44, 2: 42—43, 3: 39—40; Bullen 1: 40, 2: 35—36, 3: 29—31; Kühe 1: 38—40, 2: 34—36, 3: 22—30, 4: 22; Färsen 1: 41, 2: 37, 3: 32, 4: 25; Kälber 1: 58—63, 2: 51—57, 3: 39—48, 4: 30—38; Lämmer und Hammel 1: 44—52, 2: 42—48, 3: 30—40; Schafe 1: 40—45, 2: 28—38, 3: 12—25; Schweine 1 und 2: 50, 3: 49, 4: 46, 5: 40—46, 6: 30 bis 40; Sauen 1: 50, 2: 48. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber und Schafe mittel.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 13. April

Auftrieb: 254 Rinder, darunter 39 Ochsen, 51 Bullen, 114 Kühe, 50 Färsen, zum Schlachthof direkt, 2 Ochsen (Not.), 2 Bullen (Not.), 23 Kühe (11 Not., 12 Zub.), 1 Färse; 411 Kälber; 292 Schafe; 1886 Schweine zum Schlachthof direkt 11 (8 Haus., 3 Not.); 2 Ziegen (Haus.); 51 Ziegenlämmer (Haus.).

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.
Rinder:		**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
Ochsen:		Lämmer und Hammel:	
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwert	49—43	beste Mastlämmer (Stallmastlämmer)	45—53
sonstige vollfleischige	37—39	beste jg. Masthammel (Stallmasthammel)	40—45
fleischige	—	mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	30—38
gering genährte	—	geringere Lämmer und Hammel	—
Bullen:		Schafe:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	39—41	beste Schafe	40—46
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37	mittlere Schafe	34—38
fleischige	31—32	geringe Schafe	20
gering genährte	—	**Schweine:**	
Kühe:		Schweine über 150 kg Lebendgew. (Speckschw. vollfl. Schw.)	51.50
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	39—41	vollfl. Schweine v. etwa 135 bis 150 kg Lebendgew.	51.50
sonstige vollfleischige oder gemästete	32—37	vollfl. Schweine v. etwa 120 bis 135 kg Lebendgew.	51.50
fleischige	31—34	vollfl. Schweine v. etwa 100 bis 120 kg Lebendgew.	50.50
gering genährte	16—23	vollfl. Schweine v. etwa 80 bis 100 kg Lebendgew.	47.50
Färsen:		beisch. Schw. v. etwa 60 bis 80 kg Lebendgew.	47.50
vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	39—42	beschnittene Schweine unter 60 kg Lebendgewicht	—
vollfleischige	34.5—38	Sauen fette Sauen	51.50
fleischige	31—34	andere Sauen	—
gering genährte	—	Altschneider	—

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels an Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 13. April

Elektrolytkupfer	88.—	Standard-Zink	35.25
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	144.—
Standardkupfer 100 t	82.25	Hütten-Alum. Draht	148.—
Orig. Hüttenweichblei	34.—	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei April	34.—	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenzinkblech	35.25	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein-Silber Barren	40.10-43.10

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 13. April

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
April	—	82.25	84.25	—	34.—	34.—	—	35.25	35.25
Mai	—	82.25	82.25	—	34.—	34.—	—	35.25	35.25
Juni	—	82.25	82.25	—	34.—	34.—	—	35.25	35.25
Juli	—	—	—	—	—	—	—	35.50	35.50
August	—	—	83.75	—	—	34.50	—	—	35.75
September	—	—	84.25	—	—	34.75	—	—	36.—
Stimmung		ruhig		ruhig			ruhig		

Feld und Garten

Unser Kleingarten im Mai

Im Obstgarten. Der Monat Mai bringt noch Gefahren durch Spätfröste. Es müssen also rechtzeitig Vorkehrungen zum Schutze der Obstblüte getroffen werden. In freien Lagen kommt entweder die Erzeugung von Rauchfeuer oder das Auffkellen von Heizöfen (sog. Plantagenheizer) in Betracht.

Neugepflanzte Bäume sind zu überprüfen, ob sie willig treiben. Ist man im Zweifel, ob der Baum im Saft steht und somit Aussicht auf Anwachsen vorhanden ist, dann braucht man nur die Rinde ein wenig anzuschälen. Die Hauptsache ist, daß die oberisten Augen der Triebe frisch sind. Kommen von Ausländern abgeschnittene Gewächse in Betracht, dann ist, wenn auch verspätet, zum Austreiben, dann ist, von Ausnahmen abgesehen, Gewähr für den Erfolg gegeben. Treiben umgepflanzte ältere Bäume nicht aus, so muß der Stamm in feuchtes Moos eingepackt und der Boden gut gelockert werden. Etwaiger Blüten- und Fruchtansatz ist bei schwächlichen Bäumen zu entfernen.

Ueberall, wo der Boden etwa noch unbearbeitet sein sollte, ist diese wichtige Arbeit sofort nachzuholen. Es wird aber nicht tief gegraben, sondern nur flach gehackt.

Bei den Pfirsich- und Aprikosenbäumen, die in strenger Form gezogen sind, erfolgt Anfang des Monats ein Ausbrechen der jungen Blattriebe, um die Auswahl für jene Triebe zu treffen, die im nächsten Jahre diese Fruchtholz abgeben werden.

Abgebrochene oder nicht angewachsene Pfropfungen können noch nachveredelt werden. Dabei sind die Pfropfköpfe etwas zurückzuschneiden Wildtriebe an Jungtieren Trommelfucht und Tod verursachen. Darum hole man in der Regel niemals mehr Futter ein, als im Laufe des kommenden Tages verfüttert wird. Ferner lagere man das Grünfutter niemals in Haufen, sondern stets in einer dünnen Schicht an einem kühlen und schattigen Ort. Burmeister.

Bolldüngung gibt Bollernten!

den Pfropfstellen sind zu entfernen und die Bundstellen daraufhin zu prüfen, ob das Baumwachs noch dicht. Schutz der Reiser gegen Bruch (Vogelanflug) ist notwendig.

Nach dem Abfallen der Blütenblätter hat bei der erste Spritzung mit einem Arsen-Kupferkalkmittel zu erfolgen, um in einem Arbeitsgang tierische und pilzliche Schädlinge zu verurteilen. Ab Mai Anlegen von Insektenfangapparaten und den notwendigen Schutz der brütenden Vögel sei mit Fleiß erinnert.

*

Im Gemüsegarten. Die Folgeaussaaten von Salat, Kohlrabi, Blumenkohl, Wirsing, Rosen- und Grünkohl sind jetzt wichtig. Selbstverständlich folgen weiterhin Aussaaten von Bohnen, Erbsen, Radies usw. Leere Beete bis zur Haupternte im Herbst dem Tau nicht mehr geben. Man pflanzt Sellerie, Spätsorten von Weiß- und Rotkraut. Zur Pflanzgutgewinnung muß auch an die großknolligen Winterkohlrabisorten gedacht werden. — Der Erbsenaufgang wird gereiert. Die Bohnen sind anzuhäufeln. Dies geschieht Ende des Monats auch bei den Frühkartoffeln.

In der zweiten Hälfte des Monats kommen die nachtfrostempfindlichen Gurken, Kürbisse, Melonen und Tomaten zur Auspflanzung. Tomaten pflanze man stets etwas tiefer, da sich am Stamm neue Wurzeln bilden.

Wichtig ist auch die Schädlingsbekämpfung. Die lästigen Erdflöhe sind durch häufiges Lockern und Feuchthalten des Bodens fernzuhalten.

Gartenbauinspektor Kaven.

Gesundes Kaninchenfutter

Jetzt ist frisches, saftiges Grünfutter so reichlich vorhanden, daß es das Grundfutter für unsere Kaninchen bildet. Man gehe aber vorsichtig von der Trocken- zur Grünfütterung über, da das frische Grün, besonders bei Jungtieren, Durmstörungen, Durchfall und die gefürchtete Trommelsucht verursachen kann. Letztere bedeutet in der Regel für die Jungtiere den Tod. Erholen sie sich in einzelnen Fällen auch von diesen Darmstörungen, so bleiben sie doch stets in der Entwicklung zurück. Zur Vermeidung derartiger Erkrankungen reiche man neben Heu trockenes Brot und, wenn möglich, auch etwas Körnerfutter.

Die Ställe sind mindestens aller acht Tage zu säubern. Besser ist natürlich eine häufigere Reinigung, weil ja durch die vermehrte Futteraufnahme der Häsin und der Jungtiere immer mehr Kot ausgeschieden wird. Da die Anforderungen an die Häsin mit jedem Tage größer werden, reiche man auch das ihr zu reichende Leistungsfutter, damit sie bei Kräften bleibt.

*

Das für den kommenden Tag benötigte Grünfutter hole man am besten am Abend vorher ein, da die Pflanzen dann am reichsten an Stärke (und Eiweiß) sind. Während der Nacht wandern diese Nährstoffe in die Wurzeln ab, so daß morgens das Grünfutter weniger wertvoll ist.

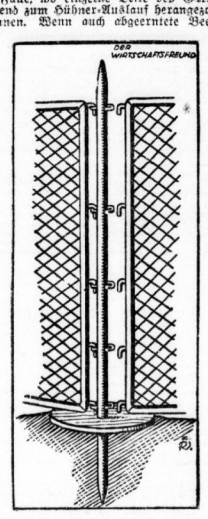
Regen- und taunasses Gras schadet den Tieren nicht, wenngleich es immer wieder behauptet wird. Wohl aber ist erhitztes, welkes und altes Grünfutter Gift für die Kaninchen, da sich infolge der einsetzenden Gärung Gase bilden, die besonders bei wieder bepflanzt werden sollen, so schadet es durchaus nicht (im Gegenteil, es kann nur nützlich sein), wenn die Häsner dort einige Tage lang ihre Scharrlust befriedigen können und dabei Ungeziefer und Unkrautsamen ablesen. Mit wenigen Handgriffen wird ein beweglicher Zaun um die Beete gestellt, und ein Auslauf für ein paar Tage ist fertig.

Einen beweglichen Zaun kann sich jeder selbst bauen. Zweckmäßig verwendet man aber an Stelle der sonst üblichen Holzstiele etwa 20 mm starkes, 190 cm langes Rundeisen, das an beiden Enden in leichten Spitzen ausläuft. Damit diese Zaunpfähle nun feststehen, verbiegt man sie 30 cm vom Ende entfernt mit einer Scheibe aus Holz oder Eisen, die zirka 85 cm Durchmesser besitzt. An zwei Seiten, in Höhe von 5, 30, 70, 110 und 160 cm, befinden sich Oesen. Nachdem die Pfähle bis zur Scheibe in die Erde gesteckt sind, hängt man in diese Oesen die mit Drahtgeflecht ausgestellten Holzzaunteile. Man kann aber auch das gewöhnliche Drahtgeflecht, das in entsprechender Höhe kleine Haken aufweist, wie Gardinen anhängen. Die Entfernung von Pfahl zu Pfahl soll drei Meter nicht überschreiten. Fritzsche.

Der bewegliche Zaun

Hühner brauchen Auslauf, und zwar möglichst zehn Quadratmeter je Huhn. Wo läßt sich aber im Garten ein so großer Auslauf schaffen, ohne das Anbau von Gemüse, Beerenobst usw. zu beeinträchtigen? — Infolgedessen werden die Hühner angemessen Raum während der Sommermonate zusammengepfercht. Daß bei dieser Art „Hühnerzucht" die Gesundheit der Tiere leiden muß, ist doch klar.

Um nun auch den Hühnern selbst bei voller Ausnutzung des Gartens Gelegenheit zum Auslauf zu verschaffen, baut man sich einen beweglichen Zaun. Während der Wachstumsperiode gibt es immer Fälle, wo einzelne Teile des Gartens neu, übergehend zum Hühner-Auslauf herangezogen werden können. Wenn auch abgeerntete Beete sofort



Umfang der Kleintierhaltung

„Die Kleintierzucht", sagt der Generalinspekteur des Reichsnährstandes, K. Vetter, M. d. R., „ist nur dort angebracht, wo das Futter selbst gewonnen wird oder in Form von Abfällen aller Art anfällt. Der Umfang der Kleintierhaltung muß sich also stets nach den vorhandenen Futtermitteln richten. Der Kleintierzüchter sollte immer bedenken, daß dort, wo eine bestimmte Anzahl von Tieren mit den zur Verfügung stehenden Futtermitteln noch ausreichend ernährt werden kann, alle Tiere nicht mehr genügend Futter erhalten können, wenn nur ein einziges Tier mehr gehalten wird. Während im ersteren Falle die Kleintierhaltung lohnen wird, muß sie im letzteren Falle bestimmt Mißerfolg bringen."

Offene Stellen Weibliche.

Fortsetzg. v. S. 4.

Frenzbliche Verkäuferin aus Lebensmittel-Branche 18 J. alt, 1. 6. gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. 6364 HN-Ulrichstr. *

Für unsere Tapeten-Abteilung suchen wir zunächst für halbe Tage (evtl. für dauernd) (o

jung. Mädchen s. Einpacken etc. Otto Kramer, Fernruf 21465 und 21466.

Saubere Frau als Aufwartung 2—3mal die Woche 09/1 Herbergstr. 6, pt. l.

Hausgehilfin, ehrlich u. tüchtig, findet sofort angenehme Stellung bei gutem Lohn *. Cecilienstr. 89. I.

Suche zum 1. Mai ein Büfettfräulein, nicht unter 18 J. alt. Angebote u. Lichtbildvorlage. Auch Lernende können sich meld. Angebote mit Bild an Hotel Hauptbahnhofsgaststätte, Naumburg/Saale.

Für großen Villenhaushalt suche zum 1. Mai solides, fleißiges, kinderliebes Hausmädchen, nicht unter 20 J., erfahr. in Wäsch., Plätten, Nähen. Bewerberinnen mit Zeugnis, Angeb. unter 6359 HN-Ulrichstr. *

Friseuse und Auszhilfe für Freitag u. Sonnabend stellt ein (b Salon Schneider, Königstr. 47.

Tücht., ehrl. Alleinmädch. für 2-Pers.-Haush. mit 2½jähr. Kind für sof. od. später ges. Vorzuglich. Zonnerstag Stephanusstr. 7, 1. Tel. 21. 34674.

Mädchen v. Lande, 14—15 erfahr. in Haushalt, für Geschäftshaush. f. 2 Person. gesucht. Angeben v. 6339 HN-Ulrichstr. *

Suche für sofort sauberes, ehrlich. Mädchen mit gut. Schulbildung, Alt. 13—17 Jahr, am liebst. vom Lande, Frau Berta Biedermann, 2.-Etischerstr. 68

Tagesmädch., ehrlich u. zuverl., in Haushalten erfahr., s. sofort Antritt Halle-Süd gesucht. Angebote Gottschalk, Halle, Blumenstraße.

Jüng., kräft. Laufmädchen für 3 Nachmittage der Woche gesucht. Angebote 6351 HN-Ulrichstr. (b

Werbt für Eure Zeitung!

Junges Halbtagsmädchen gef. Domplatz 10.

Tagesmädch. oder ältere Frau f. Kartoffelschälen für Speiseeinrichtg. sofort gesucht. Angeb. u. L. 1742 HN-Leipzigerstr. 7

Jung., saub. Mädchen für alle Arbeiten, w. mögl. zu Hse. Frau Jahn, Halle, Ostständ., sucht Stell. Angebote L. 1752 HN-Leipzigerstr. 7

Suche per 1. Mai 1937 nettes, sauberes Tagesmädchen für 2-Pers.-Haushalt. Frau Lasch, Halle a. S., Königstr. 71.

Hausgehilfin, nicht unter 18 J. alt, für 2 Pers. 3½ Zimmerhaush. Blumenthalstr. 9, II.

Chauffeur, gleich welcher Art. Angebote D. 6364 HN-Ulrichstr. *

Elektriker, erlahrn. firm in Schlerbelstimmg., jung, jahrelang ständ., sucht Stell. Angebote L. 1752 HN-Leipzigerstr. 7

Chauffeur, führerich. 2 u. 3 jun. Bahr., 28 J. verh., sucht Stelle. Angebote 6359 HN-Ulrichstr.

Jg. Kellner, gute Zeugn. vorhand., sucht Stell. Angebote unter Fritz Brandes, Halle a. S., Wintergarten.

Jung. Mann sucht sofort Heimarbeit. Angebote unter N. 6272 HN-Ulrichstraße.

Stellen-Gesuche Weibliche

Wer verschönert Frau, Mitte 40er, gute Erich., Haushd. u. Geschick? Ausführl. Stellg. als Wirtschaftsrin? Angeb. unter 1744 HN-Leipzigerstraße.

Mädchen, 17 J., sucht Stell. als Tagesmädch. Elfe Blaseck, Gottfriedstr. 25, über Halle. *

Mädchen mit Kochkenntnis, sucht Stellg. zum Anlernen im Haushalt. Mädchen, sucht etwas Kochkenntn. sowie Lust auch j. Hilfe im Geschäft. Nur Off. p. Halle erb. Ang. u. G. St. 150 hauptpost. Dresden

Mädchen, 17 J., b. Lande, sucht Stellung in Privathaushalt, * Angebote 6276 HN-Ulrichstr.

Jg. Mädchen mit Kenntnissen sucht passende Beschäftigung. Angebote u. D. 6284 HN-Ulrichstr.

Junge Frau sucht Arbeit für halbe oder ganze Tage. Angebote 6351 HN-Ulrichstraße.

Anständiges Mädchen, 16 J., b. Lande, sucht Stellung in Privathaush. od. Halle. Gute Zeugnisse vorh. Angeb. an Elfr. Gödicke, Wolffstedt, über Eisleben.

23j. Mädchen sucht Stellg. zum 1. 5. in besserem Haushalt. Mädchen, sucht etwas Kochkenntn. sowie Lust auch j. Hilfe im Geschäft. Nur Off. p. Halle erb. Ang. u. G. St. 150 hauptpost. Dresden

Jg. Mädchen b. Lande, 20 J., sucht Stell. im Haushalt. W. Robert Jirschik, Blankenheim a. S., Grabenstr. Nr. 2.

Frau, Witwe 50, sucht Wirkungskr. Bin Witwe ohne Anhang, rüstig und ordentl., sucht in allen Arbeit. firm, Stadt oder Land, bei klein. Vergüt. Wäre auch nicht abgeneigt, m. 2 Bezahl. od. dergl. Lebe zu schließen. Angebote 6351 HN-Ulrichstr.

15½jähriges Mädchen vom Lande sucht zum 1. 5. Stellg. in Privathaush. Hausbaldmädchen bevorzugt. Angebote unter 6364 HN-Ulrichstr.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Vermietungen Wohnungen

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Speisekam., Bad, Zubehör, sofort zu vermieten. Am Steinter 1, Kontor, Hof.

Mühlwegviertel hochpart. 6-Zimmer-Wohnung, Parkett, reichl. Zubehör für 139 Mk. zum 1. Juli zu vermieten, durch Drebinger, Mühlweg 16, Ruf 23019

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung, geräumig. II. Etg., in gutem Hause, Zentrum, Südbahnhof, Etagenheizg., gr. Bad, große Küche, per 1. Juli 1937 zu vermieten. Angebote V. 6299 HN-Ulrichstr. *

8-Zimmer-Wohnung, reichl. Zubehör, Garten, Garagenplatz, Zentralheizungsofen, ges. 3 Zimmer mehr, dann 250 RM., 1. Oct. zu vermieten. Nur schriftliche Angeb. unt. 864 bel. Angelg.-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Wohnung, 7 Zimmer, Juli abzugeben Marienstraße 12.*

Wohnung mit 2 Zimmern, ausgeb. Bodenkamm., gr. Küche, reichlich Zubehör, Obst- u. Gemüsegart., m. Stall, Schuppen, großer Hofraum, Bahnhof Halle-Süd, 1. 5. zu vermieten oder zu verk. Näheres Otto Mörtler, Dölau, Hermann-Göringstraße 45.

Neubau-Wohnung im Süd., 2 Zimm., Küche, Bad, 48.—, 3½, zum 1. 5. zu vermieten. Kein Baukostenzuschuß. Ausführl. Angeb. P. 6295 HN-Ulrichstraße.

5-Zimmer-Wohnung Gr. Ulrichstr. 9/10 zum 1. 7. 37 durch Ew. R. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 6/10.

5-Zimmer-Wohnung, Bad, Inst., fortzugshalber, Miete 15. Mai zu verm. 62 Mark. Werner-Gerhardtstr. 23, pt. l.

4-Zimmer-Wohnung, modern, Stadtzentr., Miete 65.— Mk., an Bestmieter zu vermiet. Anfragen unter F. 6286 HN-Ulrichstraße. *

Interessen bestl interessieren!

Vermietungen Zimmer

Zwei schöne, große, leere Zimmer an 1. 5. zu verm. bei A. Kehler, Sternstr. 14, part. Nähe Marktplatz.

Zwei leere Zimmer an alleinst. Dame od. Herrn per sofort zu vermieten. Angeb. u. P. 6315 HN-Ulrichstr. (b

Vermietungen Mobl. Zimmer

Möbliertes Wohnzimm., desgleich. Schlafzimmer in gutem Hause abzugeben Hermannstr. 25. * I. rechts.

Nettes Zimmer, 20.—, sofort frei Bahnhf. 3, Steinternbahn

Gut möbliertes Zimm. vermietet Steinter 16, II., rechts.

Möbliertes Zim. an Berufstätigen zu vermieten Albrechtstr. 11. I. r.

Möbliertes Zimmer frei Südstraße 21, II.

Möbliertes Zimmer Lutherstraße 53, I. rechts

Gut möbl. Zimmer zu verm. Schillerstr. 27, II. Rudolf.

Kleines möbl. Zimmer an berufstätt. Fraul. zu vermieten Schulstr. 11, II. r.

Zimmer, ff., möbl., verm. Dorotheenstr. 3.

Möbliertes Zimmer, Schreibtisch, sonnig Buergel, Hochstraße 5, rechts.

Zimmer, gut möbl., Lndw., Wischerstr. 34, II. Eing. Mühlweg. *

2—3 Zimmer, Küche, gut möbl., Mühlwegnähe, 1. Mai zu vermieten Anfragen V. 6319 HN-Ulrichstr. *

Separates möbl. Zimm. frei Wasenbaustr. 8, 1.

Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg

Möbliertes Zimmer Nähe Markt, Platz zu vermieten u. Weeleserstr. 251, pt.

Gut möbl. Zimmer, Nähe Kleiner Platz, Schlafzimmer u. ff. Schlafzimmer Nähe Riebeckplatz 1. 4. 37 zu vermieten. Angebote E. 6365 HN-Ulrichstr. *

Freundlich möbliertes Zimmer in gutem Hause an soliden Herrn zu vermiet. Robert-Franz-Ring 4, bocho, Hs.

Riebeckplatz behagl. möbliert. Zimmer an solid. Dauermieter 1. 5. zu vermiet. Landwehrstr. 18a, II.

Wer heut' das Inserat versucht Schon morgen den Gewinn verbucht!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704149/fragment/page=0010

Die ganz großen Torheiten

ROMAN VON MARIANNE VON ANGERN

8. Fortsetzung.

Copyright by Universitas Deutsche Verlags-A. G. Berlin Nachdruck verboten

Seit Gräfin Amalie Hohenegg aufgehört hat die berühmte Heroine des Burgtheaters zu sein, verkörpert sie mit nicht minderer Begabung die tonangebende Vertreterin der Wiener Aristokratie. Und nichts von ihrem elastischen Elan hat sie in diesen dreiundeinhalb Jahrzehnten eingebüßt. Sie hat ja auch den Ruf zu wahren, nicht nur die körperlich imposanteste, sondern auch die geistig beweglichste Frau ihrer Kreise zu sein.

Wohl hat sich in den letzten Jahren — schon durch die veränderten Zeitumstände bedingt — die Zahl der offiziellen zugunsten der legeren Tage wesentlich herabgemindert, wobei es aber fraglich ist, ob diesen ein geringerer Einsatz an temperamentvoller Aktivität gezollt wird.

Ja — sie hat immer noch allerhand zu verpuffen, die hohe Frau, und selbst die Beschaulichkeit ihrer privatesten Stunden findet sie ganz und gar dem Augenblick zugewandt.

Als die Theres ein wenig beklommen die flachen Treppen zur Veranda emporsteigt, tönt ihr das sonore Organ der Gräfin schon entgegen, und gleich darauf steht sie vor der stattlichen alten Dame in schwarzem, hochgeschlossenem Kleid, sehr gerade auf ihrem steifbeinigen Stuhle sitzend ... (Gepolsterte Sitzgelegenheiten und bequeme Negligees werden von Ihrer Erlaucht gleichermaßen als entnervend verabscheut.)

Küssend beugt sich Theres über eine weiße, kräftige Hand und begegnet, sich aufrichtend, dem seltsam eindringlichen Blick auffallend heller, nicht ungütiger Augen.

„Willkommen Kind — hier ist Tee ..." Das ist alles, was ihr als Begrüßung zuteil wird, denn sofort knüpft Ihre Erlaucht das vorhin unterbrochene Gespräch wieder an:

„Naive, hast du gelacht? Sieh dir doch bitte mal den Ausdruck an ..." Ohne weiteres erfaßt sie Therese beim Kinn und dreht ihr Gesicht wie einen Gegenstand zur Betrachtung hin und her ... „Eine ausgesprochen Jugendlich-sentimentale ist das, mit stark leidenschaftlichem Einschlag."

Jetzt erst gewahrt Theres die abseits vom Tisch an die Brüstung gelehnte merkwürdige Erscheinung, der diese Rede gilt.

Sie stutzt einen Augenblick ... Dieses hohlwangige, durchfurchte Leidensgesicht ist ihr doch bekannt? Natürlich ... Das ist doch jener wortkarge Patron, dem sie seinerzeit in Weiß vorgesprochen und der sie des Stipendiums würdig befunden hat ... Ein unerkenntlicher Geselle, mit seinem dürren Hals und dem beständig wippenden Adamsapfel ...

Jetzt wenden sich die dunkelumrandeten Augen des Mannes Therese zu. Den raubvogelartigen Kopf ein wenig vorstoßend, mußert er sie wie eine Sache, ohne irgendein Zeichen des Wiedererkennens zu geben.

„In zwei Monaten kann sich allerhand ändern", sagt er, gleichmütig mit den Achseln zuckend. „Namentlich in diesen Jahren beeinflußt irgendein Erlebnis oft grundlegend die Entwicklung."

„Möglich", entgegnet Ihre Erlaucht. „Dann waren wir inzwischen wohl verliebt?" Die Frage gilt Theres.

Ein wahres Glück, daß die Gräfin eine Antwort nicht zu erwarten scheint ... Noch vor zwei Tagen wäre die Theres in Grund und Boden versunken vor Scham. Heute begegnet sie nur mit ruhiger Ablehnung den forschenden hellen Augen.

„Wir sind es also!" — deutet Ihre Erlaucht die stumme Abwehr des Mädchens. „Das ist gut ... ausgezeichnet ist das ... Sowas lockert und wühlt auf. Wer sich der Kunst verschreibt, darf sich inneren Frieden und Harmonie nicht leisten. Hast du kein anderes Kleid?"

Der Theres gibt es einen Ruck ... Das schöne Gestreifte, das sie in Weiß alle so bewundert halten ... Beleidigt blickt sie an sich herunter.

„Dieses ist nämlich scheußlich", fährt die Gräfin unbarmherzig fort. Unerhört entwaffnend aber ist die Geste, mit der sie dabei die trotzig zurückweichende Schulter Theresens berührt.

„Nicht trauerzirrig werden, Kleine ... Du mußt lernen, dich vorteilhaft zu kleiden. Gutes Aussehen erhöht das Selbstgefühl. Ich stelle mit Befriedigung fest, daß Anlagen dazu vorhanden sind. Also wollen wir sie entwickeln ..." Nachdenklich rührt sie mit dem Löffel in ihrer Teetasse. Plötzlich drückt sie auf den in Reichweite befindlichen Klingelknopf. Wie aus der Erde gewachsen steht auch schon Ludmilla da ...

„Du telephonierst sofort die Frieda an. Sie soll Modeblätter mitbringen und sich morgen in aller Frühe bei mir melden."

Ludmilla verschwindet und die Gräfin wendet sich wieder ihrem Schützling zu. „Also — man wird dich schon herausstaffieren, mein Kind. Es ist nötig, daß du Eindruck machst, wenn du Seiner Erlaucht vorgestellt wirst. Männer urteilen mit den Augen. Und dann — was ich noch sagen wollte ... Das hier" — sie deutet auf den Mann an der Brüstung, der teilnahmslos in den Garten hinausstarrt — „ist der Josef Kumath, mein Bibliothekar. Du kennst ihn ja wohl schon aus Weiß ... Er wird dich für die Aufnahmeprüfung im Seminar vorbereiten. Wenn es auch nur eine Formsache ist, wollen wir uns doch nicht blamieren. Sorge also, daß du in Ehren bestehst. Bist du mit deinem Zimmer zufrieden?"

„Danke ja ..." — Es sind die einzigen beiden Worte, die Theres während dieses Antrittsbesuches gesprochen hat.

„Dann Gott befohlen, Kind ..."

Verwirrt über die plötzliche Verabschiedung springt die Theres auf, macht einen übereilten Knicks und geht mit schwirrendem Kopf die Verandastufen hinab. Eilig, als könnte sie nicht schnell genug dem Bereich des Herrenhauses entfliehen, schreitet sie über den kiesbestreuten Parkweg. Rote Funken läßt die Sonne aufstieben in dem rostbraunen Haar.

Ihre Erlaucht führt das Lorgnon an die Augen und blickt flüchtig hinter ihr her. Sie nickt zufrieden ... „Entschlossener kleiner Mensch ... Von der gepriesenen Kindlichkeit merke ich nichts. Es kann ja sein, daß inzwischen mit dem Mädchen etwas vorgegangen ist. Das wäre nur zu begrüßen. Je mehr Gefühlswelten ein Mensch in angemessenen Zwischenräumen kennenlernt, um so schneller findet er zu sich selbst."

„Wenn er nicht unterwegs vor die Hunde geht", läßt sich Kumath jetzt höhnisch vernehmen. Gleich

Turn-Gymnastik-, Springschuhe Krepsohlen Gummi-Bieder

Sport- u. Garten- Kleider Otto am Markt

Familien-Anzeigen

STATT KARTEN!
Paul Brügert
Friedel Brügert
geb. Möbus
VERMÄHLTE
Halle a. S., den 14. April 1937
Laurentiusstraße 9, I.

Am 13. April verstarb an den Folgen eines Unfalles für uns viel zu früh und unerwartet meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Minna Brandt
geb. Sitz
kurz vor ihrem 71. Geburtstage.
In tiefer Trauer
Albert Brandt u. Kinder.
Lochau, Saubach, Freiburg u. Weinböhla, den 13. April 1937.
Die Beerdigung findet Freitag, den 16. April, 14½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen und in der Zeit seiner Krankheit in so reichem Maße zu teil gewordenen tiefempfundenen Teilnahmesprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus. Dank auch Herrn Pastor Lorenz für die herzlichen Worte am Grabe und Herrn Lehrer Nitsche mit Schuljugend. Innigsten Dank der Freiwilligen Orts- und Amts-Feuerwehr für das ehrenvolle letzte Geleit. Dank allen Bekannten und Verwandten für Blumenschmuck.
Rockendorf, den 13. April 1937.
Hilda Dieier
und Hinterbliebene.

Dir aber rufen wir: „Schlaf in Frieden" in die Ewigkeit nach.

Dauerwellen 4.50
Wir werden Sie nicht enttäuschen! Zu unseren neuesten Apparaten wählen wir geschickt die richt. Präparate für Ihr Haar
Dauerwell-Salon Spezial
nur Geiststr. 23, gegenüb. Thalia-Theater

Heute gehe ich aber bestimmt einmal zum Kochvortrag über den MABAG-Heißluft-Druckherd
Anfang 4 Uhr bei
Aluminium-Kiessler
Hallmarkt (gegenüber Polizei-Präsidium).

Moderne Uhren mit Bimbamgong od. m. Glockenspiel
Standuhren
Wand-Küchen-Uhren
Weckuhren
Große Auswahl beim Uhrmacher
Schindler
Das große Uhren-Geschäft
Halle, Kleine Ulrichstr. 35
Zwei Schaufenster.

Bild.-Tausch-Zentrale Geiststr. 26
Warum erst einschicken Sammt. Premium-Werte a. Einlöf. immer vorrätig.

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Schluß mit den Hühneraugen
Schneiden Sie nie Ihre Hühneraugen; wie leicht kann Blutvergiftung entstehen. Seien Sie klug u. benutzen Sie DR. SCHOLL'S ZINO-PADS um die Quälgeister los zu werden. Schmerzfreies Gehen schon nach dem Auflegen des ersten Pflasters. Spezialpflaster entfernen auch die hartnäckigsten Hühneraugen in kurzer Zeit. Besondere Größen gegen Hornhaut, Ballen u. Hühneraugen zwischen den Zehen.
Gelb-blaue Orig.-Packg. in allen Apotheken u. Drogerien.
Dr. Scholl's Zino-Pads
Lege ans drauf - der Schmerz hört auf!

Brautleute die preiswerte, praktische KÜCHEN kaufen wollen, gehen zu Bruno Paris
Preise je nach Form u. Ausführg. für eine kpl. Einrichtung, teilig
95.- 135.- 155.- 175.-
185.- 218.- 245.- 258.-
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.
BRUNO PARIS
Nl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Aus Ihrem Stoff Anzug od. Mantel
einschl. guter Zutaten von 30 RM. an
fa Sitz. Meye, Krukenbergstraße 2

Zurück
Zahnarzt Dr. Kukat

Besser eine „Kleine" Anzeige als keine!
Eine Kleinanzeige ist preiswert und macht Ihre Wünsche in Stadt und Land bekannt

Krinke das große Friseurgeschäft am Reileck
Richard-Wagner-Str. 1 für Damen und Herren. Spez.: Haarfärben und Dauerwellen

JUNO GAS-HERDE
Wilh. Heckert
Halle (S.), am Güterbahnhof 5
Ruf 2707 Delitzscher Str. 11a
21073 u. Gr. Ulrichstr. 18

Die Deutschen Christen veranstalten am Donnerstag, 15. April, abends 8 Uhr im „Reichsadler", Burgstraße, eine Mitgliederversammlung, bei der der Leiter der Reichsbewegung, Studienrat Reinn, sprechen wird. Eintritt frei.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Bekanntmachungen

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Bobiert in Ammendorf, Hauptstr. 28, Inhabers der Firma Karl Bobiert, Fleischereigeschäft in Ammendorf, Hauptstraße 28, mit Zweigniederlassung in Halle (S.), Clearauestr. 3, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den 4. Mai 1937, 9 Uhr, vor dem Amtsgerichte in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 42, anberaumt. Der Termin ist gleichzeitig auch zur Abnahme der Schlußrechnung des Vermalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses bestimmt. Der Vergleichsvorschlag, die Erstattung des Gläubigerausschusses, die Schlußrechnung mit Belegen, sind auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Halle (S.), den 10. April 1937.
Das Amtsgericht, Abteilung 7.

Versteigert wird am 26. April 10 Uhr hier Adolf-Hitler-Ring 13 Zimmer 45 im Wege der Zwangsvollstreckung das in der Gemarkung Schönnewitz belegene Grundstück: Kbl. 1, Nr. 75-150, Gebäudesteuermutterrolle 954, Acker vom Plane 65, Größe: 49,57 ar, Reinertrag: 7,50 Tlr.
Das Amtsgericht Halle-S., Abt. 7.

Zwangsversteigerungen
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert

Halle, den 15. 4. 1937, 10 Uhr in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Schrank, 1 Klavier, 1 Bücherschr., 1 Couch, 1 Büfett.
Jaeger, Obergerichtsvollzieher.

3 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 2 Kleiderschränke, 3 Stühle, 4 Stühle, 2 Bilder, 3 Sofas, 1 Rollschrank, 2 Radio-Apparate (Grora, Mende), 1 Geldschrank, 1 Waschmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Malerleiter, 1 Brühfaß, 1 Herd, 1 Nollwagen u. a. m.
Eigenbrod, Obergerichtsvollzieher.

3 Schreibmaschinen (Adler, Triumph, Continental), 1 Büfett, Schuhe, 1 Posten Wein, 1 Heftmangel, 1 Klavier, 1 Kontrollkasse, 1 Registrierkasse, 1 Schreibmaschine, 1 Murkmaschine, 1 Fleischkutter, 1 Fleischwolf.
Krebs, Obergerichtsvollzieher.

1 Klavier, 1 Registrierkasse, 1 Damenfahrrad, 1 Kaffeemaschine, 1 Eismaschine, 2 Kühlschränke (Zeisig, Nordmark), 1 Schreibmaschine (Olympia), 1 Nähmaschine, 5 Schreibtische, 2 Lehrstühle, 2 Plattenspieler, 1 Kraftverstärker, 1 Personen-Auto (DKW.), 1 Dauerwellenapparat, 1 Posten Dachzapfenmörtel, Kleistoff-Spülkästen, Schwimmerkästen, Installationsöfen, Gasrohre, Wasserrohre, Kieselsteine, Gasrohrschellen, Rohrschellen, Putzhaken, Bleirohrhaken, Winkelkennzeichen, Kieselsteine, Bau- u. Isolierplatten, versch. Möbel u. a. m.
Gerhardt, Obergerichtsvollzieher.

Unser tägliches Kochbuch

Donnerstag, den 15. April

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Weißkohl nach Jägerart.

1 kg Weißkohl, 750 g Kartoffeln, 125 g fetten, geräucherten Speck, 25 g Mehl, Essig, Salz und Pfeffer.

Der feingeschnittene Kohl wird mit den in Scheiben geschnittenen Kartoffeln leicht gesalzen, lagenweise in einen Topf geschichtet und in wenig Wasser weichgedünstet. Der in Würfel geschnittene Speck wird zerlassen, das Mehl darin geschwitzt, mit Wasser abgelöscht und mit Essig, Salz und Pfeffer abgeschmeckt. Die Soße wird über das fast weiche Gericht gegeben, das man so noch ¼ Stunde durchkochen läßt.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Fleischbrühe, Rindfleisch zu Spinat und Kartoffeln.

Das Fleisch wird in kochendem Wasser aufgesetzt, die Brühe durch Würze und Einlage verbessert. Das Fleisch schneidet man in dünne Scheiben, garniert diese mit Scheiben von sauren Gurken und reicht es zu Spinat und Kartoffeln.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Fleischbrühe, Rindfleischragout von Suppenfleisch und Kartoffeln.

Man kocht abends das Fleisch in kochendem Wasser und verbessert die Brühe wie oben. Am nächsten Mittag schneidet man das Fleisch in passende Stücke, macht Fett gelb, rührt feingeschnittene Zwiebeln darin gelbbraun, sowie etwas Mehl, gibt etwas Brühe wie auch Nelken, Lorbeerblätter, Pfeffer und etwas eingemachte und feingeschnittene Gurke hinein. Man läßt die Soße kochen und das Fleisch darin heiß werden.

Plätzgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Gefüllte Eier mit Salat von Hopfenkeimen.

50 g feingehackte Fleischreste, 60 g flüssige Butter, 30 g geriebenen Schweizer Käse, zwei hartgekochte Eier, etwas Milch, ein Teelöffel Kapern, etwas Schnittlauch.

Von den hartgekochten halbierten Eiern wird das Gelbe herausgenommen und die Weiße eier mit dem mit den Kapern und Schnittlauch vermischten Fleisch gefüllt. Man legt die Eier dann mit der Füllung nach oben in eine mit Fett ausgestrichene Form. Die Gelbeier werden feingerieben und mit dem Käse vermischt. Die Hälfte davon wird mit der Milch verrührt und über die Eier gegossen, die andere Hälfte wird darüber gestreut. So vorbereitet werden die Eier 10 Minuten in der Röhre gebacken.

Starker Schaum — prächtige Wäsche!
STANDARD
erzielt durch starken Schaum wunderbare Reinigungserfolge.
Wollen Sie zur nächsten Wäsche nicht auch dieses selbsttätige Waschmittel nehmen?
Standard schäumt aus eigener Kraft!

Wer fertigt Gestell f. Kinderschaukel in Garn. Preisang. u. L. 1750 HN-Leipzigerstraße. (

Garten-Neuanlagen, Umgestaltungen, Instandsetzung, fachgemäß, sauber und billig. Arthur Theurring, Landschaftsgärtner, Kellnerstr. 4. *

Alle Gartenarbeiten u. Bepflanzungen werd. bei billigst. Berechnung ausgeführt. Angebote unt. O. 6294 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Laden, Magazine

Gesch.-Etage Gr. Ulrichstr. 6/10

Sammelgarage im Zentrum Wagen MM. 12,— bis 15,— frei. (b Memmler, Fischerplan 5.

Garage frei Raumischstr. 3 Wolf.

Laden
auch mit Wohng. zu vermieten Kl. Ulrichstr. 24b.

Laden
150 qm Fläche in der Rathausstraße sofort zu vermieten. Zu erfragen Rathausstraße 8/9, I. links. (+

Laden, 60 qm, f. Schuhe, Herrenkonfektion etc. sof. od. später zu vermiet. Steinweg 20a, I., Büro, 8-1u.3-5Uhr Tel. 214 68.

Laden Bäckerei Weg 6 mit 2 Zimmern, Küche usw. sof., monatlich 70 Mk., zu verm. Auskk. Steinweg 20a, I.

Mechanische Schuhreparat. gute Existenz, Laden, Werkstatt, Wohnung, Stall, mit od. ohne Maschinen sofort zu verm. Otto Röseler, Mücheln (Geiseltal), Geiststr. 24.

2 Garagen für Auto und Motorrad Nähe Geiststr. sofort zu vermiet. Zu erfr. Geiststr. 2, I., von 9—10 u. 5—7 Uhr

Es ist schon so ... das mit den Kleinanzeigen ist eine wirklich feine Sache Was man auch sucht oder verkaufen will — meistens klappt die Geschichte — und mit Groschen kommt man alles

Mietgesuche Wohnungen

Einf.-Haus bis 6 Zimm., mit Garten, möglichst Zentralheizg., zu mieten gesucht. Angebote unter T. 7. (evtl. später Kauf.) Angebote unter T. 617 HN. beauftragten. (b

4- bis 5-Zim.-Wohnung mit Bad, Inst., elektr. Licht, von Reichsb.-Oberinsp. (3 Personen) zum 1. 7. od. Okt. gef. Angebote J. 6329 HN-Ulrichstr. *

3—4-Zimm.-Wohnung per sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unt. A. 6341 HN-Ulrichstraße. *

Nähe Halle Steinwohnung od. 2 Zimmer Juni od. Juli gesucht. Angebote P. 6288 HN-Ulrichstr.

Berufstätig. Bauhandw. sucht sofort oder 1. Mai 1—2 leere Zimm., alleinsteh. Angebote L. 6358 HN-Ulrichstr.

Einfamilienhaus im Norb. p. 1. 10. eventl. früher zu mieten ges. (Spät. event. Kauf.) Angeb. mit Angabe der Miete erbeten unt. N. 6273 HN-Ulrichstraße. *

Inserieren heißt interessieren

Kleine Wohnung od. 2 leere Zimm. von jung. Brautpaar 1. Mai ges. Angebote N. 6293 HN-Ulrichstr. *

Norden 3-—4-Zimmer-Wohnung sof. od. spät. v. Militärbeamten. Angeb. St. 771 HN-Nil. Steintor. (

2-Zimmer-Wohnung p. pünktl. Mietzs. (3 Person.) sof. gesucht bis 35 M. Angebote L. 1751 HN-Leipzigerstr. *

2-3-Zimm.-Wohnung mit Zubehör und Garage od. Unterstellmöglichkeit in Halle od. näherer Umgeb. zum 1. 5. od. 15. 5. gesucht. Angeb. erb. unter C. 6343 HN-Ulrichstraße. *

In Ammendorf, Zentr., Zwei- oder Dreizimmer-Wohnung von Beamtenwitwe bis 50 Mk. zum 1. Juli gesucht. (e Angebote L. 1735 HN-Leipzigerstr. †

7-8-Zimm.-Wohnung p. Nord. p. 1. 10. od. früh. z. miet. gesucht. Angebote unt. A. b. Mieter erb. unt. O. 6274 HN-Ulrichstr. *

Eilt! Biete sonn. 3-Z.-Wohng. u. Küche, Hinterged., 25 M., im Norden. Suche die gleiche b. 40 M. im Süd. Angeb. K. 6270 HN-Ulrichstraße. *

Druck-sachen liefert gut und preiswert HN Buchdruckerei

2 Zimmer und Küche von solidem Ehepaar mit 1 Kind per sof. od. 1. Mai zu mieten gesucht. Pünktl. Mietzs. Angebote T. 1017 HN-Ulrichstr. (b

Tausch. 2 kleine Zimmer m. Stadtung mon. 14,60 Mark, an alleinsteh. Frau gegen 1—2 Zimm. u. Küche, 20—30 Mk., zu tauschen ges. Ang. A. 6361 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

Zwei leere Zimmer p. jg. Ehep. gesucht. Angebote L. 1748 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Gut möbl. heiteres Zimmer Nähe Bot. Garten zum 1. Mai für längere Zeit zu mieten gesucht. * Frl. Dr. Haeckel, Weitinerstr. 23c.

Dipl.-Ing., solid., ruh. Mieter, sucht zum 4. Mai (a
1-2 gut möbl. Zimmer, möbl. m. fl. Wass. Angeb. m. Preisangabe erb. unter B. 9903 an Anzeigengesellschaft m. b. H., Frankfurt/Main.

Kleines Zimmer p. junger Frau gesucht. * Angebote E. 6285 HN-Ulrichstraße.

Ehepaar sucht möbliert. Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit. Nähe Gr. Steinstraße. Preisang. erb. an Fr. Gerbes, Halberstadt, Ringstraße 21.

Großes, gut möbliert. Zimm. (evtl. auch zwei) p. Studienassessor sofort ges. Wirtschfdr. und Mühlmagdwerte bevorzugt. Preisangebote St. 772 HN-Steintor.

Wie bei Muttern...
Möbliertes Zimmer
in guter Lage von sol., alleinsteh. Herrn gesucht. Zuschriften unter 2360 an die Geschäftsstelle.
WILLKOMMEN

HN-Kleinanzeigen erreichen den Zweck!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704149/fragment/page=0011

darauf bereit er schon den Einwurf. Er weiß, wie wenig Ihre Erlaucht derlei Skeptizismen schätzt.

Da ist sie bereits, die mißbilligende Falte zwischen den Brauen. „Talentsache, mein Lieber", wird ihm mit kühler Schärfe erwidert . . . „Eine reiche Natur behauptet sich auch in der Gefahrenzone."

Kumaht schweigt . . . In diesem Punkte ist sie unbelehrbar, die sonst so einsichtsvolle hohe Frau. Kein Wunder . . . Selbst mit ausgesprochenem Talent zum Glück begabt, macht sich trotz aller Güte zeitweilig ein grausames Unverständnis für den völlig Entgleisten geltend. Seine stumpfe Wunschlosigkeit bringt sie zur Verzweiflung. Sie kann es nicht verstehen, daß dort, wo das Leben sich totgelaufen hat, nur noch ein gähnendes Vakuum klafft.

Wie stets nach einem gescheiterten Aufrüttelungsversuch folgt eine kleine gereizte Sprechpause. Sodann geht Ihre Erlaucht wieder zur Tagesordnung über . . .

„Ich glaube", sagt sie unbefangen, „du versuchst es zunächst mit dem Klärchen. Das dürfte ihr liegen . . . Nimm sie dir mal morgen vor, das Mädel . . ."

Wie Rührung zuckt es in dem alten Schauspielergesicht . . . Echt Amalie ist das wieder . . . Da benützt sie diese Gelegenheit, um ihm einen Schimmer von Daseinsberechtigung zu geben und das Bewußtsein, temandem nützlich zu sein. Das Mädchen und ihre Eignung zur Bühnenkunst ist ihm gleichgültiger wie der Mann, der dort am Rasen steht. Um aber die Frau, die als einziger Mensch ihn vor dem völligen Untergang bewahrt hat, nicht zu enttäuschen, zwingt er sich ein aufimmendes Lächeln ab, das seine Züge zu einer kläglichen Grimasse verzerrt . . .

„Sie sollen zufrieden sein, Frau Gräfin . . ."

Ein merkwürdig schrilles Glockenzeichen, das in diesem Augenblick weithin vernehmbar ertönt, scheucht ihn auf. Mit einer hastigen Verbeugung sich verabschiedend, verzieht er sich eilig und geräuschlos auf abfaßlosen Schuhen aus dem Blickfeld der Veranda.

Jedes Mitglied des gräflichen Haushalts kennt die Bedeutung dieses durchdringenden Klingelsignals. Seit Jahrzehnten kündet auf Wunsch der Gräfin der Kammerdiener auf diese Weise an, daß Seine Erlaucht eben im Begriff sei, sich zum Nachmittagstee auf die Veranda zu begeben.

Graf Leopold Salvator Hohenegg legt ausdrücklich Wert darauf, seine Gemahlin zu dieser Stunde allein anzutreffen und keinerlei Spuren der „Schützlingswirtschaft" vorzufinden, für die er weder Verständnis, noch Sympathie aufzubringen vermag. Und wenn schon Ihre Erlaucht von diesen ihren „Faxen" nicht abzubringen ist, so wünscht doch er, soweit seine Person in Frage kommt, davon verschont zu bleiben.

Die geborene Wondratschek ist eine viel zu gute Strategin, um nicht auseinanderzuhalten, was miteinander nicht gedeihen kann. . . . „Immer die eine Schublade schließen, bevor man die andere öffnet" — lautet eine ihrer bekannten Leitsätze. Die meisten Dramen entstehen aus irgendeiner Schlamperei heraus — ist ihre feststehende Ueberzeugung. Die einzigen Dramen, die in ihren Augen jemals Berechtigung hatten da zu sein, sind die von ihr auf dem Burgtheater agierten. Sonst ist sie jeder Art von Konflikten abgeneigt und am wenigsten gelüstet es sie, solche in ihrer Ehe zu erleben.

In diesem Sinne wird denn auch sogleich ein schleuniger Szenenwechsel vorgenommen. Geübte Hände entfernen mit flinken Griffen gebrauchte Wäsche und Geschirr und in wenigen Minuten harrt der jungfräulich unbenützteste aller Teetische des Erscheinens Seiner gräflichen Erlaucht.

Da kommt er auch schon durch den großen Speisesaal mit seinem trippelnden und doch irgendwie federnden Gang, lächelnd, duftend, die unvermeidliche Nelke im Knopfloch.

Ritterlich zieht er die dargereichte Hand an die Lippen und empfängt einen leuchtenden Blick der hellen, klugen Augen. Seit jeher hat man es so gehalten, nichts hat sich geändert in diesen fünfunddreißig Jahren. Und wenn die Haut unter den hellen Augen sich heute auch zu faltigen Säckchen ballt und die aschblonde Haarfülle ergraut ist, so gibt es doch für Seine Erlaucht keine wunderbarere Frau auf diesem Planeten.

„Eine g'scheite Idee hab ich g'habt in meinem Leben", pflegt er in seinem leicht näselnden Wienerisch gerne und oft zu versichern, „das war, wie ich mir meine Malischi vom Brestl heruntergeholt hab . . ."

Dieser Ausspruch erschöpft die Tatsachen allerdings nicht gerade treffend. Schon die Bezeichnung „Brestl" für den welthistorischen Boden des alten Burgtheaters wäre ansechtbar . . . Insbesondere aber ergibt der Begriff „heruntergeholt" ein völlig schiefes Bild der Wirklichkeit. Denn so ohne weiteres herunterholen ließ sich eine Amalie Wondratschek nicht. Das haben weder die feudale Dragoneruniform, noch die feschesten Souvers und Gummiradler vermocht. Selbst das Angebot einer fürstlichen Apanage erwies sich als vollkommen wirkungslos. Da mußte sich der Herr Graf schon stärker ins Zeug legen und Krieg anfagen seiner ganzen hochgeborenen Verwandtschaft. Bis dann eines Tages die Amalia Wondratschek unter Orgellklang und Chorgesang mit der fünfzehn Meter langen Staatsschleppe die teppichbelegten Stufen zum Stephansdom emporschritt und mit einem letzten sonoren Ja ihr Wirken in der Oeffentlichkeit beschloß. Aber dieses vor dem Altar gesprochene Ja war ernst gemeint und ohne Vorbehalt gegeben und behielt seine Gültigkeit unwiderruflich für alle Zeiten.

„Gut ausgeschlafen, Poldl?" leitet die Gräfin, die Tassen füllend, wie täglich die Unterhaltung ein.

„Recht gut, Malischi, recht gut — bis auf das Jucken von der verflixten Salbe halt, die mir der Kipfel aufgeredet hat."

Und nun ergeht er sich in aller Ausführlichkeit über die verheerenden Wirkungen eines Hausmittels gegen Rheuma, für die er nach alter Gewohnheit seinem Kammerdiener Kipfl die Verantwortung zuschiebt. Dieser arme Teufel ist Seiner Erlaucht ewiger Sündenbock und seit Menschengedenken wird im gräflichen Palais jedes unangenehme Vorkommnis mit den Worten abgetan: „Kipfl ist an allem schuld."

Täglich mit gleicher Aufmerksamkeit folgt Ihre Erlaucht den wechselnden Krankheitsberichten ihres Gemahls. Denn ohne irgendein Leiden wäre er der unglücklichste Mensch und daß ihm einmal gar nichts gefehlt hätte, ist in den letzten zwei Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Moment-Aufnahmen

„Welch ein Zufall, sich hier zu treffen!" sagte die erste Fliege.

„Ja, ja, die Welt ist klein!" sagte die zweite Fliege.

TAPETEN richtig gewählt bringen Freude Sommer Leipziger Straße 32

Garten-Schläuche Gummi-Bieder

Stadttheater Halle
Heute Mittwoch, 20 bis nach 22¼
Moral
Komödie von Ludwig Thoma
Donnerstag, 20 bis geg. 23
Der Obersteiger
Operette von Karl Zeller

Ziehst Du in **HALLE** Geh' auch mal aus
Dann ist und trink in
Bauers Bier-Haus Rathausstraße 3.
1 Deutsches Beefsteak . 2.80
1 Riesenhockwurst m. Kotkr. u. K. 40 ₰
Ein großer Bierhappen . 40 ₰
Mittagstisch . . . . . von 50 ₰ an

CAPITOL
Heute letzter Tag
Ave Maria
Ab morgen
Das Weiße vom Potsdamer Platz
Roiraut Richter
Fritz Kampers, Paul Westermeier, Else Elster, Margarete Kupfer, Hans Richter
Jugend hat Zutritt.
4.00 6.20 8.30

Astoria-Kabarett
Täglich 8 Uhr
Das Programm von dem man spricht!
Atlantik-Bar

Schreberschlößchen Galgenberg
Heute der beliebte Tanz

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Am Riebeckplatz
Lachen, Tosen, Beifallrasen
täglich beim
„Etappenhasen"
Deutschlands größter Lustspielerfolg!

DER ETAPPEN-HASE
der große lustige Soldatenfilm nach dem bekannten Bühnenwerk von Karl Bunje,
siegt auf der ganzen Linie!
Jugendliche üb. 14 J. zugelassen
Rechtzeitig Plätze sichern!

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Große Ulrichstr. 51
Ab morgen Donnerstag!
.. Und jetzt setzen wir allen großen Lustspiel-Erfolgen die Krone auf!
Joan Crawford
eine darstellerische Vollnatur — Amerikas temperamentvollste, spiel- und tanzbegabteste Komödiensarstellerin, beherrscht das zündende Metro-Lustspiel:

Ich lebe mein Leben
Eine hinreißende Komödie des Lebens
In deutscher Sprache
„In diesem Spiel einer jungen und verrückten Liebe ist Joan Crawford ein reizendes Quecksilber ihrer kecken Launen. Wie sie lachen und trotzen, küssen und zürnen, leichtsinnig und ernsthaft sein kann, das macht sie zu einem Ausbund fraulichen Uebermutes, zu einer erotischen Elfe, die sieghaft durch Leben und Liebe schreitet."
(Berl. Jll. Nachtausgabe)
Noch auf der Straße lachen die Gesichter .. (Berliner Börsenzeitung)
Szenen, daß die Wände wackeln, Freude, Beifall und Gelächter auf der ganzen Linie.
(Berliner Lokalanzeiger)
Ein durchschlagender Erfolg, der das Publikum in gehobenster Stimmung aus dem Theater entließ. (B. Z. am Mittag)
Dieser Film ist amüsant, ist inszeniert mit einem Feuerwerk witziger Einfälle und prasselnder Dialog-Pointen und enthält doch zugleich sein Problem. In einem hinreißend heiteren Paradies guter Laune zeigt er mit vollendeter Meisterschaft, daß der Ernst des Lebens auch in Spiel, in Scherz und lachender Freude zu erkennen ist.
Vorprog.: Ein Plakat entsteht. Kulturfilm
Für Jugendliche nicht erlaubt!
Heute letzter Tag:
„Die graue Dame"

Bitte, wollen Sie notieren: Mehrumsatz durch Inserieren!

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Schauburg
Morgen letzter Tag!
Anny Ondra
in dem überwältigend komischen Lustspiel der Ufa
Der junge Graf
Ein übermütig heiterer Film voller Tempo, Witz und sprühender Laune!
Ein Lachschlager erstes Ranges!
Mit:
Hans Söhnker
Jacob Tiedtke, Fr. Odemar
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Maifeier wo?
Im renov. Saal Hansa-Hotel, Merseburgerstr. 169

von RM 8,75 mon. an
KLEIN SCHREIBMASCHINEN
Rabka-Vertrieb
Ob. Leipziger Str. 70/71
Fernruf 28690

Stuhlrohr
Nr. 8 1.10 RM.
Nr. 1 1.05 RM.
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str.

Champignons
tägl. frisch empf. Mus. Helle, Gartenbaubetrieb, Weinberg 1, Fernspr. 218 46.

Wer schon Blind.-Konzertkart.
verkauft hat, wolle sich melden unter R. 6265 HM-Ulrichstraße.

Kurhaus Bad Wittekind
Jeden Mittwoch nachmittag
Konzert

Bergschenke Nietleben
Jeden Mittwoch
Tanz-Abend
Gute Stimmungskapelle!

Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg

Café Bauer
Täglich Montag bis Freitag
Kaffeestunde
mit der Kapelle Schwalbe
Von 4—7 Uhr:
Gedeck 1 Kännchen Kaffee, 1 Kuchen nach Wahl oder Torte 73 ₰

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* Deutsches Rotes Kreuz, B. Fr. B., Zweigver. Halle. Jahreshauptversammlung und Vorstandswechsel am 15. April 1937 um 20 Uhr in Hotel Stadt Hamburg. Redner: Oberst Freiherr von Düring.

Biochemischer Verein. Freitag, den 16. April, 20 Uhr findet im Neumarktschützenhaus ein Vortrag mit Lichtbild, durch Herrn Dr. med. Siebwetter-Magdeburg statt, über: „Wechseljahre und Stoffwechselkrankheiten". Gäste können eingeführt werden.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

KdF.-Kreis Halle-Stadt und Saalkreis
Die Teilnehmer an der Ufr. 3/37 (Rhein) versammeln sich am 14. April, 23.30 Uhr, auf dem Rudolf-Jordan-Platz. — Die Fahrkarten für die Ufr. Nr. 4/37 (Bodensee) können gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung in der Zeit von 9—13 und 15—18 Uhr im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26, abgeholt werden. — Die im Kreis Halle-Stadt gemeldeten Teilnehmer an der Ufr. 5/37 vom 10.—19. Mai (Allgäu) haben die Beträge bis 17. April unter Vorlegung der Fahrtenbestätigung im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26, einzuzahlen. Die Teilnehmer des Saalkreises wollen die Einzahlungen auf Postscheckübersweisung vornehmen, Konto 97 050 Leipzig.

KdF.-Sport am Donnerstag
Fröhliche Gymnastik und Spiele: Lyzeum I 19.30 bis 21 Uhr, Moritzburg 9—10.30 Uhr, Wittekindschule 20—21.30 Uhr, Freiimfelder Schule 20—21 Uhr. — Allgemeine Körperschule: Lutherschule 20—21.30 Uhr. — Kindergymnastik: Moritzburg 16—17 Uhr, Johannesschule 16—17 Uhr und 17—18 Uhr. — Schwimmen: nur für Frauen 10—11 Uhr, für Kinder 16—17 Uhr, für Männer und Frauen 19.30—20.30 Uhr. — Fechten: Demiteitentr. 26: 19—20.30 Uhr. — Gymnastik (für ältere Frauen): Marktplatz 22: 20—21 Uhr. — Allgemeine Körperschule (früher Stigmatastift): Moritzburg 20—21 Uhr. — Reiten: Burgstr. 34: 20—20.45 Uhr. — Rollschuhlaufen fällt bis 19. April aus. — SA.-Sportabzeichen, Arbeitsgemeinschaft II: Gauamt KdF. Dorotheenstraße 1) 20—22 Uhr. — Diemitz: Fröhliche Gymnastik und Spiele: Freiimfelder Schule 20—21 Uhr. — Bebenhausen: Kindergymnastik: Gasth. Neumann 16.30—17.30 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (für junge Mädchen): Gasthaus Neumann 17.30 bis 18.30 Uhr.

Sonntag, den 18. April 1937 vorm. 11 Uhr
im Gesellschaftshaus Leuna
Volkstümliches
Handharmonika-Konzert
des Hohner Handharmonika-Orchesters Trossingen unter Leitung des Meisterspielers Hermann Schittenhelm
Eintrittskarten zum Preise von RM. 0.50 und Programme sind ab heute erhältlich in der Bücherei im Gesellschaftshaus. —
Einlaß ab 10.30 Uhr Ammoniakwerk Merseburg

Ehepaar, Ende 30, m. Auto (flotte Fahrer) sucht ebensolches zw. gemeinsamen Sonntagstour m. eig. Wagen. Angebote St. 77 HM-Steintor.

Unterricht
ENGLISCH
für alle Zwecke
Mr. John Morgan
Scharrenstr. 9 Tel. 36547

Verloren Gefunden
Gürtel verloren. Abzug gegen Belohnung Sophienstr. 30, Laden.
Goldene Damenuhr Sonnab./Sonntag im Süden verlor. Rückfeite: L. Geg. Belohn. abzugeb. Pestalozzistr. 6, II. links.
Geldbörse mit Trauring u. Dessauer- nach Bernburgerstraße verloren. Gegen Belohn. abzugeb. Bernburgerstr. 34, Sportlag.

Heiraten
Arbeiter, Nichtänzer, 1,84 groß, 26 J. alt, wünscht Bekanntschaft mit jungem Mädel zwecks spät. Heirat. Nur ernstgem. Angeb. unt. L. 1749 HM-Leipzigerstraße. (

Jung. Mann, 29 J. alt, wünscht Bekanntschaft einer jung. Mädchens, welch. im Geschäft tätig, unterzubrin. ist, zwecks Heirat. (Auch mit Kind.) Angebote M. 6299 HM-Ulrichstr. *

Jung. Mann sucht nette Freundin für Spaziergänge, Tanz, evtl. Heirat. Angebote L. 1741 HM-Leipzigerstraße. (

Witwe, 40 Jahre, gutsit., sucht gebildeten Freund zw. Heirat. Angeb. u. F. 6266 HM-Ulrichstr. *

Krieger-Ww., 50 J., sucht einen Lebensgefährten. Angebote T. 997 HM-Ulrichstr. (a

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

GROSSE KUNST-AUSSTELLUNG
im Stadthaus am Markt
Sonntag, 11. bis Sonntag, 25. April
täglich von 10 bis 20 Uhr, Eintritt 50 ₰.
Notgemeinschaft österreich. und sudetendeutscher Künstler München-Wien, in Verbindung mit d. NS-Kulturgem. Gaudienststelle Halle - Merseburg

In der Zeitung sucht der Leser interessante Nachrichten. „Interessant" gestaltete Anzeigen werden ebenso sicher gelesen wie andere Nachrichten.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Leuchtturm. Heute, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung im „Leuchtturm". Opferringmitglieder und Angehörige der Gliederungen sind eingeladen. Kreisredner Pg. Kröbel spricht zum Thema: „Die Erfüllung unseres Programms". — Die Dienststunde der Politischen Leitung beginnt sich jetzt Artilleriestraße 117, gegenüber der Maschinenfabrik Jäger. Dienststunden: Dienstag und Freitag von 19—20 Uhr. — Ortsgruppe Paul Berf. Heute, 20.30 Uhr, Ortsgruppenversammlung mit allen Gliederungen im Ruderhaus Wölfberg. Es spricht der Gauredner Pg. Heinz Metz zum Thema: „Deutschlands Kampf um die Freiheit seiner Arbeit". — Ortsgruppe Rannischer Platz. Sonntag, 18. April, 17 Uhr, in den oberen Räumen des Stadtschwimmbades öffentliche Veranstaltung. — Ortsgruppe Crölliwitz. Schulungsabend für alle Parteigenossen, Opferringmitglieder und Amtswalter Freitag, 20 Uhr, im großen Saal der Bergschenke. — Ortsgruppe Leipziger Turm. Donnerstag, 20 Uhr, Schinke Alt-Halle, Schulungsabend für Politische Leiter, Walter und Warte.

NSKOV, Kreis Halle-Stadt. Donnerstag, 20.15 Uhr, Schulungsabend im Neumarktschützenhaus für sämtliche Kameradschaftsführer, Abteilungs- und Unterabteilungsführer.

NS. Kreisfrauenschaft

Arbeitsbesprechung aller Kreis-Abteilungsleiterinnen und Ortsfrauenschaftsleiterinnen heute, 20 Uhr, im Hotel Europa. — NS.-Frauenschaft, Ortsgr. Glaucha. Versammlung heute, 20 Uhr, im Bürgerhaus, Schwetschkestraße. — NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Berliner Straße. Donnerstag, 20 Uhr, Versammlung im Reform-Realgymnasium. — Freitag, 20 Uhr, sind folgende Versammlungen: Gr. Johannisplatz mit Deutschen Frauenwerk im Gesellschaftshaus; Gr. Steintor im Café Bauer; Gr. Friedrichplatz im Neumarktschützenhaus.

Deutsche Arbeitsfront

Um allen Volksgenossen die Möglichkeit zur Anmeldung zu Lehrgängen der DAF. zu geben, ist die Dienststelle, Zimmer 15, heute bis 19.30 Uhr geöffnet. — Kreisdienststelle des Deutschen Handwerks, Fachschaft Fleischer. Donnerstag, 20 Uhr, im Stadtschützenhaus, Versammlung für das hallsche Fleischerhandwerk in der DAF. E3 werden der Reichsfachschaftswalter Pg. Beeck (Berlin) und der Gauhandwerkswalter Pg. Schmerz sprechen. Wir erwarten, daß sämtliche Betriebsführer mit ihrer Gefolgschaft restlos erscheinen. — Kreisdienststelle „Das Deutsche Handwerk". Heute, 14. April, beginnt der Fortbildungsgang für Feuerwehrleute im Gildehaus St. Nikolaus, Große Nikolaistraße.

Reichsluftschutzbund

15. April: Ausbildung. Amtsträger: Blockwarte, Lehrgang 10, GSKVM., Geistfir. 29: Theorie III. Blockwarte, Lehrg. 11, Abtlg. Ammendorf: Theorie II. Laienhelferinnen, betreff. die monatlichen Ergänzungsabende.

Rundfunk

Reichssender Leipzig
Donnerstag, 15. April
5.50: Mitteilungen f. den Bauern.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Klaviermusik.
8.30: Chore singen jeder Morgen.
9.30: Sendepause.
9.40: Kindergymnastik.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Die schönsten Weisen aus alten Liederbüchern.
10.45: Ansagen und Verbindungen u. Tagesprogramm.
10.55: Heute vor . . . Jahren.
11.00: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Musik aus Koblenz; dazw. 13.00 Zeit, Wetter u. Nachrichten.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Musik nach Tisch, Industrieschallplatten.
15.00: Für die Frau.
15.10: Sendepause.
15.20: Kinderlieder, gesungen von Stolberger Mädeln.
15.50: Brahms spricht.
16.00: Kurzwell am Nachmittag, Industrieschallplatten.
17.00: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Ein kommunistischer Zukunftsstaat im 16. Jahrhundert.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Dr. Walther Gehl: Germanisches Bürgertum.
18.00: Dichter über H. von Kleist.
18.20: Musik zum Feierabend.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Lustiges Kleinpack, Hörsp.
21.10: Orchesterkonzert.
22.10: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Tanzmusik von M. Reger.
23.00: Volks- und Unterhaltungsmusik aus Stuttgart.

*

Deutschlandsender
Donnerstag, 15. April
6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht f. b. Landwirtschaft, anschließend Schallplatten.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten des Drahtl. Dienstes.
8.00: Sendepause.
8.20: Sperrzeit.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Volksliedsingen.
10.45: Sendepause.
11.05: O. Diesner: Das Brot, ein wichtiger Zeit ung, Volksnahrung.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik f. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Unterr. und Wörtenderbriefe, Programmhinweise.
15.15: Mütter tauschen Erfahrungen aus.
15.45: Industrieschallplatten.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Laube 17.00: Die verlorenen Tränen, eine Sage.
18.00: Das deutsche Lied.
18.30: Rudolf Schmerl: Der gute Ton in der Betriebsordnung.
18.45: Was interessiert uns heute im Sport?
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Bunte Klänge von Schallplatten.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Die Winddraht, eine Szene um Clara Schumann.
20.30: Franz Perlea dirigiert das Große Orchester des Deutschlandsenders.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704149/fragment/page=0012